# Schweizerische

# BienenZeitung











### Neues entsteht



«Alles neu macht der Mai». Mit diesem Titel beginnt der Arbeitskalender in dieser Ausgabe und bezieht sich dabei auf die Jungvolkbildung, das Schwärmen und die Aufzucht von Jungköniginnen -Prozesse, bei denen jeweils etwas Neues entsteht: Eine neue Monarchin, eine neue Volkszusammensetzung, der Einzug in ein neues Zuhause, frischer Wabenbau und schon bald eine neue Generation Jungbienen. Dies zu beobachten und mitzuerleben ist jedes Jahr wieder etwas Wunderbares, auch wenn die Schwarmsaison einem manchmal doch recht auf Trab hält. Vor allem dann, wenn sie wie dieses Jahr bei mir – schon früher als erwartet beginnt.

Betrachtet man den Trachtverlauf, verwundert einem der frühe Start nicht. Gemäss MeteoSchweiz blühten an den phänologischen Beobachtungsstationen die Kirschen und andere Zeigerpflanzen rund zwei bis drei Wochen früher als im langjährigen Mittel.

Auch die Honigaufsätze füllten sich dieses Jahr in der ersten Aprilhälfte

sehr schnell. Zum Zeitpunkt des Schreibens blüht beinahe alles gleichzeitig und auch das Wettergeschehen bietet den Bienen mit sommerlichen Temperaturen genug Flugstunden. Nachdem der Frühling im letzten Jahr eher verregnet war und die Blütenhonigernte in vielen Teilen der Schweiz gering oder komplett ausfiel, könnte es dieses Jahr wieder besser aussehen. Aber wir wollen uns nicht zu früh freuen. Wenn Sie die nächste Ausgabe in der Hand halten, wissen wir mehr!

### «... optimale Voraussetzungen, um gehört zu werden.»

Mit dem Aufblühen und dem grossen Summen in den Gärten ist auch das Interesse der Öffentlichkeit an unseren Bienen wieder gestiegen. Es zeigt sich einmal mehr, dass die Bienen Sympathieträgerinnen sind. Dieser Begriff wurde auch von Ständerat Peter Hegglin an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Baar verwendet. Er bezog sich dabei

nicht nur auf die Bienen, sondern auch auf uns Imkerinnen und Imker. Das bietet uns natürlich optimale Voraussetzungen, um gehört zu werden. Nutzen wir also diese Chance, über unsere Tätigkeit für eine vielfältige, bienenfreundliche Umwelt einzustehen!

An der Delegiertenversammlung wurde Martin Schwegler zum neuen Zentralpräsidenten von BienenSchweiz gewählt, während Mathias Götti Limacher nun als Geschäftsführer in die operative Ebene wechselt. Othmar Frey dürfen wir als neues Mitglied im Zentralvorstand willkommen heissen. Den drei wünsche ich viel Erfolg in ihrer neuen Rolle! Ich freu mich auf die Zusammenarbeit und bin gespannt, was Neues entsteht!

Herzlich,

Sarah Grossenbacher

### Mai 2024

# Inhaltsverzeichnis





An der Delegiertenversammlung von BienenSchweiz wurde das neue Badetuch zum Blühflächen-Projekt vorgestellt und den Gästen geschenkt (von links: Peter Hegglin, Ständerat Zug, Martin Schwegler, Claudia Bregy, Mathias Götti Limacher und Martin Pfister, Regierungsrat Zug).

### Arbeitskalender

6 Arbeiten im Mai: Alles neu macht der Mai

#### **Praxis**

11 Natürlicher Milbentotenfall und Notbehandlung

- 13 Bienengesundheit 2023
- 17 Das Kunstschwarmverfahren
- Was sehe ich auf den Unterlagen?
- 23 Asiatische Hornisse: Blick zurück und nach vorne
- Durchfall rechtzeitig erkennen, bekämpfen und vorbeugen

### Trachtpflanzen

34 Hauhecheln – Blütenfontänen im Staudenbeet

### Imkerei anderswo

39 Imkern auf Menorca

### Forum

42 Im Einsatz für die Wild- und Honigbienen

### Kurzbeiträge

- 45 Protokoll der DV BienenSchweiz
- 50 Nachrichten aus den Vereinen und Kantonen

### Apistischer Monatsbericht

- 53 Apistische Beobachtungen
- 54 Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

### **Service**

- 60 Veranstaltungen
- 64 Mitteilungen
- 64 Konstellationskalender: Behandlungstage Mai 2024

Vielen Dank für die eingegangen Fragen für die neue Rubrik «Imker/-innen fragen». Aus Platzgründen können wir die Fragen erst in der nächsten Ausgabe beantworten.

### Zeichnungsfarbe für die Königinnen

	$\bigcirc$				
2020	2021	2022	2023	2024	2025

### **Impressum**





Schweizerische Bienen-Zeitung 147. Jahrgang, Nummer 05, Mai 2024 ISSN 0036-7540, © BienenSchweiz Auflage 13 412 Exemplare, erscheint monatlich, Jahresabonnement CHF 80 (Print und digital), Ausland € 80 (digital) Herausgeber BienenSchweiz, Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz Spendenkonto CH62 0900 0000 1533 4303 2 Geschäftsstelle und Kontakte Abonnements, Inserate, Adressänderungen: BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI), Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, www.bienen.ch, sekretariat@bienenschweiz.ch Redaktion Sarah Grossenbacher (Leitung); Franz-Xaver Dillier; Eva Sprecher; René Zumsteg, www.bienenzeitung.ch, redaktion@bienenzeitung.ch Redaktionsschluss 1. des Vormonates Inserateschluss 9. des Vormonates Art Director Vivienne Kuonen Druck und Versand AVD GOLDACH AG, Goldach





### Arbeiten im Mai

### Alles neu macht der Mai

Im Wonnemonat Mai gibt es in der Imkerei einiges zu erledigen. Die Völker sind nun stark und bereit für eine Teilung, wodurch neue Jungvölker entstehen. Je nach Trachtverlauf und Wettergeschehen kann ich bereits Ende Monat den Blütenhonig ernten.

WERNER HENGARTNER, RONWIL, WALDKIRCH, (werner.hengartner55@gmail.com)

Der natürliche Schwarmtrieb der Bienen führt dazu, dass wir im Mai als Imker/-innen gefordert sind. Wir unterscheiden zwischen dem Vorschwarm (Stockmutter und Bienen), sowie dem Nachschwarm mit einer Jungkönigin und Bienen. Das Schwärmen ist die natürliche Art der Vermehrung. Grundsätzlich ist ein Schwarm gesundheitsfördernd: Der Schwarm selbst lässt einen Grossteil der

Varroamilben und Krankheitssporen zurück. Im Muttervolk wird durch den Brutstopp die Varroaentwicklung gebremst.

Ein grosser Futtervorrat, ein starkes Volk und ein hoher Anteil an verdeckelter Brut fördern den Schwarmtrieb. Ist zu wenig Platz für die Brut vorhanden und fehlen die Möglichkeiten zum Bauen, so ist ebenfalls mit einem Schwarm zu rechnen. Begünstigt wird das



Trotz regelmässiger Schwarmkontrollen kann es vorkommen, dass mal ein Schwarm abgeht. Hier ist die junge Königin bereits geschlüpft.

Schwärmen von den Bienen auch durch das schlechte Wetter nach einer guten Blütentracht oder durch einen sonnigen Standort.

### Kontrolle alle sieben Tage

Ab Mai bis Ende Juni, gegen Ende der Obstblüte oder auch während der Blüte des Raps, müssen Imker/-innen mit erblich bedingtem Schwarmtrieb rechnen. Dieser ist aber auch je nach Jahr und Standort unterschiedlich stark. In der Schwarmzeit kontrolliere ich deshalb alle sieben Tage, ob ich im Bienenvolk Weiselzellen finde. Dies ist im Schweizerkasten und im Schweizermagazin zeitaufwendig, da ich alle Waben einzeln prüfen muss. Mit dem Baurahmen und der Drohnenwabe kann ich durch das Fenster beurteilen, ob das Volk aufgehört hat zu bauen, was ein Zeichen ist, dass das Volk in Schwarmstimmung ist oder sogar schon bald schwärmt.

Als Imker mit Wirtschaftsvölkern bevorzuge ich schwarmträge Völker. Deshalb gebe ich meinen Bienen immer genügend Raum, erweitere laufend und schneide den Baurahmen zur Kontrolle aus. Mit dem Schröpfen der starken Völker bilde ich Jungvölker. Um den Schwarmtrieb zu unterdrücken, achte ich darauf, dass das Verhältnis von offener und verdeckelter Brut in einem Verhältnis von 3:4 besteht. Deshalb passe ich den Brutraum so an, dass ich mit der Zugabe von Mittelwänden und Honigwaben zum Ausbauen den Bienen immer genügend Platz und Arbeit gebe.

Sind bestiftete Weiselzellen sichtbar, kann der Schwarmtrieb kaum aufgehalten werden. In diesem Stadium kann ich kurzfristig durch Ausbrechen der Zellen den Schwarmtrieb unterbinden. Danach kann ich zum Beispiel mit der Bildung eines Königinnenkunstschwarms den Schwarm vorwegnehmen. Auch die Bildung eines Fluglings ist in diesem Fall vorteilhaft.

### Den Schwarm einfangen

Trotzdem kann es vorkommen, dass mal ein Volk schwärmt. Ist ein Schwarm abgegangen, so fliegt dieser jeweils in der Nähe an einen Ast eines Baumes oder an einen anderen Ort. Die Spurbienen suchen eine neue Nistmöglichkeit. Zum Teil haben diese schon im Vorfeld des Schwärmens die Umgebung abgesucht. In dieser Phase kann ich mit der

Schwarmkiste oder einem Schwarmsack das Volk einfangen. Dabei ist wichtig, dass die eigene Sicherheit (Sturz von der Leiter usw.) beachtet wird. Das Volk sprühe ich mit etwas Wasser ein. Dadurch werden die Bienen träger und fliegen weniger stark auf. Durch einen Schlag auf den Ast fallen die meisten Bienen und die Königin, die sich in der Bienentraube befindet, in die Kiste. Diese platziere ich dann an einem schattigen Platz in der Nähe und die restlichen Bienen wandern zur Königin in die Schwarmkiste. Anschliessend stelle ich das Volk in den Keller, wo es für drei Tage bleibt. Da die Bienen mit einer vollen Honigblase das Muttervolk verlassen haben, muss es in diesen drei Tagen nicht zusätzlich gefüttert werden. Täglich einmal



Im Mai ist die Schwarmzeit in vollem Gange. Beim Einfangen benetze ich den Schwarm zuerst mit Wasser, damit die Bienen weniger stark auffliegen.

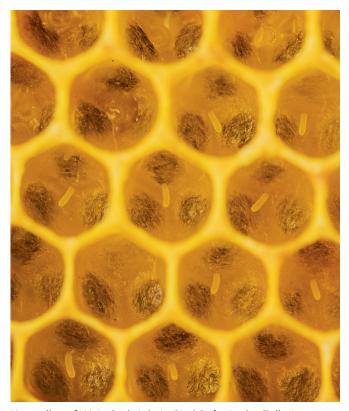


besprühe ich aber das Volk mit Honigwasser. Genügend Luft muss durch das Boden- oder Seitengitter in den Kasten gelangen, damit die Temperatur nicht allzu stark ansteigt und die Bienen verbrausen.

Nach der Kellerhaft logiere ich den Schwarm in einen sauberen Kasten ein. Pro



Ein paar Wochen nach dem Erstellen des Brutablegers in der Apibox geht die Jungkönigin auf ihren Hochzeitsflug.



Kontrolle auf Weiselrichtigkeit. Sind Stifte in der Zellmitte sichtbar, ist der neu gebildete Ableger oder der einlogierte Schwarm weiselrichtig.

Kilo Bienen verwende ich ca. drei Mittelwände. Im Anschluss füttere ich den Schwarm mit Zuckerwasser 1:1, um den Bautrieb zu unterstützen. Ungefähr eine Woche später kontrolliere ich den Schwarm das erste Mal. Ist das Volk weiselrichtig? Sind noch keine Stifte zu sehen, könnte es sich auch um eine unbegattete Königin aus einem Nachschwarm handeln. In diesem Fall warte ich noch einmal eine Woche ab. Bei der Kontrolle auf Weiselrichtigkeit kann ich den Schwarm auch mit Oxalsäure besprühen.

### Jungvölker bilden

Den Schwarmtrieb kann ich etwas dämpfen, indem ich Jungvölker durch das Schröpfen der Wirtschaftsvölker bilde. Der ideale Zeitpunkt ist in der Vollblüte des Löwenzahns oder der Apfelblüte.

Grundsätzlich sollte jedes Jahr ein Anteil von 50 % Jungvölker aus den Standvölkern gebildet werden. Neben dem Dämpfen des Schwarmtriebs hat dies auch noch weitere Vorteile: Ich entnehme den geschröpften Völkern gleichzeitig auch Varroamilben. Die Varroabelastung im Muttervolk kann mit dieser Massnahme, zusätzlich zum Drohnenschnitt, reduziert werden. Der Ableger kann im brutfreien Zustand mit Oxalsäure behandelt werden. Mit Ablegern kann ich auch die Anzahl der Völker vergrössern, um dann im Herbst eine angemessene Selektion der Völker durchführen zu können.

### **Brutableger**

Im vergangenen Jahr habe ich am 11. Mai zwei Jungvölker als Brutableger gebildet. Zu diesem Zweck habe ich von zwei Völkern jeweils zwei Brutwaben mit Bienen entnommen. Diese Völker habe ich aufgrund ihrer Honigleistung, der Vitalität und Sanftmut ausgewählt. Ich habe die Waben auf zwei Apiboxen, in denen je fünf Waben Platz haben, aufgeteilt. Dazu habe ich eine Futterwabe und eine ausgebaute Mittelwand sowie eine Mittelwand zum Ausbauen dazugegeben. Oben am Deckbrett habe ich noch 1,5 kg Futterteig den Bienen zur Verfügung gestellt. Anschliessend konnte ich die zwei Boxen bei einem Imkerkollegen, weit genug von meinem Stand entfernt, hinstellen. Das Flugloch habe ich auf zwei bis drei Zentimeter eingeengt, damit sich das Jungvolk gut verteidigen konnte. Fünf Tage nach dem Erstellen habe ich die überzähligen und ältesten Weiselzellen ausgebrochen. Ich lasse nur eine bis zwei unverdeckelte Weiselzellen stehen. Somit stellte ich sicher, dass die junge Königin von Anfang an optimal gepflegt wurde, auch falls diese Zellen noch für «Notköniginnen» gebraucht würden. Am 7. Juni habe ich die zwei Boxen wieder abgeholt und auf meinen Bienenstand gebracht. Ich habe die Jungvölker auf Weiselrichtigkeit geprüft und beide Völker hatten eine Königin, welche begattet wurde, und zeigten bereits ein schönes Brutnest.

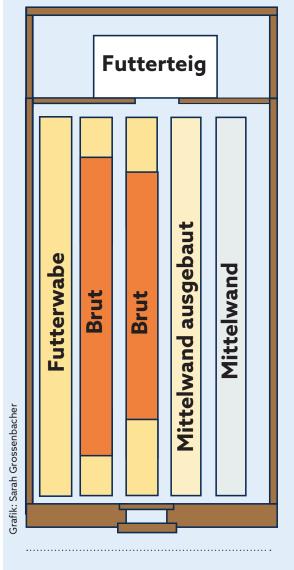
Das stärkere Volk logierte ich in einem CH-Magazin ein, das schwächere vereinigte ich am Abend mit einem weisellosen Volk, welches ich vorab auf allfällige Weiselzellen durchgesehen hatte. Zu diesem Zweck schob ich eine Zeitungsseite zwischen zwei Mittelwände und hängte die Waben des Jungvolks hinten an. Die Bienen benetzte ich mit Honigwasser.

### Kunstschwärme

In der zweiten Hälfte Mai können auch Kunstschwärme gebildet werden, bei denen eine legereife Zuchtkönigin zugesetzt wird. Dabei werden aus einem oder mehreren Völkern möglichst junge Bienen, ohne Königin, entnommen. Zu diesem Zeitpunkt benötigen wir 1–1,5 kg Bienen. Wie sie dabei vorgehen können, erfahren sie im Artikel von Mathieu Guichard in dieser Ausgabe.

### Honigernte

Sind die Obstbäume und der Raps verblüht, ist die Frühjahrstracht auch schon fast vorbei. Gegen Ende Mai nehme ich die Honigwaben aus dem Volk. Der Zeitpunkt muss richtig gewählt werden, vor allem bei der Tracht von Raps. Rapshonig kristallisiert sehr schnell aus. Da ich im laufenden Jahr ein Rapsfeld praktisch vor dem Flugloch habe, werde ich nach dem Abblühen den Honig zeitnah schleudern. Damit ich wenig Bienen auf den Waben habe, mache ich dies in der zweiten Hälfte des Vormittags. Behutsam öffne ich den Kasten, um die Bienen nicht schon zu Beginn in Aufregung zu bringen. Mit dem Abspritztest, einer schnellen Bewegung der Honigwaben mit einem abrupten Stopp, bei dem der Honig dann nicht tropfen sollte, kann geprüft werden, ob der Honig reif zum Schleudern ist. Da diese Methode zu ungenau ist, empfiehlt es sich, den Wassergehalt mit einem kalibrierten



Meine Wabenanordnung bei den Brutablegern: Ich bilde Brutableger mit zwei Brutwaben, die viel verdeckelte Brut haben und auch jüngste Larven für die Königinnenaufzucht vorweisen.

Refraktometer zu messen. Ich entnehme dem Honigraum vorwiegend verdeckelte Waben. Die Honigwaben, welche nur glänzen, bleiben im Honigraum. Diese dienen auch als Vorrat, sollte die Tracht anschliessend infolge schlechten Wetters oder ungenügendem Trachtangebot zu einem Futtermangel führen.

Ruhiges Arbeiten ist bei der Entnahme der Honigwaben vorteilhaft. In der Vergangenheit habe ich dann jeweils die Bienen in den Einlauftrichter abgefegt. Der Tipp eines Imkers hat dazu geführt, dass ich in den vergangenen Jahren die Bienen in einen



Wenn die Obst- und die Rapsblüte zu Ende gehen, beginne ich so rasch wie möglich mit der Honigernte. Ich entnehme nur Honigwaben, die zum grössten Teil verdeckelt sind, und belasse die unverdeckelten als Vorrat für mögliche Trachtlücken im Volk.

Schwarmtrichter, unter dem sich ein Kübel befindet, fege. Das hat den Vorteil, dass die Bienen in der Zeit, in dem ich die Honigwaben entnehme, bis zum Schluss nicht herumfliegen. Von Zeit zu Zeit besprühe ich den Trichter mit Wasser, damit die Bienen besser in den Kübel rutschen. Den «Smoker» setze ich während dieser Arbeit nur ein, wenn es nicht anders geht. So vermeide ich, dass der Rauch den Honig geschmacklich verändert. Die Waben, welche ich schleudern möchte, kommen in die Transportkiste, welche ich möglichst dicht zudecke. Sobald ich die Waben aus dem Honigraum entfernt habe, beginne ich wieder, das Deckbrett zu schliessen, und die Bienen gelangen unten über den Einlauftrichter in den Kasten. Am Schluss setze ich das Fenster und den Keil ein und der Kasten ist dann wieder geschlossen.

### Die drei-Räume-Theorie

Bei der sogenannten drei-Räume-Theorie wird die Imkerei in drei separate Zonen aufgeteilt: den Bienenstand, den Materialraum (inkl. Reinigung, Werkstatt, Lager) und die Lebensmittelzone mit dem bienendichten Schleuderraum. Meine Lebensmittelzone ist das ehemalige Milchzimmer. Dieser Raum hat einen Boden, der mit waschbaren Platten versehen ist. Die Wände sind ebenfalls mit Platten bis 1,50 m Höhe versehen. Dies erlaubt eine gute Reinigung vor dem Schleudern des Honigs und auch nach der «süssen» Arbeit kann wieder gut und sauber gereinigt werden. Dieser Raum kann auch bienendicht gemacht werden, sodass wir während des Schleuderns nicht von den Bienen gestört werden.

Im Schleuderraum ist alles zum Schleudern vorbereitet. Die Gerätschaften wurden vorher alle noch gewaschen und getrocknet, sodass ich dann, wenn ich mit den Transportkisten komme, mit dem Schleudern beginnen kann. Das Abdeckeln der Waben geschieht mit der Gabel. Jeweils sechs Honigwaben kann ich in die Schleuder geben. Der Honig fliesst durch die zwei Siebe in den Abfüllkübel aus Chromstahl oder in lebensmittelechte Kunststoffkübel zur Lagerung. Der Wassergehalt sollte 17,5 % nicht übersteigen. Im Schweizerkasten ist der Wassergehalt tendenziell tiefer als im CH-Magazin oder generell in der Magazinimkerei. Der Honig wird anschliessend bis zum Abfüllen an einem trockenen, eher dunklen Ort mit geringen Temperaturschwankungen gelagert.

### Imkern im Mai: Was gibt es jetzt zu tun?

- Den Schwarmtrieb im Auge behalten und die Völker regelmässig kontrollieren.
- Bei einsetzendem Schwarmtrieb Massnahmen ergreifen.
- Jungvölker bilden, um den zukünftigen Bestand an Völkern zu sichern.
- · Die Jungvölker pflegen.
- Den Trachtverlauf beobachten und die Honigernte vorbereiten.
- Mit dem Baurahmen die Schwarmstimmung beobachten. Wird noch gebaut?

### **BGD-Merkblätter**

(www.bienen.ch/merkblatt)

- 1.4.2. Kunstschwarm bilden
- 1.4.3. Königinnenkunstschwarm
- 1.4.4. Brutableger bilden
- 1.4.5. Flugling
- 1.4.6. Natürliche Schwärme
- 4.7. Völker beurteilen
- 4.7.1. Völker vereinen



# Natürlicher Milbentotenfall und Notbehandlung

Die regelmässige Überwachung des natürlichen Milbentotenfalls ermöglicht es, eine starke Varroabelastung rechtzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln. Eine umgehend eingeleitete Notbehandlung kann ein Volk retten.

MICHELE MOZZETTI, REGIONALBERATER ITALIENISCHSPRACHIGE SCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (michele.mozzetti@apiservice.ch)

Inzwischen haben alle Imker/-innen erkannt, dass die Varroa für die Bienenvölker die grösste Bedrohung darstellt. Die Gefahr ist besonders hoch, weil die Milbe die Brut und die erwachsenen Bienen einerseits direkt schädigt, andererseits andere Erreger, wie beispielsweise Viren, überträgt oder deren Verbreitung begünstigt. Um die Varroa unter Kontrolle zu halten, reicht es nicht immer aus, Behandlungen zu einem festen Zeitpunkt im Jahr durchzuführen. Werden bei der Völkerdurchsicht beispielsweise auf mehreren Bienen Milben gesichtet, ist es wichtig, die genaue Varroabelastung im Volk zu kennen. Nur so lässt sich die Notwendigkeit eines Eingriffes vor dem üblichen Behandlungszeitpunkt erkennen. Eine regelmässige Überwachung des natürlichen Milbentotenfalls ist daher wichtig - ein Varroaproblem wird allein anhand der auf den Bienen aufsitzenden Milben nicht immer rechtzeitig erkannt.

### Überwachung natürlicher Milbentotenfall Ende Mai und Ende Juni/Anfang Juli

Das Varroabehandlungskonzept des BGD sieht im ersten Halbjahr für die Schätzung des Milbenbefalls zwei wichtige Zeitpunkte vor: Ende Mai und Ende Juni/Anfang Juli. Werden dann die in der Tabelle unten genannten Schwellenwerte überschritten, muss sofort eine Notbehandlung durchgeführt werden. Nur so kann das Volk mit grosser Wahrscheinlichkeit noch gerettet werden.

### Das Vorgehen

Als erstes wird das zu rettende Bienenvolk verstellt. An seinen ursprünglichen Platz wird eine saubere mit Mittelwänden ausgestattete Beute gestellt (oberes Foto folgende Seite). Die Königin wird gesucht und in einem mit Futterteig verschlossenen Zusetzer in die neue Beute gehängt. Anschliessend besprühen wir jede Seite der alten, von Bienen besetzten Waben mit 3–4 ml Oxalsäure (Oxuvar 5,7%-Lösung gemäss Gebrauchsanweisung zubereitet).

Danach werden alle Bienen von den alten Waben in diesen Kasten abgewischt (unteres Foto). Das neu gebildete Volk wird von Anfang an unablässig gefüttert, damit die Mittelwände schnell ausgebaut werden und die Königin ihre Legetätigkeit unter bestmöglichen

Natürlicher Milbentotenfall: Schwellenwerte für die Notbehandlung (Quelle: Merkblätter 1.7.1. und 1.7.2.).

	Natürlicher Milbenfall pro Tag				
	Ende Mai		Ende Juni/Anfang Juli		
Handeln erforderlich bei:	Mehr als 3 Milben, bis maximal 7	Mehr als 7 Milben	Mehr als 10 Milben		
Was umgehend tun?	Notbehandlung durchführen oder zur Verwertung der Brut Flugling bilden und abschliessend mit Oxalsäure besprühen.	Notbehandlung durchführen.	Notbehandlung durchführen oder sofortige Sommerbehandlung starten.		
Weitere Merkblätter	1.4.5. Flugling 1.3.1. Sprühbehandlung mit Oxalsäurelösung	1.3.1. Sprühbehandlung mit Oxalsäurelösung	Sommerbehandlung: - mit Ameisensäure 1.2.1. bis 1.2.5 ohne Ameisensäure 1.6.1., 1.6.2. oder 1.6.4.		





Saubere Beute mit Mittelwänden.



In neuen Kasten abgewischte Bienen.

Voraussetzungen wieder aufnehmen kann. Um Raub zu vermeiden, sollte das Flugloch so eng wie möglich gehalten werden.

Nach Abschluss dieser Arbeiten sind die alten Waben sofort einzuschmelzen. Nach spätestens sieben Tagen wird das Volk auf Weiselrichtigkeit kontrolliert. Das Bienenvolk wird laufend weiter gefüttert und entsprechend seiner Entwicklung erweitert.

### Wichtige Punkte

Für die Notbehandlung wird aus dem betroffenen Volk zunächst ein Königinnenkunst-

schwarm gebildet. Dabei werden alle Bienen des Schwarmes in eine saubere, mit Mittelwänden ausgestattete Beute eingeschlagen (Merkblatt 1.4.3.). Zur Verbesserung der Wabenhygiene und einer weitestmöglichen Reduktion von Krankheitserregern empfiehlt der BGD, alle Brutwaben zu entnehmen und einzuschmelzen, unabhängig davon, ob sie verdeckelt sind oder nicht. Auf diese Weise wird das Volk die Mittelwände schneller und regelmässiger ausbauen. Werden dagegen Waben mit unverdeckelter Brut belassen, legt die Königin dort weiterhin Eier und die Bienen vernachlässigen bis zu einem gewissen Grad den Ausbau der Mittelwände.

Die grosse Menge Varroamilben hat das Volk sicherlich geschwächt. Es ist daher sinnvoll, die alten Waben durch eine geringere Anzahl Mittelwände zu ersetzen.

Für eine bestmögliche Wirksamkeit der Oxalsäure sollte die Notbehandlung bei geringem Bienenflug durchgeführt werden.

### Auch in anderen Fällen auf Neubau setzen

Das Entfernen und sofortige Vernichten der Brut (ohne Behandlung mit Oxalsäure), ist auch bei Völkern sinnvoll, die Symptome nicht schwerwiegender Krankheiten aufweisen wie zum Beispiel Durchfallerkrankungen und Kalkbrut. Bei Bienenvölkern mit unklaren Symptomen ist die Bieneninspektorin/der Bieneninspektor beizuziehen, um eine Seuche auszuschliessen. Das auf Neubau Setzen der Völker reduziert nicht nur den Varroabefall drastisch, sondern verringert auch das Ausbreitungsrisiko von anderen Krankheiten.



### Merkblätter zum Thema (www.bienen.ch/merkblatt)

- 1.1. Varroa-Behandlungskonzept
- 1.3.1. Sprühbehandlung mit Oxalsäure-Lösung
- 1.5.1. Natürlichen Milbenfall messen
- 1.7.1. Varroa-Notbehandlung in Magazinbeuten
- 1.7.2. Varroa-Notbehandlung im CH-Kasten

Siehe auch die Online Live-Veranstaltung vom 16.05.2024 um 19 Uhr:

Kontrolle natürlicher Milbenfall & Notbehandlung (Teilnahme via www.bienen.ch/bgd-anlaesse).

## Bienengesundheit 2023

Die Bienengesundheit entspricht in der Schweiz und in Liechtenstein insgesamt etwa dem Vorjahr. In gewissen Bereichen zeichnen sich leichte Verbesserungen ab, in anderen geringfügige Verschlechterungen oder Verschiebungen.

STEFAN JANS, REGIONALBERATER ZENTRALSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (stefan.jans@apiservice.ch)

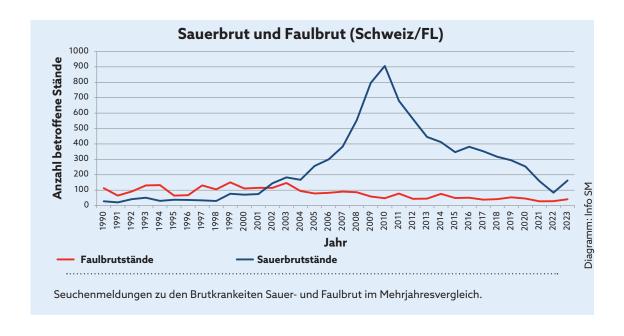
Im Auftrag des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) hat der Bienengesundheitsdienst (BGD) auch für das vergangene Jahr einen zusammenfassenden Bericht zur Bienengesundheit in der Schweiz und in Liechtenstein erstellt. Berücksichtigt wurden die Seuchenstatistik Info SM, der Jahresbericht des Früherkennungsprogramms Apinella, die Winterverlusterhebung, die Verdachtsmeldungen zu Vergiftungen und zur Asiatischen Hornisse (Vespa velutina) sowie die BGD-Umfrage zur Bienengesundheit.

Der detaillierte Bericht «Bienengesundheit Schweiz 2023» ist unter www.bienen.ch/apiservice und unter www.bienen.ch/downloads/weitere-unterlagen/verfügbar. Nachfolgend finden Sie das Wichtigste in zusammengefasster Form und zwei Grafiken zum zeitlichen Auf-

treten des Nektar- und Pollenmangels, welche im Bericht nicht enthalten sind.

#### **Brutkrankheiten**

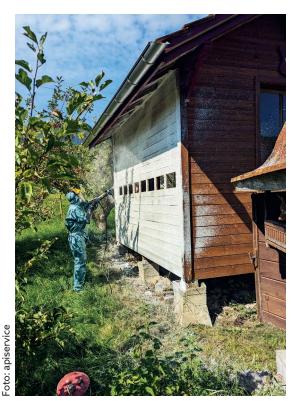
Im Jahr 2023 wurden 163 Sauerbrut- und 41 Faulbrutfälle registriert. Verglichen mit dem Vorjahr handelt es sich bei der Sauerbrut (84 Fälle im Vorjahr) fast um eine Verdoppelung und bei der Faulbrut (29 Fälle im Jahr 2022) um mehr als ein Drittel mehr Fälle. Der verregnete und kühle Mai 2023 und die dadurch mangelnde Pollen- und Nektarversorgung hat die Völker vermutlich anfälliger auf die Krankheit gemacht. Es ist zu beachten, dass die Seuchenmeldungen jeweils pro Bienenstand erfolgen. Das heisst, mehrere von Faul- oder Sauerbrut befallene Stände eines



13



Bienenhaltenden werden in der Seuchenstatistik als mehrere Fälle erfasst. Zudem gibt es den Spezialfall, dass auf einem Stand sowohl Faul- als auch Sauerbrut festgestellt werden kann. Im Jahr 2023 gab es laut dem Laboratorium der Urkantone beispielsweise in Obwalden zehn und in Uri drei Fälle von Doppelinfektionen mit Faul- und Sauerbrut auf einem Bienenstand, zum Teil sogar in denselben Bienenvölkern. Im Informationssystem Seuchen-



Sanierung eines Bienenhauses nach Faul- und Sauerbrut.

meldungen (Info SM) müssen die Meldungen pro Seuche erfasst werden. Bienenstände mit Doppelinfektionen werden somit zweimal (einmal bei Faulbrut, einmal bei Sauerbrut) erfasst. Diesem Umstand wird hier nicht weiter Rechnung getragen, da diese Doppelinfektionen im Info SM nicht erkennbar sind.

Wie in den vergangenen Jahren wurden die meisten Sauerbrutfälle im Kanton Bern gemeldet. Dabei ist auch die hohe Völkerzahl zu berücksichtigen. Der Kanton Bern liegt zahlenmässig zwar an der Spitze, prozentual zur Anzahl Imkerinnen und Imker im Kanton sind von dieser Brutkrankheit aber lediglich 1,4% der Bienenhaltenden betroffen. Obwalden war mit 17,5% betroffenen Imkerinnen und Imkern im Jahr 2023 am stärksten betroffen.

Die Faulbrutfälle bewegen sich insgesamt immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Im Vergleich mit der Anzahl Imker/-innen wurden im Jahr 2023 ebenfalls in Obwalden am meisten Fälle registriert: 13,8 % der Imker/-innen waren betroffen. In Uri waren 2,9 %, in Genf 1,3 % und in den weiteren Kantonen weniger als 1 % der Imker/-innen tangiert.

### Winterverluste 2022/23

In der SBZ 06/2023 wurden die Ergebnisse der Winterverlustumfrage 2022/2023 bereits ausführlich vorgestellt. Die Winterverluste lagen im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Den Winter haben 15 % der Völker nicht überlebt. Weitere 17,4 % der Völker gingen bereits vor dem Einwintern verloren oder waren beim Auswintern zu schwach, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln.



### Neue Schädlinge

Die Schweiz und Liechtenstein sind immer noch frei vom Kleinen Beutenkäfer (Aethina tumida) und den asiatischen Tropilaelaps-Milben. Im Jahr 2023 hat sich die Asiatische Hornisse (Vespa velutina nigrithorax) in der Schweiz rasant weiterverbreitet. Bestätigt wurden Funde in den Kantonen Aargau, Bern, Baselland, Basel-Stadt, Freiburg, Genf, Jura, Luzern, Neuenburg, Solothurn, Thurgau, Waadt, Wallis und Zürich. Einen ausführlichen Artikel zur Asiatischen Hornisse finden Sie in der vorliegenden Ausgabe. Ein Beitrag zu den Zuständigkeiten bei der Asiatischen Hornisse ist in der SBZ 04/2024 erschienen.

### **Umfrage Bienengesundheit**

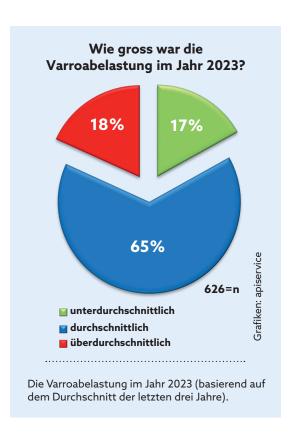
Im Dezember 2023 und Januar 2024 hat der Bienengesundheitsdienst (BGD) mittels Fragebogen die Gesundheit der Honigbienenvölker in der Schweiz und in Liechtenstein ermittelt. Insgesamt haben 626 Personen an der Umfrage teilgenommen (464 aus der Deutschschweiz/Liechtenstein, 129 aus der Romandie, 33 aus dem Tessin). Wie schon im Vorjahr wird die Varroamilbe als am ehesten problematisch beurteilt und liegt mit grossem Abstand an der Spitze, gefolgt von der Wachsmotte, der Kalkbrut, dem Flügeldeformationsvirus und der Asiatischen Hornisse.

### **Varroabelastung**

Von den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern beurteilten 82 % (im Vorjahr waren es 86 %) die Varroabelastung als durchschnittlich bis unterdurchschnittlich. Da etwa gleich viele Personen die Belastung als überdurchschnittlich (18 %) respektive unterdurchschnittlich (17 %) betrachteten, scheint die Varroasituation derjenigen der vergangenen Jahre zu entsprechen. Regional haben sich 2023 gewisse Unterschiede gezeigt: 17 % der Imker/-innen in der Deutschschweiz beurteilten die Varroabelastung als überdurchschnittlich hoch, in der Romandie 23 % und im Tessin 9 %.

### Nektarangebot

Da eine ausreichende Futterversorgung für gesunde Bienen essenziell ist, hat der BGD die Umfrageteilnehmenden nach allfälligen Mängeln im Bereich Nektareintrag und Pollenversorgung gefragt. Nach einem milden März waren die April-Temperaturen laut MeteoSchweiz verbreitet unterdurchschnittlich



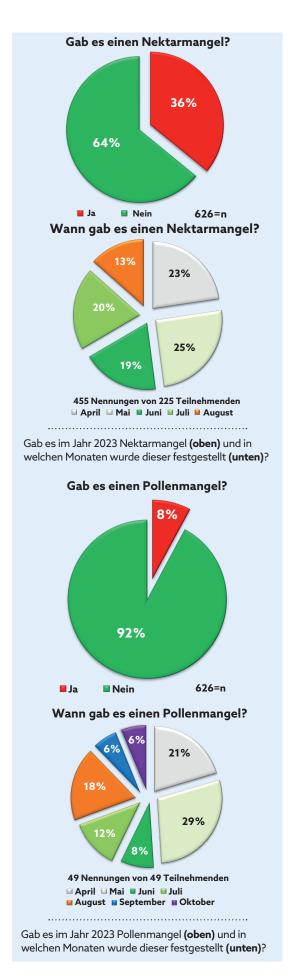
und es fiel, ausser im Tessin, regional ausgesprochen viel Regen. Wegen des trüben und niederschlagsreichen Wetters konnten die Bienen Mitte Mai oft nicht ausfliegen. Der Sommer war mit zwei ausgeprägten Hitzewellen auf der Alpennordseite und drei auf der Alpensüdseite der fünftwärmste seit Messbeginn im Jahr 1864. Die Niederschlagsmengen blieben laut MeteoSchweiz in der Westschweiz unter und im restlichen Teil der Schweiz im Durchschnitt. Die Sonnenscheindauer war insbesondere im Juni verbreitet überdurchschnittlich und trug in weiten Teilen der Schweiz zu einer guten Sommertracht bei.

Von den Befragten haben 36% im Jahr 2023 einen Nektarmangel festgestellt. Der Mangel verteilte sich im schweizerischen Durchschnitt, wie in der Grafik oben links ersichtlich, überraschend gleichmässig über die Monate April bis August. Der Mangel im April und Mai war wahrscheinlich verbreitet auf die kühlen und regnerischen Witterungsbedingungen in diesen Monaten zurückzuführen.

### **Pollenangebot**

Im schweizerischen Durchschnitt haben nur 8 % der Befragten einen Pollenmangel festgestellt, im Vorjahr waren es 15 %. Die 8 %, welche im





Berichtsjahr einen Pollenmangel feststellten, beobachteten diesen vorwiegend in den Monaten April, Mai und August. Im Frühling ist der Mangel vermutlich wiederum auf das kühle und nasse Wetter zurückzuführen und im August wahrscheinlich auf eine ausgeprägte Hitzewelle und Trockenheit.

Regional zeigt sich bezüglich Pollenmangel folgendes Bild: 15 % im Tessin, 9 % in der Westschweiz und 7 % in der Deutschschweiz. Im Vorjahr war die Situation insbesondere im Tessin ausgeprägter. 56 % der Tessiner Umfrageteilnehmer gaben damals an, Ende Sommer (Juli/August) einen Pollenmangel festgestellt zu haben.

### Bienenvergiftungen

Im Berichtsjahr 2023 wurden dem Bienengesundheitsdienst (BGD) 15 Verdachtsmeldungen auf Bienenvergiftung gemeldet. Dies entspricht in etwa den Meldungen der letzten Jahre. In zwei Fällen konnte eine akute Vergiftung bestätigt werden.

Die Details zu den Vergiftungen entnehmen Sie dem Bericht «Bienenvergiftungen 2023» in der SBZ 04/2024.



### Nächste Online Live-Veranstaltungen

(www.bienen.ch/bgd-anlaesse) Teilnahme ohne Anmeldung, einfach auf Teilnahmelink klicken.

emach ad remaintem kiloken.					
16.05.2024, 19:00 Uhr	Kontrolle natürlicher Milbenfall und Notbehandlung				
13.06.2024, 19:00, Uhr	Sommerbehandlung mit Brutfreiheit				
11.07.2024, 19:00 Uhr	Sommerbehandlung mit Ameisensäure				
08.08.2024, 19:00 Uhr	Volkskontrolle und Volksstärke				
12.09.2024, 19:00 Uhr	Umwelteinflüsse auf				

Den kompletten Bericht finden Sie unter: www.bienen.ch/ apiservice > Bericht Bienengesundheit 2023

**QR-Code** zum Bericht Bienengesundheit 2023.



Volksleistung

### Das Kunstschwarmverfahren

Durch das Kunstschwarmverfahren lassen sich im Frühjahr auf einfache Art Jungvölker bilden, indem man die Dynamik der Bienen nutzt.

MATTHIEU GUICHARD, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (matthieu.guichard@apiservice.ch); BENOÎT DROZ, AGROSCOPE/ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG (ZBF), (benoit.droz@agroscope.admin.ch)

Bei den Bienen ist das Schwärmen der natürliche Vermehrungsprozess. Stehen die eigenen Völker nicht im Garten und hat man im Frühjahr nicht unbeschränkt Zeit, jeden Schwarm sofort einzufangen, ist es oft schwierig, nur mit Naturschwärmen Jungvölker zu bilden. Das Kunstschwarmverfahren nutzt die Vorteile des Schwärmens und reduziert die Notwendigkeit einer ständigen Kontrolle der Bienenstände während der Schwarmzeit.

### **Das Prinzip**

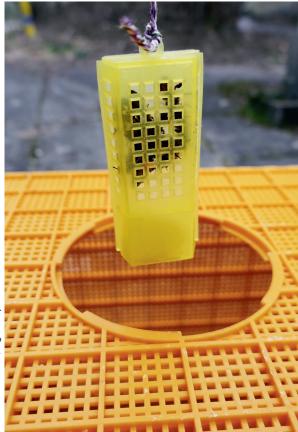
Für den Kunstschwarm werden aus dem Brutraum von gesunden und starken Völkern 1–3 kg junge Bienen entnommen, besonders aus solchen in Schwarmstimmung. Der ideale Zeitpunkt ist die Blüte von Apfel, Raps und Bergahorn. Um einen Kunstschwarm zu bilden, können Bienen aus mehreren Völkern entnommen werden. Manche Imkerinnen und Imker sind der Ansicht, dass auf diese Weise



Verschiedene Typen von Schwarmkästen







**Oben:** Material zur Kunstschwarmbildung. **Unten:** Die Königin wird im geschlossenen Zusetzer in den Schwarmkasten gehängt.

die zugesetzte Königin besser angenommen wird. Die Königin stammt aus einer Begattungseinheit der ersten Zuchtserien der Saison oder kann bei einem Züchter gekauft werden. Als Variante kann aus dem Muttervolk mit dem Kunstschwarm auch die Königin entnommen werden. Die Bienen des Muttervolkes ziehen dann aus der vorhandenen Brut eine neue Königin auf (siehe dazu den Artikel «Jungvolkbildung» von Fabian Trüb in der SBZ 04/2024 und das Merkblatt 1.4.3. Königinnenkunstschwarm).

### Material

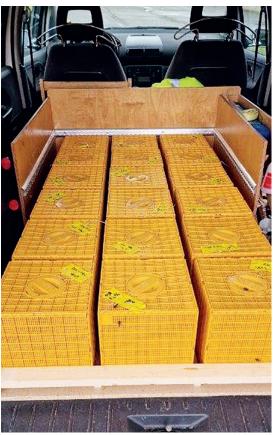
Das Material für das Bilden von Kunstschwärmen beschränkt sich auf eine Bienenbürste. einen Trichter, eine Schwarmkiste, eine Waage und einen Königinnenzusetzer. Es gibt verschiedene Schwarmkastensysteme: Sie können im Imkereifachhandel gekauft oder beispielsweise aus Kisten oder Papierkörben aus Metall selbst hergestellt werden. Wichtig ist in jedem Fall, dass der Boden und die Seiten gut belüftet werden und dass sich die Bienen als Traube an der Oberseite der Kiste festhalten können (glattes Material ist nicht empfehlenswert). Eine Öffnung, die eine Fütterung mit Zuckerwasser oder Sirup ermöglicht, ist ebenfalls von Vorteil. Auch der Trichter kann im Handel gekauft (trichterförmig aus Metall) oder selbst hergestellt werden. Es ist wichtig, dass die Innenseite des Trichters glatt ist, damit die Bienen leicht rutschen und nicht wieder hochkrabbeln.

Um die in den Schwarmkasten abgewischte Bienenmenge zu kontrollieren, eignet sich eine mechanische Waage hervorragend. Im Vergleich zu einer digitalen Waage hat sie den Vorteil, dass keine Batterieprobleme auftreten können, und es je nach Lichtverhältnis oft einfacher zu erkennen ist, wann die gewünschte Bienenmasse erreicht ist.

### Bildung des Kunstschwarms

Die für den Kunstschwarm bestimmte, gekäfigte Königin wird im Schwarmkasten befestigt. Am besten hängt man den Zusetzer so auf, dass er direkt durch die Öffnung des Schwarmkastens erreicht werden kann. So kann er auf einfache Weise wieder herausgezogen und beim Einlogieren separat gehandhabt werden. Eine Möglichkeit ist, an den Zusetzer eine Schnur zu knoten, diese durch die Öffnung der Schwarmkiste hängen zu lassen und mit Klebeband aussen zu befestigen.





Die Kunstschwarmbildung (links) und der sicherere Transport von Kunstschwärmen mit guter Belüftung (rechts).

Als Erstes wird die Königin des Muttervolkes gesucht und isoliert, um ein versehentliches Entnehmen zu verhindern. Anschliessend werden die Jungbienen von mehreren Brutwaben abgebürstet. Sie gelangen durch den Trichter in den Schwarmkasten. Es ist auch möglich, die Bienen von den Waben abzuschlagen. Von dieser Methode wird jedoch während der Tracht abgeraten. Es besteht dann die Gefahr, dass die Bienen durch den ausgelaufenen Nektar verkleben. In jedem Fall ist es wichtig, die Bienenmasse der Schwarmkastengrösse anzupassen. Ist die Bienenmenge zu gross, besteht die Gefahr des Verbrausens. Kunstschwärme mit einem Gewicht von 1,5 bis 2 kg verkraften das Verfahren optimal. Um zu verhindern, dass die Bienen aus dem Trichter wieder herausfliegen, kann man den unteren, inneren Teil des Trichters mit wenig Wasser besprühen, ohne die Bienen zu durchnässen. Es ist nicht sinnvoll, die Bienen auf den Waben vor dem Abbürsten mit Wasser zu besprühen, um ihren Abflug zu vermeiden. Das führt meist nur dazu, dass sie sich an der Wabe festklammern, schwerer abzubürsten sind und

möglicherweise später Mühe haben, im Schwarmkasten eine Traube zu bilden. Es fliegen sowieso vor allem die älteren Bienen weg, doch für den Kunstschwarm sind viele Jungbienen besser.

Sobald die gewünschte Bienenmasse erreicht ist, wird der Trichter abgenommen und der Schwarmkasten geschlossen. Die vorgängig beiseitegenommene Königin wird dem Muttervolk umgehend zurückgegeben.

Soll der Kunstschwarm auf einem mindestens 3 km entfernten Bienenstand aufgestellt werden, können die Bienen direkt in die neue Beute einlogiert werden – ein Schwarmkasten ist nicht nötig. Die Beute wird einige Stunden später ohne Kellerhaft an den neuen Standort gebracht.

Wird der Kunstschwarm als Jungvolk auf dem ursprünglichen Bienenstand gebraucht, sollte er als erstes 3 bis 5 Tage lang in einen kühlen Keller gestellt werden. Er kann mit etwa 500 g mehr Bienen gebildet werden, um den Verlust durch rückkehrende Bienen zum ursprünglichen Volk auszugleichen. Es ist wichtig, die Bienen während der Kellerhaft

-oto: apiservice





Einlogieren von Kunstschwärmen.

flüssig zu füttern. Zuckerwasser oder Sirup wird nach dem Aufstellen im Keller verfüttert. Je nach Futtergeschirr birgt die Fütterung direkt nach der Kunstschwarmbildung das Risiko, dass das Futter aufgrund von Erschütterungen während des Transports ausläuft und die Bienen verklebt. Es ist auch möglich, die Bienen mit betriebseigenem Honig zu füttern, indem man ihn aussen auf die Gitterseiten des Schwarmkastens streicht. Beim Transport der Schwarmkästen sollte man neben den üblichen Sicherheitsmassnahmen für den Bienentransport auf eine gute Belüftung (insbesondere auf den Abstand zwischen den Kästen) achten und die Schwärme nicht überhitzen lassen. Am besten eignet sich ein Fahrzeug, das bei Bedarf klimatisiert werden kann.

### **Einlogieren**

Beim Einlogieren wird der Zusetzer mit der Königin in der neuen Beute zwischen zwei Wabenschenkeln platziert. Die Waben beinhalten Mittelwände oder einfach einen Wachsleitstreifen, wenn man im Naturbau arbeiten möchte (Merkblatt 4.4.3. Naturbau). Der Festverschluss des Zusetzers wird entfernt und durch Futterteig ersetzt, damit die Königin von den Bienen befreit werden kann. Sind die Bienen nervös oder die Königin sehr wertvoll, kann die Königin auch erst nach 24 Stunden befreit werden, um dem Jungvolk mehr Zeit zu geben, sich zu beruhigen. Wird die Königin zu schnell befreit, kann es vorkommen, dass sich das Volk hinter dem Schied und nicht auf den Waben ansiedelt.

Nach dem Einhängen der Königin werden die Bienen zugefügt. Dazu wird der geschlossene Schwarmkasten hart auf den Boden gestellt. So fällt die Schwarmtraube auf den Kastenboden und die Bienen können danach über der Magazinbeute ausgekippt oder von hinten in den Schweizerkasten geleert werden. Um den Vorgang zu vereinfachen, können die Waben vorübergehend mit einem grösseren Abstand zueinander eingehängt werden. Der Futterbehälter des Schwarmkastens, welcher eventuell noch Futterreste enthält, wird vor dem Einlogieren entfernt, um ein Verkleben der Bienen zu vermeiden. Sobald die Bienen im Kasten sind, werden die Waben zusammengeschoben, die Beute mit dem Deckel geschlossen und das so entstandene Jungvolk regelmässig flüssig gefüttert. Bei der ersten Fütterung reicht die Menge von einem Liter, da die Waben zum Einlagern noch nicht ausgebaut sind. Bei den folgenden Fütterungen, die so oft wie nötig wiederholt werden sollten (anfangs täglich, später in grösseren Abständen), kann die Menge allmählich erhöht werden. Um Räuberei zu verhindern, ist das Flugloch eng zu halten.

### **Kontrollen**

Fünf bis sieben Tage nach der Jungvolkbildung wird die Legeleistung der Königin überprüft. Ist das Volk weisellos, wird ihm eine neue Königin zugesetzt. Bei dieser Kontrolle kann das Volk zur Varroabekämpfung mit Oxuvar 5,7% gemäss Anweisungen der Packungsbeilage (www. vetpharm.uzh.ch/tak/06000000/00065776.01) besprüht werden. Wird der Kunstschwarm nach dem 15. Juni gebildet, beispielsweise im Rahmen von züchterischen Tätigkeiten, wird dringend empfohlen, ihn bei der Kontrolle auf Weiselrichtigkeit gegen Varroa zu behandeln.

Wird der Kunstschwarm bei der Bildung behandelt, ist die erste Sommerbehandlung



Wenige Wochen nach seiner Bildung hat sich das Jungvolk gut entwickelt.

### Zusammenfassung der Methode für das Kunstschwarmverfahren

### Vorteile

- · Muttervolk schwärmt weniger
- Jungvolk aus jungen Bienen, sehr dynamisch (vergleichbar mit Naturschwarm)
- · Jungvolk kann gegen Varroa behandelt werden
- Begrenztes Risiko der Krankheitsübertragung (Jungvolk wird ohne Brut gebildet)
- · Grösse des Jungvolkes leicht anpassbar
- Sehr hohe Akzeptanz der zugesetzten Königinnen
- Erleichterte Wabenbauerneuerung (Jungvolk auf Mittelwände einlogieren)
- · Keine Kompatibilitätsprobleme bei verschiedenen Beutentypen
- Ermöglicht auch das Befüllen von Begattungskästchen

### **Nachteile**

- Anfällig für Erstickungs-/Überhitzungsgefahr
- Erfordert anfangs eine sehr regelmässige Fütterung
- Risiko einer schlechten Entwicklung bei schlechtem Wetter (z. B. kein Pollen)
- Königin des Muttervolkes muss gefunden werden
- Geringere Produktion von Frühjahrshonig im Muttervolk
- Königinnen müssen zur Verfügung stehen (sonst: Königinnenkunstschwarm)

optional; danach wird gemäss Varroakonzept des BGD wie bei einem Wirtschaftsvolk vorgegangen. Das Brutnest wird nach Bedarf mit Mittelwänden erweitert. Sobald die Waben ausgebaut sind, kann das Jungvolk weiter gefüttert werden, zum Beispiel mit Futterteig. Auf die Überwinterung wird es wie ein Wirtschaftsvolk vorbereitet.

### Literatur

 Autorenkollektiv (2020) Das Schweizerische Bienenbuch. Verlag BienenSchweiz, 21. überarbeitete Auflage, Band 1: Imkerhandwerk, S. 108. 2. Trüb, F. (2024) Jungvolkbildung. Schweizerische Bienen-Zeitung 4: 17–20.



### Merkblätter zum Thema (www.bienen.ch/merkblatt)

- 1.3.1. Sprühbehandlung mit Oxalsäurelösung
- 1.4.2. Kunstschwarm
- 1.4.3. Königinnenkunstschwarm

### Was sehe ich auf den Unterlagen?

STEFAN JANS, REGIONALBERATER ZENTRALSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (stefan.jans@apiservice.ch)

Schauen Sie das Bild gut an, überlegen Sie sich, was es darauf zu sehen gibt und wie Sie das Volk weiterbearbeiten würden. Sind Eingriffe notwendig? Die Lösung finden Sie auf der letzten Seite vor dem Konstellationskalender.

### Informationen zu diesem Volk:

- Wirtschaftsvolk im Schweizerkasten
- Zeitpunkt: Anfang Mai, Flugwetter
- · Unterlage vier Tage unter dem Volk,
- · Höhenlage: 520 m ü. M.



## Asiatische Hornisse: Blick zurück und nach vorne

Nach der Ankunft in der Schweiz im Jahr 2017 und den ersten ruhig verlaufenen Jahren hat sich die Population der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) in der Schweiz explosionsartig entwickelt.

FABIAN TRÜB, APISERVICE GMBH/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (fabian.trueb@apiservice.ch);

DANIEL CHERIX, HONORARPROFESSOR, UNIVERSITÄT LAUSANNE, (daniel.cherix@unil.ch);

LUKAS SEEHAUSEN, WISSENSCHAFTLER, INVASIVE ARTEN, CABI, (l.seehausen@cabi.org);

CARINE VOGEL, VERANTWORTLICHE WWW.ASIATISCHEHORNISSE.CH, (carine.vogel@frelonasiatique.ch)

Im Vorjahr konnten wir in der Schweizerischen Bienen-Zeitung (SBZ 08/2023) an dieser Stelle noch die Liste mit allen 2022 bestätigten Funden der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) abdrucken, 46 waren es an der Zahl. Würden wir die Liste 2023 publizieren, so würde das den Rahmen des gesamten

Beitrages sprengen. Eingegangen sind im Jahr 2023 Meldungen aus 14 verschiedenen Kantonen. Zu den bereits zuvor betroffenen Kantonen AG, BL, FR, GE, JU, NE, SO und VD kamen im Jahresverlauf die Kantone BE, BS, LU, TG, VS und ZH dazu.

Die Zahl der Verdachtsmeldungen, der bestätigten Sichtungen wie auch der Nestfunde hat sich vervielfacht (Grafik links unten). Gegenüber den schweizweit 266 Verdachtsfällen im Jahr zuvor, wurden im Jahr 2023 14,8-mal so viele gemeldet, das heisst 3937. Die Anzahl der bestätigten Funde der Asiatischen Hornisse hat sich von 2022 innerhalb eines Jahres von 46 auf 1306 erhöht, was dem 28,4-fachen entspricht. Wurden 2022 nur 11 Nester zerstört, waren es im letzten Jahr mit 222 Nestern 20,2-mal so viele.

#### 2022 266 2023 3937 1000 2000 4000 5000 Bestätigte Funde - Faktor 28,4 2022 2023 1306 200 400 600 800 1000 1200 1400 Zerstörte Nester - Faktor 20,2 2022 222

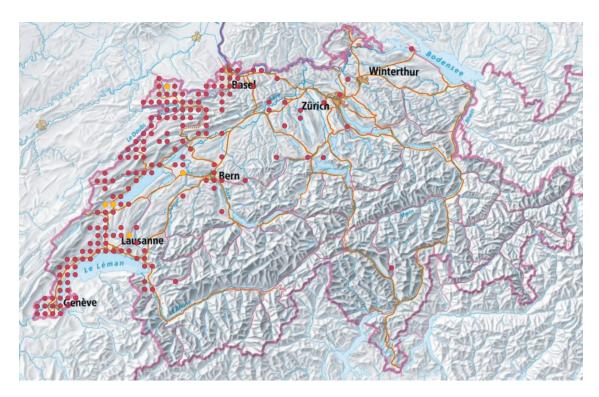
Total Verdachtsmeldungen - Faktor 14,8

# Die Zunahme von Verdachtsmeldungen, bestätigten Funden (Individuen und Nester) und zerstörten Nestern der Asiatischen Hornisse (Vespa velutina nigrithorax) in den letzten beiden Jahren. (Quelle: asiatischehornisse.ch, Daniel Cherix, BGD, CABI, Museo cantonale di storia naturale)

### Die Entwicklungen in den Kantonen

Insbesondere in den Westschweizer Kantonen Genf, Waadt, Jura und Neuenburg hat ein exponentieller Anstieg der Populationen stattgefunden. Der sehr milde Winter 2022/23 dürfte vielen Jungköniginnen das Überleben gesichert und gute Bedingungen für die Gründung neuer Kolonien geboten haben. Im Kanton Genf ist die Zahl der gefundenen Nester innert Jahresfrist von drei auf 108 Nester angestiegen: ein Anstieg auf das 36-Fache! Im Kanton Jura waren es ein Nest Ende 2022 und 24 Nester Ende des letzten Jahres. Im selben Zeitraum verzeichnete der Kanton Waadt einen Sprung von vier auf 40 Nester.





Ausbreitung der Asiatischen Hornisse in der Schweiz im Jahr 2023: Sichtungen im Jahr 2023 (Insekten und/oder Nester) Beobachtungen vor dem Jahr 2023 (Quelle: info fauna, www.infofauna.ch).

Die Orte der Sichtungen waren oft weit voneinander entfernt. Im Kanton Zürich zum Beispiel wurden sieben Beobachtungen in Lufingen/Embrach, in Urdorf, in Höngg und in Horgen gemacht. Die Distanzen zwischen den einzelnen Sichtungsorten betrugen zwischen 7 km, 12 km und 18 km. Die ihn bei der Kontrolle auf Weiselrichtigkeit zu gegen Varroa behandeln verdeutlicht dies (Karte oben). Fast in allen neubesiedelten Gebieten im Mittelland lässt sich Ähnliches beobachten.

Der Spitzenreiter unter den neu besiedelten Kantonen ist mit 56 positiven Verdachtsmeldungen und sieben entfernten Nestern der Kanton Bern. Im Berner Jura, im Seeland, aber auch auf Stadtgebiet von Bern und 25 km die Aare aufwärts in Richtung Thun wurden Einzelindividuen beobachtet und Nester gefunden.

Im Kanton Solothurn wurden 31 Fundmeldungen der Asiatischen Hornissen bestätigt. Gemäss Angaben der aktiven Hornissen-Scouts wurden auf dem Kantonsgebiet neun Nester gefunden und zerstört.

Nach Basel-Landschaft im letzten Jahr ist nun auch Basel-Stadt von der Asiatischen Hornisse betroffen und verzeichnet 30 bestätigte Beobachtungen und drei entfernte Nester. Im Kanton Aargau wurden 27 Sichtungen bestätigt und sieben Nester konnten gefunden und zerstört werden.

Durch die Umstellung des Meldevorgehens Ende Juni 2023 können die Zahlen gewisse Ungenauigkeiten aufweisen. Die Rückmeldungen der vernichteten Nester durch

Verifizierte Beobachtungen und Nestfunde der Asiatischen Hornisse in 2023 pro Kanton.

Kanton	Beobachtungen	Primärnester	Sekundärnester
Aargau	27	1	6
Basel-Stadt	30	1	3*
Basel-Landschaft	55	3	8
Bern	56	3	4
Genf	416	57	51
Jura	147	8	16
Neuenburg	142	7	9
Solothurn	31	2	7
Waadt	363	21	19
Zürich	7	0	3*
Luzern	2	0	0
Thurgau	4	0	0**
Wallis	3	0	0
Freiburg	3	0	0

<sup>\*</sup> Status ob Primär· oder Sekundärnest nicht klar

<sup>\*\*</sup> gesichtete Individuen aus Nest auf deutschem Boden angeflogen

Schädlingsbekämpfer, Feuerwehren etc. sind teilweise ohne Verifizierung durch die Meldeplattform oder den Bienengesundheitsdienst (BGD) erfolgt. Abweichungen von der Realität sind daher möglich.

### Nestsuche und Nestzerstörung

Aufgrund fehlender Mittel, Kapazitäten und Know-how sind die Kantone bei der Suche nach den Nestern oft auf die Mithilfe von Imkerinnen und Imkern sowie weiteren Interessierten angewiesen. Verschiedene Kantone, teilweise in Zusammenarbeit mit kantonalen Imkerverbänden, haben Informationsveranstaltungen zur Vermittlung von Wissen zur Asiatischen Hornisse und zur Nestsuche organisiert. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) unterstützt die Kantone bei Schulungen finanziell. Interessierte Imker/-innen, welche sich an der Nestsuche beteiligen möchten, können sich bei den Imkerkantonalverbänden melden. Diese stehen normalerweise in Kontakt mit der jeweiligen kantonalen Neobiotastelle.

In vielen Kantonen werden/wurden Teams geschaffen und ausgebildet, um Nester der Asiatischen Hornisse aufzuspüren. Eine effiziente Methode der Nestsuche ist die Radiotelemetrie. Hornissen werden mit winzigen Sendern versehen und mithilfe von Peilantennen und Funkempfängern bis zu ihrem Nest verfolgt. Dieses Verfahren erfordert die Anschaf-

fung der technischen Ausrüstung und eine entsprechende Ausbildung ist nötig. Eine Methode zur Nestsuche, die jede und jeder anwenden kann, ist die Triangulation. Benötigt wird dazu nur einfaches Material, welches problemlos zu beschaffen, oder in den meisten Imkereien bereits vorhanden ist. Mehrere Nestsucher in der Schweiz haben 2023 praktische Erfahrungen mit der Technik der Triangulation mit Dochtgläsern gesammelt (Foto unten). Auch der BGD war aktiv und hat Informationen zusammengetragen, das Vorgehen selbst getestet und eine Anleitung ausgearbeitet. Das Wichtigste findet sich im neuen Merkblatt 2.7.2. Nestsuche durch Triangulation (www.bienen.ch/merkblatt).

Die Nestzerstörung gehört in jedem Fall in die Hände von Fachleuten. Die kantonale Neobiotastelle beauftragt damit entsprechend ausgebildete Experten. Schädlingsbekämpfer sind ausgebildete Spezialisten. Sie verfügen über die notwendigen Zertifikate für den Einsatz von Insektiziden und haben Erfahrung mit Spezialgeräten. Der Umgang mit Nestern der Asiatischen Hornissen birgt ernst zu nehmende Gefahren. Unüberlegtes Handeln und falsches Heldentum können für die handelnde Person wie auch für Passantinnen/Passanten und Anwohner/-innen gefährlich werden und in manchen Fällen das Ziel der Reduzierung der Hornissenpopulationen verfehlen.



Eine Asiatische Hornisse nimmt am Dochtglas Futter auf.

oto: Raphael Baumann





Eine Asiatische Hornisse auf einem Efeublütenstand (Hedera helix).

### Meldeplattform www.asiatischehornisse.ch

Seit Ende Juni 2023 ist www.asiatischehornisse. ch die offizielle schweizweite Meldeplattform für Verdachtsfälle (siehe dazu den Beitrag «Asiatische Hornisse: Wer macht was?» in der SBZ 04/2024). Im Jahr 2023 waren die Betreiber der Plattform mit der enormen Zahl von 3282 abgewickelten Meldungen bis zur Kapazitätsgrenze ausgelastet. Gemäss dem in den Handlungsempfehlungen vorgesehenen Ablauf erhielt der BGD von der Meldeplattform 1243 Fundmeldungen zum Weiterleiten an die kantonalen Neobiotaverantwortlichen. Dazu kamen 59 Funde, welche vor der Inbetriebnahme der Plattform direkt beim BGD gemeldet wurden. Insgesamt gab es im Vorjahr somit 1302 bestätigte Sichtungen der Vespa velutina. Im Jahr 2023 wurden 3932 Verdachtsfälle abgearbeitet. Um im Jahr 2024 die schnell wachsende Zahl von Meldungen bewältigen zu können, sehen die Betreiber der Plattform umfangreiche Anpassungen und Automatisierungen vor. Unter anderem sollen die kantonalen Ansprechpersonen direkt von der Meldeplattform über Fundmeldungen informiert werden.

### Eingegangene Meldungen

Neben den Sichtungen am Bienenstand wurde die Hornisse auch des Öfteren an Tracht-

pflanzen und an Wasserquellen entdeckt und gemeldet. Die Efeutracht im Herbst ist nicht nur als Nektarquelle attraktiv (Foto oben). Durch die Anwesenheit vieler sammelnder Insekten als Beute finden sie dort auch Eiweiss für die Larvenaufzucht. Es wird daher empfohlen auch an Blüten sowie an Wasserquellen (zum Beispiel an Bienentränken) nach der invasiven Hornisse Ausschau zu halten. Aus der Deutschschweiz blieben Meldungen über intensive Angriffe auf Bienenvölker bisher aus, wenn auch die Anwesenheit der Asiatischen Hornisse auf mehreren Bienenständen bestätigt wurde. Einige Bienenstände in der Westschweiz wurden vom Schädling stark beflogen. Bisher ist dem BGD aber nicht bekannt, dass es dadurch zu Verlusten von starken und gesunden Völkern gekommen ist.

### Ausblick auf die bevorstehende Saison

Nach dem erneut sehr mild verlaufenen Winter ist eine Reduktion der Population in der kommenden Saison sehr unwahrscheinlich. Es ist damit zu rechnen, dass die exponentielle Ausbreitung mit einer grossen Zunahme von Sichtungen und Nestfunden auch in diesem Jahr weitergeht. Umso mehr wird zur Wachsamkeit aufgerufen. In den von der Asiatischen Hornisse neu betroffenen Gebieten besteht die Strategie gemäss den Handlungsempfehlungen aus dem

Auffinden und Zerstören aller Nester. In Regionen, in denen die Eliminierung mit einem verhältnismässigen Aufwand nicht mehr möglich ist, wird eine Eindämmungsstrategie verfolgt. Dazu gehören die Nestersuche und soweit möglich die Zerstörung der gefundenen Nester.

### In der Hand der Imker/-innen

Für eine effektive Bekämpfung ist die Beobachtung der Bienenstände, Trachtpflanzen und Wasserquellen sehr wichtig. Die rasante und weiträumige Ausbreitung während des letzten Jahres lässt befürchten, dass unser unwillkommener Gast weitere Teile der Schweiz besiedeln wird. Damit die Ausbreitung verlangsamt und vor allem der Einfluss der Hornisse auf Honigbienen und andere Bestäuber verringert werden kann, ist die Mitarbeit der Imkerschaft mittels Beobachtung, Meldung und Nestsuche von zentraler Bedeutung. Möglichst früh im Jahr sollte mit der Suche nach Primärnestern begonnen werden. Das Aufstellen von Dochtgläsern kann helfen, die Anwesenheit der Asiatischen Hornisse frühzeitig zu erkennen (Merkblatt Nestsuche durch Triangulation 2.7.2.). Jedoch sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Dochtgläser keine Bienen anlocken, um die Ausbreitung von Krankheiten zu vermeiden. Es ist empfehlenswert, in den Vereinen Freiwillige zu suchen und Teams zu bilden, welche bereit sind, bei der Nestsuche mitzuhelfen. Ebenso ist es hilfreich, wenn Personen bestimmt werden, welche als Ansprechpartner für Vereinsmitglieder fungieren und sich in das Thema entsprechend einarbeiten. Von den Vereinen organisierte Anlässe zum Bau von gittergeschützten Fluglöchern (Merkblatt 2.7.1. Gittergeschütztes Flugloch) sind eine sinnvolle Ergänzung zum Jahresprogramm mit Profit für alle Teilnehmenden. Imker und Imkerinnen sollten eine Vorbildfunktion einnehmen und auf nicht empfohlene Bekämpfungsmassnahmen (wie Fallen und Gift) konsequent verzichten. Kleine, schwache oder kranke Bienenvölker fallen Asiatischen Hornissen als Erste zum Opfer.

### In der Imkerpraxis bedeutet dies:

- · Starke und gesunde Völker halten.
- Falls die Bienen ihre Flugtätigkeit aufgrund der Hornissen einschränken oder sogar einstellen, gittergeschützte Fluglöcher (Volieren) einsetzen und Völker gegebenenfalls füttern, um ausfallende Einträge zu kompensieren.

- Ein auf 5,5 mm Höhe begrenztes Flugloch schützt vor dem Eindringen der Asiatischen Hornisse in die Beute. Ein entsprechender Schieber sollte erst angebracht werden, wenn die Völker den Flug im Herbst einstellen.
- Reduzieren und Tiefhalten der Varroabelastung durch biotechnische Massnahmen (wie Jungvolkbildung, Drohnenschnitt und Brutpausen), regelmässige Befallskontrollen und rechtzeitig und richtig ausgeführte Behandlungen. Das BGD-Varroakonzept finden Sie unter www.bienen.ch/varroa.
- Keine späte Bildung von Jungvölkern. Es besteht die Gefahr, dass nur unzureichend Vorräte eingetragen werden können (insbesondere Pollen).
- Begattungseinheiten vor der Zeit eines starken Befluges durch die Asiatische Hornisse auflösen.

><

Im Gegensatz zur Anwendung des Gitterschutzes raten Experten vom Einsatz von Fallen vorerst dringend ab. Gemäss wissenschaftlichen Studien gibt es bisher keine Fallen, die sowohl selektiv als auch effizient sind. Durch den unerwünschten Beifang wird in der Natur Schaden angerichtet. Die wenigen Asiatischen Hornissen, die gefangen werden, können die Auswirkungen auf Bienen und andere Bestäuber nicht reduzieren. Neue Fallentypen werden im Laufe des Jahres in mehreren Kantonen getestet.

Giftköder, welche man in Nachbarländern in Online-Shops findet, sind in der Schweiz allesamt verboten. Sie enthalten starke Insektizide, die grossen Schaden in der Umwelt anrichten. Die Anwendung und selbst der Import (Bestellung im Online-Shop) sind gemäss Umweltschutzgesetz strafbar (USG, Art. 60).

### Merkblätter

### (www.bienen.ch/merkblatt)

- 2.7. Asiatische Hornisse
- 2.7.1. Anleitung gittergeschütztes Flugloch
- 2.7.2. Nestsuche durch Triangulation
- 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese





QR-Codes zu Merkblatt 2.7. und Merkblatt 2.7.2.



# Durchfall rechtzeitig erkennen, bekämpfen und vorbeugen

Kotspuren im Bienenstock oder vor dem Flugloch? Auch Bienen können an Durchfall erkranken, wodurch schliesslich das Volk geschwächt wird. Wie wir diese Erkrankungen erkennen, verhindern und vor allem auch vorbeugen können, erfahren Sie in diesem Artikel.

WOLFGANG RITTER, FREIBURG IM BREISGAU

Durchfall tritt nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Tieren auf. Mit dieser Abwehrreaktion versucht der Organismus, sich so schnell wie möglich von ungeeigneten oder giftigen Stoffen zu befreien, um einer Erkrankung oder Schädigung vorzubeugen. Ist er bereits durch andere Krankheiten wie Bakteriosen, Virosen oder Parasitosen, aber auch durch einseitige Ernährung geschwächt, kann Durchfall fatale Folgen haben und sogar zum Tod führen. Parasiten können die Darmwand angreifen und zerstören. Der Körper ist dann nicht mehr in der Lage, die Nahrung

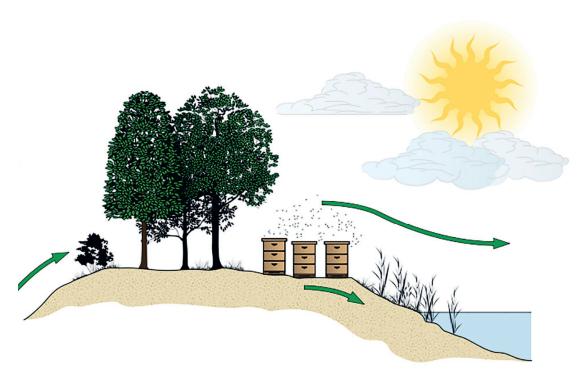
Dr. Wolfgang Ritter
Er war mehrere Jahrzehnte Experte und Leiter des Referenzlabors für Bienengesundheit in Deutschland sowie der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE/Paris) und hat sich wissenschaftlich und praktisch mit der Bienen-



gesundheit beschäftigt. Ausserdem hat er zahlreiche Bücher und Artikel zur Gesunderhaltung der Honigbienen veröffentlicht: www.bienengesundheit.info



Ein guter Bienenflug sorgt dafür, dass die Bienen nicht zu alt werden und an Nosemose erkranken. Eine frühe und gute Versorgung mit Pollen hilft dabei, abgegangene erkrankte Bienen durch gesunde neue zu ersetzen.



Einen nach Süden hin offenen Winterstandort mit abfliessender Kälte wählen, damit häufig bereits früh am Tag Temperaturen über 10 °C erreicht werden, bei der die Bienen beginnen auszufliegen.<sup>3</sup>

normal zu verarbeiten. Je nachdem, ob Kohlenhydrate oder Eiweisse nicht mehr aufgeschlossen werden, treten Mangelerscheinungen auf. Ausserdem können verschiedene Bakteriosen und Virosen selbst zu Durchfall führen. Grundsätzlich koten alle Tiere nie im eigenen Nest und nur ungern in dessen Nähe ab. Die im Kot enthaltenen Keime und Parasiten werden beim Reinigen des Nestes oder dessen Umgebung aufgenommen und verschlimmern die Krankheit oder stecken andere Mitbewohner an. Was für den Mensch und die meisten Tiere gilt, trifft in ähnlicher Form auch für die im Sozialverband lebenden Honigbienen zu.

### Abkoten ausserhalb des Nests

Auch gesunde Honigbienen koten nie im eigenen Nest oder in dessen unmittelbarer Umgebung. Erst beim Ausfliegen wird der Darm in einiger Entfernung vom Nesteingang entleert. Schwer erkrankte Bienen können unter natürlichen Bedingungen nicht ins Nest zurückkehren und krabbeln am Boden. Auf diese Weise befreit sich das Volk von Krankheitserregern

und ermöglicht seine Selbstheilung. Wie oft gesunde Bienen koten müssen, hängt vor allem von der Nahrungsaufnahme ab. Während eines anhaltend kalten Winters nehmen die Bienen nur wenig Futter auf. Bei stark schwankenden Temperaturen und mit Beginn der Aufzucht von Brut wird mehr Nahrung benötigt und die Ausscheidungen sind erhöht. Im Spätwinter und zeitigen Frühjahr sind daher frühe und häufige Reinigungsflüge für die Gesundheit der Bienenvölker unerlässlich. Wie früh und wie häufig die Bienen zum Koten ausfliegen können, hängt stark vom Standort im Winter und den dort herrschenden klimatischen Bedingungen ab (siehe Grafik). Aber auch später im Jahr können ungünstige Witterungsbedingungen wie Regen und Kälte das Ausfliegen verzögern. Bei verschiedenen Störungen, unverträglichem Futter oder Darmerkrankungen kann der Druck dann so gross werden, dass die Bienen sich schon in der Nähe des Stockeingangs entleeren. Bei weiter zunehmendem Druck schaffen sie es nicht mehr auszufliegen und setzen ihren Kot im Nest ab.









**Oben links:** Grosse dunkle Kotflecken treten vor allem bei Ruhr auf. **Oben rechts:** Der in braunen Pünktchenketten abgegebene Kot ist typisch für Nosemose. **Unten:** Klebrige Flecken am Nesteingang sind kein Zeichen von Durchfall, sondern dafür, dass sich Bienen während einer Räuberei erbrochen haben.

### Symptome erkennen

Am Ende des Winters und zu Beginn des Frühlings sollten der Eingang und die Umgebung des Bienenstocks auf Kotspuren untersucht werden. Bei verdächtigen Völkern sollte man wie auch sonst während der Saison besonders im Inneren des Bienenstocks auf Kotflecken achten. An Durchfall erkrankte Bienen haben oft einen aufgeblähten Hinterleib, manche hüpfen und kreiseln am Boden und ziehen sich in Gruppen wie Klumpen zusammen. Bei anhaltendem Durchfall sterben viele Bienen und kehren nicht nach Hause zurück. Deshalb sind erkrankte Völker oft schwach und nicht überlebensfähig.

Sich auffällig verhaltende Bienen am und vor dem Flugloch sowie schwache oder sich schlecht entwickelnde Völker sind immer ein Hinweis auf eine mögliche Erkrankung. Kotflecken an der Beutenaussenwand sind auch bei äusserlich gesund erscheinenden Völkern ein Grund, genauer nach den Ursachen zu suchen. Kotflecken auf dem Flugbrett und vor allem im Nestinneren sind immer ein Alarmzeichen. Sie können auf schwerwiegende Schäden und Krankheiten hinweisen. Die Form und Farbe der Kotflecken geben Hinweise auf die mögliche Ursache:

- · Grosse braune Flecken: Ruhr
- Braune Flecken und Pünktchenketten: Nosemose
- Gelber Kot: Amöbenruhr
- Klebrige Flecken: Erbrechen bei Räuberei

### Ursachen ermitteln

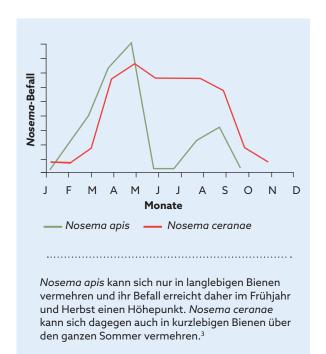
**Ruhr** tritt vor allem im Winter auf. Der Enddarm ist dann oft stark gefüllt und die Bienen können nicht ausfliegen, um ihn zu

entleeren. Eine erhöhte Futteraufnahme kann durch starke Beunruhigung bei Störungen durch eingedrungene Mäuse oder durch Schläge zum Beispiel von Spechten an der Beute auftreten. Auch Krankheiten wie Nosemose, Amöbenruhr, Milbenseuche und Varroose führen zu Beunruhigung und erhöhter Futteraufnahme. Ungeeignetes Winterfutter kann ebenso zu Ruhr führen. Späte Waldtrachten können aufgrund ihres hohen Mineralstoffgehaltes oder des Anteils an Melezitose bei Bienen Durchfall auslösen. Auch Zusätze zum Winterfutter wie bestimmte Tees können für Bienen unverträglich sein.

Nosemose (Nosemakrankheit): wird durch die zu den Pilzen gehörenden Nosema-Erreger hervorgerufen. Heute sind in Europa neben der ursprünglich bei uns verbreiteten Art Nosema apis vor allem die seit den 2000er-Jahren aus Asien eingeschleppte Nosema ceranae verbreitet. Sie kommen entweder allein oder zusammen vor. In Mittel- und Südeuropa ist die heimische Form fast vollständig durch die tropische Form verdrängt worden. Beide Arten haben ähnliche Lebenszyklen, Sporenproduktionen und krankmachende Wirkung (Virulenz).

Die Nosema-Sporen werden mit der Nahrung oder beim Reinigen des Nests aufgenommen und vermehren sich im Mitteldarm. Dort werden die Zellen der Darmschleimhaut zerstört und abgestossen, wodurch die Verstoffwechselung von Proteinen, nicht aber von Kohlenhydraten beeinträchtigt wird. Die Bienen versuchen, diesen Mangel durch vermehrte Futteraufnahme auszugleichen. Dadurch entstehen besonders im Winter grosse Mengen an Exkrementen. Bei starkem Befall koten die Bienen bereits im Stock ab. Dadurch verbreiten sich die Sporen schnell im ganzen Volk und Nest.

Erkrankte Winterbienen verbrauchen ihre Eiweissreserven im Fettkörper schneller und ihre Futtersaftdrüsen sind schlechter entwickelt. Dadurch werden sie schneller zu Flugbienen und haben eine kürzere Lebenserwartung. Dem Volk stehen dadurch weniger Bienen für die Brutpflege zur Verfügung. Bei der Bienenkönigin bilden sich die Eierstöcke zurück. Dies kann zu einer stillen Umweiselung oder, trotz vorhandener Bienenkönigin, zu Erscheinungen wie bei Weisellosigkeit führen. Vor der Verbreitung der Varroamilbe



war die Nosemose die häufigste Ursache für Königinnen- und Völkerverluste im Winter. Nosema vermehrt sich besser in langlebigen Winterbienen als in kurzlebigen Sommerbienen (siehe Grafik oben). Daher treten die Schäden häufiger im Frühjahr und Spätherbst auf. Im Vergleich zu N. apis ist N. ceranae empfindlicher gegenüber niedrigen Temperaturen und führt zudem nicht immer zu Durchfall. Nosema ceranae kann sich auch in kurzlebigen Sommerbienen vermehren. Diese Nosemose wird auch als Typ C bezeichnet und tritt oft schleichend im Sommer auf. Sie kann aber auch akute Schäden verursachen. Ihr wird eine grosse Anzahl an Völkerverlusten im Mittelmeerraum zugeschrieben. Es wird sogar vermutet, dass sie in Zusammenhang mit CCD (Colony Collaps Disorder), dem plötzlichen Sterben von Bienenvölkern, steht. In gemässigten Klimazonen, wie in Mitteleuropa, wird sie als Ursache für eine langsame oder schlechte Entwicklung der Völker im Frühjahr und Sommer vermutet. Diese Völker zeigen in der Regel keine auffälligen Symptome wie Durchfall.

Amöbenruhr (Amöbenkrankheit): wird durch die Amöbe *Malpighamoeba mellificae* verursacht. Sie vermehrt sich in den Harnröhren, den Malpighischen Gefässen, vor allem der langlebigen Winterbienen. Durchfall tritt auf,



sobald verschiedene Abbauprodukte der Harnsäure nicht mehr ausgeschieden werden können. Die Amöbenruhr tritt meist zusammen mit der Nosemose auf, da beide bei der Reinigung mit dem Kot aufgenommen werden.

Bakteriosen und Virosen: Bestimmte Bakterien, wie Enterococcus faecalis [Streptococcus faecalis], scheinen ebenfalls Durchfall zu verursachen. Diese Bakterien treten vor allem bei der Sauerbrut zusammen mit Melissococcus plutonius auf. Es ist wahrscheinlich, dass auch andere Bakterien und vor allem Viren an Durchfallerkrankungen beteiligt sind.

### Bekämpfung

Der Zustand des Bienenvolkes ist entscheidend dafür, ob sich die Bienen selbst heilen können. Wenn das Volk bereits stark geschwächt ist, kann es oft nicht mehr gerettet werden. Zurzeit sind in der Schweiz und im übrigen Europa keine Medikamente gegen die verschiedenen Durchfallerkrankungen wie die Nosemose zugelassen. Ätherische Öle und organische Säuren, die zur Bekämpfung der Varroa-Virus-Infektion eingesetzt werden, haben aufgrund ihrer desinfizierenden Wirkung auch positive Auswirkungen auf die Heilung von Durchfallerkrankungen.

Die besten biotechnischen Methoden zur Bekämpfung sind:

- Schwache kranke Völker im Frühjahr abtöten oder mit anderen vereinigen.
- Immer kranke Völker mit anderen kranken Völkern vereinigen, aber niemals kranke Völker mit gesunden Völkern vereinigen.
- Bei normal starken erkrankten Völkern infizierte Flugbienen von gesunden Stockbienen trennen (siehe Kasten unten).
- Waben aus erkrankten Völkern mit 60 % Essigsäure desinfizieren oder einschmelzen.

- Besonders im Frühjahr für einen guten Bienenumsatz sorgen, um ausgesonderte beziehungsweise nicht zurückgekehrte kranke Bienen zu ersetzen.
- Ursachen wie unverträgliches Futter (Waldhonig, Melezitose etc.) beseitigen und zukünftig vermeiden.

### Vorbeugende Massnahmen

Die beste Vorbeugung gegen Krankheiten wie Durchfall ist die Haltung von starken, gesunden Völkern. Wie auch bei anderen Krankheiten wie Varroose, Sauerbrut und Faulbrut ist es wichtig, dass die Bienen in der Lage sind, das gesamte Nest zu kontrollieren und von Krankheitserregern zu befreien. Daher sollte der Brutraum immer an die Grösse des Volkes angepasst werden.

Ausserdem ist es wichtig, auf Folgendes zu achten:

- Späte Waldtrachten durch frühes Abwandern und die Wahl des Standortes vermeiden.
- Mit Zusätzen zum Winterfutter wie Tees und Stärkungsmitteln vorsichtig umgehen.
- Nur als Bienenfutter ausgewiesenes Winterfutter verwenden.
- Mäusegitter und bei Bedarf Vogelschutz rechtzeitig anbringen.
- Zumindest im Winter und Frühjahr auf Aufstiegshilfen verzichten.
- Frühe und häufige Reinigungsflüge am Winterstandort ermöglichen.
- Bienenumsatz durch gute Pollenversorgung im Frühjahr fördern.
- Lange Brutpausen und Weiselosigkeit vermeiden, um insbesondere die Vermehrung der Erreger der Nosemose durch langlebige Bienen im Sommer zu hemmen.
- Eiweissreiches Winterfutter vermeiden, um die Vermehrung von Nosema nicht zu begünstigen.

### Flugbienen entfernen

Die Selbstheilung von an Nosemose und Amöbenruhr erkrankten Bienenvölkern kann man fördern, wenn man sie von den erkrankten Flugbienen befreit.

- Das alte Bienenvolk mit Waben in mindestens 10 m Entfernung zum alten Standplatz stellen.
- Am alten Standplatz zum Abfangen der Flugbienen leere Beute mit Futterwabe und, wenn möglich, mit dem alten Boden stellen.
- Am Abend das Flugloch des Fluglings schliessen und die Bienen durch Abschwefeln abtöten.
- · Im verbleibenden alten Volk mit Brut werden bald neue gesunde Bienen zu Flugbienen.

Der Autor des Artikels, Dr. Wolfgang Ritter, erklärt in der neuen Auflage seines nun durchgängig bebilderten Standardwerks «Bienen gesund erhalten» ausführlich, wie man Bienenkrankheiten erkennt, bekämpft und vorbeugt. In den Büchern «Bienenkrankheiten» und «Varroa unter Kontrolle» der Reihe kurz&bündig werden die Zusammenhänge auf verständliche Weise kurz gefasst dargestellt. Die Bücher sind mit einem farbigen Leitsystem übersichtlich gestaltet, um schnelle Lösungen am Bienenstand zu finden.



Wolfgang Ritter, Bienen gesund erhalten. 3. Auflage. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 2021, ISBN 978-3-8186-0969-6



Wolfgang Ritter, Bienenkrankheiten. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 2023, ISBN 978-3-8186-1769-1



Wolfgang Ritter, Varroa unter Kontrolle. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 2023, ISBN 978-3- 8186-1768-4

• Wabenlager im Winter zur Abtötung der kälteempfindlichen Sporen von *N. ceranae* kurzzeitig durchfrieren lassen.

### **Fazit**

Krankheitserreger wie Nosema-Sporen oder Amöben sind weit verbreitet und in allen Völkern ständig vorhanden. Wie Untersuchungen in Polen zeigen, sind selbst in Bäumen lebende wilde Honigbienen mit den genannten Erregern befallen.2 Durchfallerkrankungen lassen sich deshalb nicht immer vermeiden. Bereits durch andere Krankheiten geschwächte Bienenvölker sind besonders anfällig für Durchfall oder werden dadurch zusätzlich geschwächt. Verschiedene Viren und Protozoen können den Verlauf der Nosemose beeinflussen. Zudem erkranken Bienenvölker, die bestimmten Pestiziden ausgesetzt waren, häufiger an Nosemose. Die Zusammenhänge sind komplex und es ist schwierig, die genauen Ursachen von Durchfallerkrankungen zu ermitteln.

Eine gezielte Bekämpfung und Vorbeugung sind deshalb nur begrenzt möglich. Dennoch können Schäden durch Durchfallerkrankungen vermieden werden, indem rechtzeitig eingegriffen wird und geeignete vorbeugende Massnahmen getroffen werden. Eine gute imkerliche Praxis, wie die Wahl des Futters, der Betriebsweise und des Standortes, steht dabei im Vordergrund.

#### Literatur

- Kauko, L.; Glinski, Z.; Buczek, K. (1996) Enterococcus faecalis infection in the honey bee. Suomen Eläinlääkärilethi 5: 266–269.
- Michalczyk, M.; Banerz-Kisiel, A.; Sokól, R. (2020) Lotmaria Passim as third parasite gastrointestinal tract of honey bees living in tree trunk. Journal of Apicultural Sience 64: 143–151.
- Ritter, W. (2021) Bienen gesund erhalten. 3. Auflage. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (ISBN 978-3-8186-0969-6)



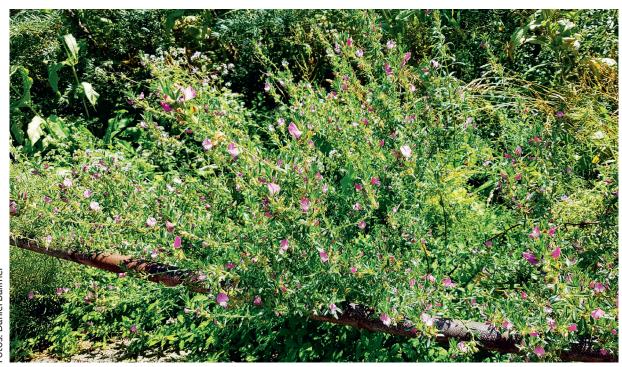
## Hauhecheln - Blütenfontänen im Staudenbeet

Ob an mageren Stellen im Garten, im Topf oder im Balkonkistchen: Die leuchtenden Blüten der Hauhecheln (*Ononis*) werden zuverlässig von Wild- und Honigbienen umschwärmt und auch zahlreiche Schmetterlinge profitieren von ihnen. Eigentlich sollten sie zum Standard-Repertoire jeder Gärtnerei gehören.

DANIEL BALLMER, VEREIN FLORETIA (daniel@floretia.ch)

Es gibt Pflanzen, neben denen ich nicht aufrecht stehen bleiben kann. Meine Partnerin hat zum Glück viel Geduld mit mir, wenn ich auf Wanderungen und Spaziergängen plötzlich irgendwo auf dem Boden knie und etwas sehr Kleines beobachte. Und recht oft ist der Auslöser eine Hauhechel – denn einerseits sehe ich diese Pflanzen nicht jeden Tag, und andererseits ist an ihnen von Frühling bis Herbst immer etwas los.

Hauhecheln zählen zu den Schmetterlingsblütlern (Fabaceae), wie Klee oder Luzerne. Bakterien in ihren Wurzelknöllchen wandeln Stickstoff aus der Luft, mit dem keine Pflanze etwas anfangen kann, in Nitrat um. So haben Schmetterlingsblütler immer ihre eigene kleine Düngerfabrik dabei, und auch ihr Pollen ist sehr nahrhaft. Dies macht sie zu einer beliebten Bienenweide, und Hauhecheln sind hier keine Ausnahme. Neben Hummeln und



Hauhecheln fügen sich hervorragend in gemischte Staudenbeete ein und funktionieren auch auf kleinster Fläche. Hier spriesst eine Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*) wie eine kleine Fontäne aus einem naturnahen Vorgarten in Zürich.

Honigbienen sind es besonders Blattschneiderund Mörtelbienen (Megachile), Wollbienen (Anthidium) und Pelzbienen (Anthophora), die an den hübschen Schmetterlingsblüten sammeln. Im Frühsommer lässt sich auch die Grobpunktierte Kleesandbiene (Andrena wilkella) regelmässig an Hauhecheln beobachten. Die grossen Blüten der Gelben Hauhechel (Ononis natrix) erfreuen sich zudem grosser Beliebtheit bei den riesenhaften Holzbienen (Xylocopa).

Ebenso beliebt wie bei den Bienen sind Hauhecheln bei den Schmetterlingen - hier vor allem als Raupennahrung. Zahlreiche Nachtfalter und Kleinschmetterlinge sind vollständig auf sie spezialisiert, darunter der skurrile Hauhechel-Glasflügler (Bembecia albanensis), der Wespen nachahmt und dessen Raupen an den Wurzeln der Hauhecheln leben. Andere Arten wie der Hauhechel-Bläuling (Polyommatus icarus) und die Hauhechel-Sonneneule (Heliothis ononis) sind zwar nach dieser Pflanze benannt, legen ihre Eier aber gerne auch an anderen Kräutern ab. Regelmässige Gäste sind auch der Postillon (Colias croceus) und der Grüne Zipfelfalter (Callophrys rubi). Nochmals artenreicher als die Tag- und Nachtfalter sind Wanzen, die an den Stielen und Samen der Hauhecheln saugen und eine wichtige Nahrung für Vögel und Eidechsen darstellen. Zu den auffälligsten gehören die Krummfühlerwanze Camptopus lateralis, die akrobatisch von Halm zu Halm fliegt, und das Gelbe M (Hadrodemus m-flavum) mit seinem Warnfarbenmuster. Ebenfalls hübsch gemustert, aber nur mit guten Augen oder unter der Lupe erkennbar ist die Hauhechel-Wanze (Dicyphus annulatus), die ausschliesslich an dieser Pflanzengattung vorkommt. Sie finde ich an den meisten Beständen, sogar in recht neu angesäten Magerwiesen mitten in der Stadt. Wie sie dorthin kommt, ist mir ein Rätsel - die allermeisten Exemplare sind flugunfähig, nur selten treten voll geflügelte Tiere auf. Vielleicht sind sie es, die sich so schnell verbreiten. Oder vielleicht fliegen die kleinen Larven gelegentlich als blinde Passagiere mit einer Hummel mit, was zwar verrückt klingt, aber in den letzten Jahren für einige andere flugunfähige Kleintiere nachgewiesen wurde.



Die Blüten der Gelben Hauhechel (*Ononis natrix*) sind nochmals deutlich grösser als jene anderer Arten.



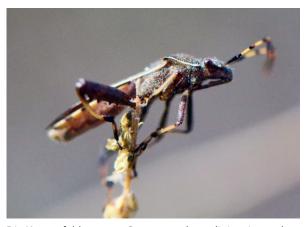
Viele Mörtel- und Harzbienen (*Megachile*) haben eine Vorliebe für Schmetterlingsblütler und besuchen Hauhecheln sehr gerne. Hier umschwirrt eine unbestimmte Art den Schwarzwerdenden Geissklee (*Cytisus nigricans*), einen Verwandten der Hauhecheln.



Einer der Schmetterlinge, deren Raupen gelegentlich an Hauhecheln zu finden sind, ist der Grüne Zipfelfalter (*Callophrys rubi*).



Der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) ist unser häufigster Bläuling. Er ist zwar nach der Hauhechel benannt und legt seine Eier gerne an ihr ab. Aber ebenso gerne wachsen seine Raupen auf Luzerne (*Medicago*), Klee (*Trifolium*) und anderen Schmetterlingsblütlern auf.



Die Krummfühlerwanze Camptopus lateralis ist eine südliche Art, die sich in den letzten Jahren auch in der Nordschweiz ausbreitet. Sie fliegt meist nervös von Staude zu Staude. Hauhecheln gehören zu den Pflanzen, auf denen sie auch mal länger verweilt, um an Samen, Knospen oder Stielen zu saugen.



Das leuchtende Rosa der Blüten macht die Dornige Hauhechel (Ononis spinosa) im Juni zu einem Farbenspiel aus saftigem Grün und satten Magentatönen.

### Hauhecheln in der Natur und im Garten

Eigentlich sind Hauhecheln anspruchslos. Man findet sie fast überall da, wo der Boden nährstoffarm und nicht allzu sauer ist. In Magerwiesen und Schafweiden gehören ihre Blüten zum Inventar, an Wegrändern und auf Kiesflächen spriessen sie auch recht oft, und manchmal leuchten sie einem sogar aus feuchten Riedwiesen entgegen. Dass sie nicht mehr an jeder Ecke vorkommen, liegt einzig und allein daran, dass wir übers letzte Jahrhundert praktisch jede magere Wiese gedüngt und jede Ecke im Siedlungsraum mit einer dicken Humusschicht gestaltet haben. Immerhin kehrt sich dieser Trend in den Dörfern und Städten langsam um: Immer mehr Gemeinden gestalten ihre öffentlichen Grünflächen mit mageren Böden, was der Biodiversität genauso zugutekommt wie dem Budget. So treffe ich Hauhecheln immer öfter auch in Siedlungen an. Zumindest die beiden häufigsten Arten, die Dornige (Ononis spinosa) und die Kriechende Hauhechel (O. repens). Sie sind es auch, die man am ehesten in Staudengärtnereien erhält. Beide wachsen als kleine, kriechende oder aufrechte Halbsträucher und blühen rosa von Juni bis September. Das einzige sichere Unterscheidungsmerkmal sind die Dornen, die der Kriechenden Hauhechel fehlen. Drei weitere Arten kommen hierzulande vor allem im Wallis vor: Die Rundblättrige (O. rotundifolia) und die Zierliche Hauhechel (O. pusilla) sind auf lichte Wälder spezialisiert und nicht im Gartenhandel erhältlich. Die Gelbe Hauhechel (O. natrix) wächst in Magerwiesen, besticht mit ihren grossen Blüten und wird gelegentlich auch in Gärtnereien angeboten. Sie ist auch ausserhalb ihres Verbreitungsgebiets ein hübscher Blickfang für trockenheisse Beete, der zahlreiche Bestäuber anlockt.

Dornige, Kriechende und Gelbe Hauhechel lassen sich im Garten vielseitig verwenden. In den meisten Magerwiesen-Mischungen ist mindestens eine der Arten mit drin, aber sie lassen sich auch nachträglich in Magerwiesen einpflanzen. Auch in sonnigen Kräuterbeeten, Ruderalflächen und kalkhaltigen Felsengärten gedeihen alle drei Arten gut, ebenso auf Mauerkronen oder im Topf. Trockenheit ist für alle drei Arten kein Problem. Im Halbschatten fühlt sich die Gelbe Hauhechel nicht sehr wohl, die anderen beiden Arten sind toleranter. Die Kriechende Hauhechel lässt sich sogar an wechselfeuchten Standorten

### Begleitpflanzen für Hauhecheln

Hauhecheln fügen sich sehr gut in sonnige Küchenkräuterbeete ein, als Pufferpflanzen zwischen Lippenblütlern wie Rosmarin (*Rosmarinus*), Thymian (*Thymus*), Salbei (*Salvia*) oder Basilikum (*Ocimum*), die untereinander keine guten Nachbarn sind.

In Blumenbeeten und Staudenmischpflanzungen harmonieren Hauhecheln mit fast allen Wild- und Zierstauden, solange der Boden nicht allzu nährstoffreich ist. Besonders sinnvolle Begleitpflanzen für den Wildbienengarten sind folgende Arten:

- Frühlings-Fingerkraut (Potentilla verna), Traubenhyazinthen (Muscari), Weisses Veilchen (Viola alba) und Zweiblättriger Blaustern (Scilla bifolia) sind Frühblüher, die sich gut mit Hauhecheln kombinieren lassen.
- Hornklee (Lotus corniculatus), Wiesen-Salbei (Salvia pratensis), Gemeine Kugelblume (Globularia bisnagarica), Weisser Mauerpfeffer (Sedum album) und Gewöhnliche Wiesen-Margerite (Leucanthemum vulgare) überbrücken die Zeit zwischen Früh- und Sommerblühern.
- Gemeiner Natterkopf (Echium vulgare), Kugelköpfiger Lauch (Allium sphaerocephalon), Glockenblumen (Campanula), Bergminzen (Calamintha), Dost (Origanum), Weidenblättriges Rindsauge (Buphthalmum salicifolium), Wilde Möhre (Daucus carota) und Blutroter Storchschnabel (Geranium sanguineum) wachsen ähnlich formschön und blühen zur selben Jahreszeit wie Hauhecheln.

- Polsterpflanzen wie kriechende Thymiane (Thymus), Sonnenröschen (Helianthemum), Berg-Gamander (Teucrium montanum), Blaukissen (Aubrieta deltoidea), Steinkräuter (Alyssum) und Rotes Seifenkraut (Saponaria ocymoides) ergänzen die Kriechende Hauhechel oder bilden einen hübschen Unterwuchs unter den höheren Arten.
- Hohe Stauden wie Rosmarin-Weidenröschen (Epilobium dodonaei), Königskerzen (Verbascum) und Karden (Dipsacus) lassen sich als hohe Akzente in trockenwarme Staudenbeete mit einbinden. Ebenso kleine Wildsträucher wie Wein-Rose (Rosa rubiginosa) und Gemeine Berberitze (Berberis vulgaris) oder mediterrane Sträucher wie Zistrosen (Cistus), Mönchspfeffer (Vitex agnus-castus) und Lavendel (Lavandula).

Mehr Wildpflanzen für jeden Schweizer Garten oder Balkon finden Sie auch auf der Gratis-Webplattform www.floretia.ch. Geben Sie ein paar einfache Angaben zum Standort ein und wählen Sie einige Pflanzen aus. Sie erhalten innert Sekunden eine bebilderte Pflanzenliste und punktgenaue Angaben, bei welchen Gärtnereien Sie diese Pflanzen beziehen können.

Wenn Sie sich ein etwas breiteres, systematischeres Wissen über die Förderung von Wildbienen im Garten erarbeiten möchten, helfen die Bienenschutz-Kurse von BienenSchweiz. Alles Wichtige dazu finden Sie unter: bienen.ch > Aktiv werden > Kurse Bienenschutz.



Aus der Walliser Trockensteppe leuchtet einem die Gelbe Hauhechel (Ononis natrix) schon von Weitem entgegen. Hier wächst sie zusammen mit der gelbgrünen Steppen-Wolfsmilch (Euphorbia seguieriana).

**37** 



Die meisten Hauhecheln blühen über eine lange Zeit hinweg. Bei dieser Gelben Hauhechel (*Ononis natrix*) sind einige Zweige schon verblüht, während andere noch Knospen tragen.

anpflanzen, zum Beispiel in der Sumpfzone eines Gartenteichs, die regelmässig austrocknet. Aber wo immer Sie Hauhecheln platzieren: Der Boden sollte nicht allzu nährstoffreich sein. Auf fetten Böden werden Hauhecheln schnell von konkurrenzstärkeren Pflanzen verdrängt. Wenn die Bedingungen stimmen, sind Hauhecheln langlebig, versamen von selbst und benötigen keine spezielle Pflege.

# Warum stehen Hauhecheln nicht in jedem zweiten Garten?

Ich schreibe hier über widerstandsfähige, kleinbleibende, reich und lang blühende Stauden, die Bienen anziehen, Dünger an ihre Nachbarpflanzen abgeben und in äusserst hübschen Formen wachsen – mal als Teppich, mal als Kugel oder als Fontäne. Eigentlich der Traum jeder Gärtnerin. Trotzdem werden Hauhecheln ausserhalb von Naturgärten nur selten gepflanzt. Ich bin überzeugt, dass das an ihrem sperrigen Namen liegt. Eine Hechel ist ein längst vergessenes Instrument zum Striegeln von Hanffasern, und die langen Dornen

der Dornigen Hauhechel gleichen diesem Werkzeug. Darum nannten die Bauern die Pflanze Hechelkraut oder Heu-Hechel. Mit der Zeit nannte man dann auch all ihre dornenlosen Verwandten so. Und als schon längst niemand mehr kapierte, worum es eigentlich ging, wurde aus dem Heu auch noch ein Hau, womit das letzte Stückchen Sinn verloren ging. Übrig geblieben ist ein unsympathisch klingender Name, den niemand versteht. Und auch die Dialektnamen der Hauhechel sind nicht besser – wer will schon einen «Weiberkrieg» oder einen «Katzendorn» im Garten?

Ich hoffe, dass irgendwann mal eine kreative Gärtnerei einen neuen Namen erfindet, der der Schönheit dieser Pflanzengattung gerecht wird. Bis dahin können wir nur zwei Dinge für die hübschen Kräuter tun: Wir können sie in einer kleinen Wildstaudengärtnerei kaufen und in unsere Gärten pflanzen. Und wir können die Magerwiesen, Kiesgruben und Bahndämme schützen, auf denen wilde Hauhecheln vorkommen. Die Bienen und Schmetterlinge werden es uns danken.

# Imkern auf Menorca

Eine abwechslungsreiche, geschützte Landschaft macht Menorca nicht nur zum Paradies für Feriengäste. Auch Honigbienen fühlen sich hier sichtlich wohl und produzieren einen einzigartigen Honig.

RENÉ ZUMSTEG, BIRSFELDEN, (zumsteg33@bluewin.ch)

Die nördlichste und östlichste Insel der Balearen, Menorca, ist auch die kleinste, aber bei Weitem nicht die langweiligste. Die Spuren menschlicher Besiedlungen können bis 6000 Jahre vor Christus zurückverfolgt werden. Zuerst fällt vor allem der permanente Wind auf, der fast täglich über die flachen Ebenen weht. Die Insel präsentiert sich im satten Grün, mit üppigen Wäldern, Buschlandschaften und eher kleinen landwirtschaftlich genutzten Flächen. Seit dem Jahr 1993 ist Menorca

ein von der UNESCO anerkanntes Biosphärenreservat. Fast die Hälfte der malerischen Landschaft steht unter Naturschutz.

#### Zu Besuch beim Berufsimker

Zehn interessante Tage verbrachte ich auf der kleinen Insel. Hier müsste es eigentlich auch Honigbienen haben, dachte ich mir. Ein befreundetes Ehepaar, welches jeweils auf der Insel «überwintert», machte sich für mich auf die Suche und wurde fündig. So trafen wir im





**Links:** Der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*) enthält ca. 40 % Zucker und wird als Viehfutter und Bodenverbesserer genutzt. Er ist eine sehr ertragreiche Pflanze, die in den Monaten April bis Mai die Haupttracht darstellt. Der Honig ist sehr süss, aromatisch und bernsteinfarbig. **Rechts:** Die Glatte Heide (*Frankenia laevis*) ist eine extrem niedrige, trockenheitsresistente und salztolerante Pflanze. Die Bestäubung wird von Bienen und weiteren Insekten erledigt.

39



Der Kronen-Süssklee (*Hedysarum coronarium*), eine krautige Pflanze, wird hauptsächlich als Weide- und Futterpflanze angebaut. Privat wird er auch als Garten-Zierpflanze gepflegt. Die Blütezeit dauert von Mai bis September. Die Pflanze ist besonders widerstandsfähig gegen Trockenheit. Es ist auch die grösste, am weitesten verbreitete und wichtigste Trachtpflanze der Insel. Der Honig ist sehr mild mit fruchtiger Note. Noch flüssig ist er blassgelb bis bernsteinfarbig und kristallisiert dann hellbeige.

Nordosten der Insel den Imker Sebastian Pons. Der Natur- und Landmensch hat sein Hobby zum Beruf gemacht und besitzt nun die grösste Imkerei der Insel. Sebastian kam schon früh mit den Bienen in Kontakt: Als 14-jähriger faszinierten ihn die zwei Bienenvölker seines Vaters. Es war ein kleines Hobby nebst der Feldarbeit als Bauernsohn. Der Honig wurde in der Familie konsumiert oder einige Gläser in der Nachbarschaft verkauft.

Heute, mit gut fünfzig Jahren, imkert Sebastian zusammen mit Toni Truyol, einem ebenfalls passionierten Imker. Dank dem Projektleiter für die Förderung der Bienenzucht auf der Insel und der Inselverwaltung konnten Abdecklungsmaschinen, Honigschleudern und mehr Bienenvölker in neuen Kästen angeschafft werden. So konnten sie ihre Imkerei schrittweise erweitern.

Ihre Bienen, afrikanisierte *Apis mellifera* mellifera, produzieren jedes Jahr, je nach Wetterlage, zwischen zwei und acht Tonnen Honig. Zurzeit imkern die beiden mit rund 350 bis 400 Völkern in Langstroth-Beuten, die auf acht Standorten im Umkreis von 50 km verteilt sind.

Von der Varroamilbe blieb auch die kleine Insel im Mittelmeer nicht verschont: Seit ein paar Jahren ist diese in allen Völkern auf Menorca vorhanden und die Völker werden dagegen mit Amitraz, einem synthetischen Varroazid, behandelt, das über imprägnierte Streifen ins Volk eingebracht wird. Für eine Behandlung mit Ameisensäure schwanken die Temperaturen auf Menorca zu stark.

Auch in Menorca organisieren sich die Imker/-innen: Die Menorquinische Imkervereinigung zählt annähernd 150 Mitglieder.

#### Vielfältige Tracht mit salzigem Meereswind

Zwei Jahreszeiten prägen die Trachtzeiten. Jeweils von Februar bis Juni und von September bis November. Zu den Haupttrachten gehört der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*), die Glatte Heide (*Frankenia leavis*), Kronen-Süssklee (*Hedysarum coronarium*), Rosmarin oder auch Brombeere. In den sehr trockenen Sommermonaten Juli und August sind Futterkontrollen nötig. Bei Bedarf werden dann Futterwaben und/oder Flüssigfutter aufgesetzt.

Ab Oktober wird es kühler. Es ist Regenzeit und die Temperaturen sinken bis auf 17°C. Vor dem Einwintern wird im November eine letzte Futtergabe verabreicht. Obwohl die Temperaturen das ganze Jahr mild sind, sorgt der «Tramuntan», ein stürmischer Bergwind aus dem Norden, für Abkühlung. Die Tiefsttemperaturen liegen ab Dezember bis in den Februar bei rund 7°C. Durch den «Tramuntan» wird es im Norden der Insel am längsten kühl. So überwintern die Völker dort fast brutfrei. Das ist der Moment, um die Amitraz-Behandlung durchzuführen. Von den noch schlüpfenden Bienen fallen dann auch noch die meisten Milben ab. Ganz brutfrei werden die Völker nicht und es bildet sich auch keine Wintertraube.





**Links:** Bei kleinen Nutzflächen an steilen Hängen verhindern die Mauern Erosion. Hier geht es nur mit 100%iger Handarbeit. **Rechts:** Nebst vielen asphaltierten Strassen sind auch Schotterwege durchgehend mit Schutzmauern versehen. Diese bilden einen Erosions- und Windschutz, denn es windet ja fast permanent.



Zur besseren Vermarktung des Menorca-Honigs dient die eigene, geschützte Etikette.

Rund 2000 1-kg- und 4000 500-g-Gläser waren bei meinem Besuch abgefüllt und bereit für den Verkauf auf den lokalen Märkten sowie in Souvenir- und Lebensmittelläden. Das Imkerteam gehörte zu den Ersten, die an diesen Orten ihren Honig absetzen konnten. «Gegen Ende Jahr sind wir jeweils ausverkauft», resümiert Sebastian. «Unser Honig ist einmalig, da regional unterschiedliche Trachtangebote vorhanden sind. Teilweise wird das Aroma durch den salzigen Meereswind beeinflusst und macht den Menorca-Honig so einzigartig».



Der Schleuder- und Abfüllraum ist bereit für die nächsten Schleudergänge.



# Im Einsatz für die Wild- und Honigbienen

Am 6. April fand in Baar die 146. Delegiertenversammlung von BienenSchweiz statt. Im Fokus stand die Wahl von Martin Schwegler zum neuen Zentralpräsidenten und die Wildbienen-Honigbienen Konkurrenz.

SARAH GROSSENBACHER, REDAKTION SBZ, (sarah.grossenbacher@bienenschweiz.ch)

Bei beinahe sommerlichen Temperaturen trafen sich die 190 Delegierten und zahlreichen Gäste im Gemeindesaal in Baar. Bereits vor dem offiziellen Start der Delegiertenversammlung war eine positive Stimmung spürbar und die Imker/-innen tauschten sich über die ersten Bienenschwärme, die frühe Blütenpracht und die aufgesetzten Honigräume aus. Eingeladen hat der Zuger Kantonale Imkerverein, dessen Organisationskomitee und zahlreichen Helfer/-innen den Anlass perfekt vorbereitet und durchgeführt haben.



Vincent Dietemann vom Zentrum für Bienenforschung präsentiert in seinem Vortrag die Faktenlage rund um die mögliche Konkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen.

#### **Bienen und Politik**

Mathias Götti Limacher begrüsste die Anwesenden das letzte Mal in seiner Rolle als Zentralpräsident und wandte sich der Motion «Sicherung der Insektenbestäubung, insbesondere durch Wild- und Honigbienen» zu, die von Ständerat Peter Hegglin in der kleinen Kammer eingereicht und im Dezember letzten Jahres von einer überwältigenden Mehrheit angenommen wurde. Die Motion fordert den Bundesrat auf, nachhaltige Massnahmen zur Sicherung der Insektenbestäubung zu ergreifen und gegebenenfalls die noch fehlenden gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen. So freut es Götti Limacher besonders, dass er das Wort an Peter Hegglin übergeben darf. Der Siegelimker ist neu Co-Präsident der Parlamentarischen Gruppe Bienen und betont, dass es so einige Verbindungen zwischen den Bienen und der Politik gibt. Die Bienen - aber auch die Imkerinnen und Imker - sind Sympathieträger/-innen. «Aber das ist nicht selbstverständlich. Dafür müssen wir immer wieder einstehen, für die Sensibilisierung und für das Image unserer Tätigkeit», meint Hegglin und lobt in diesem Zusammenhang die Arbeit des Verbands.

#### Wild- und Honigbienen

Die Verbandsarbeit war in jüngster Zeit stark geprägt von den Diskussionen rund um eine mögliche Konkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen. Forderungen nach gesetzlichen Beschränkungen der Honigbienenhaltung wurden medial gut aufgenommen und teilweise auch in politischen Vorstössen umgesetzt. Fast die Hälfte der rund 600 Wildbienenarten in der Schweiz sind gefährdet. Nachhaltige Lösungen

sind also dringend notwendig. Doch kann eine gesetzliche Regulierung der Honigbienenhaltung tatsächlich die Situation der Wildbienen verbessern? Vincent Dietemann vom Zentrum für Bienenforschung legte in seinem Fachreferat wissenschaftlich fundiert dar, dass die Hauptgründe für den Wildbienenschwund vor allem im Verlust der Lebensräume, dem Nahrungsmangel, dem Einsatz von Pestiziden und dem Klimawandel liegen. Für eine mögliche Nahrungskonkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen ist die Faktenlage zu mangelhaft und es können seriös keine diesbezüglichen Rückschlüsse gezogen werden. Gemäss Dietemann sind «Konkurrenzgeschichten nicht produktiv. Für eine optimale Bestäubung, die Ernährungssicherheit und den Naturschutz brauchen wir sowohl Wild- als auch Honigbienen.»

# Martin Schwegler wird neuer Zentralpräsident

Den Diskurs rund um Wild- und Honigbienen wird auch Martin Schwegler in Zukunft stark beschäftigen. Der Menznauer Rechtsanwalt wurde von der Delegiertenversammlung in Baar als Nachfolger von Mathias Götti Limacher gewählt, der sein Amt nach sieben Jahren abgibt und neu Geschäftsführer von BienenSchweiz wird. Ebenso wurde mit Othmar Frey, Oberengstringen, ein neues Vorstandsmitglied gewählt. Mit der personellen Neuordnung soll eine klare Trennung zwischen operativer und strategischer Verantwortung geschaffen werden, wie sie bereits an der Delegiertenversammlung vor einem Jahr in Grindelwald präsentiert wurde.



Othmar Frey wird von der Delegiertenversammlung in den Zentralvorstand gewählt.



Martin Schwegler aus Menznau wird von der Delegiertenversammlung zum neuen Zentralpräsidenten gewählt.

#### Wir haben die Neuwahl von Martin Schwegler zum Anlass genommen, ihm einige Fragen zu stellen.

**Bienen-Zeitung (SBZ):** Martin, Gratulation zur Wahl! Du selbst sagst, dass du das Amt nie gesucht hast. Was hat dich schliesslich dazu bewogen, dich für das Präsidium zur Wahl zu stellen?

Martin Schwegler (MS): «Es sind mehrere Faktoren zusammengekommen. Ich bin so oder so daran, mich etwas aus der Tätigkeit als prozessierender Anwalt zurückzuziehen, deshalb habe ich schon vor vier Jahren eine Aktiengesellschaft gegründet und meine angestellten Anwälte als Partner beteiligt. Es ist Teil der Abmachung mit ihnen, dass ich mich zunehmend auf Beratungsmandate konzentriere und mein Pensum reduziere. Denn nach über 25 Jahren Tätigkeit als Anwalt habe ich es irgendwie gesehen. Ich war und bin

also offen für Neues. Und weil meine Kollegen im ZV mich schon mehrmals angesprochen haben, reifte der Gedanke, das Präsidium zu übernehmen. Weiter befindet sich BienenSchweiz in einer sehr interessanten Phase der Weiterentwicklung. Hier ist es sinnvoll, wenn für Kontinuität gesorgt wird. Ein neuer Präsident oder Präsidentin, der oder die von aussen käme, müsste sich zuerst einarbeiten, was hemmend sein könnte. Und schliesslich passt es menschlich sehr. Mathias und ich haben ähnliche Haltungen, wir schätzen uns und wir wissen gegenseitig, wie wir «funktionieren». Es ist deshalb für ihn sicher einfacher, das Präsidium abzugeben, als wenn damit viele unbekannte Faktoren verbunden wären. Aber auch die Zusammenarbeit mit

oto: Sarah Grossenbacher



den anderen ZV-Mitgliedern oder den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle macht Freude.»

**SBZ:** Kannst du uns etwas über deinen beruflichen und imkerlichen Hintergrund erzählen?

MS: «Mein Vater war Imker, in der ganzen weiteren Verwandtschaft hat es viele Imker. Dass ich das Imker-Gen auch habe, merkte ich aber erst um 2011 herum, als mir mein Vater nach einem Jahr gemeinsamen Arbeiten bei den Bienen diese einfach überliess. Ich startete mit einem alten Bienenhaus mit sieben Völkern, inzwischen bin ich bei drei Bienenhäusern, welche neu oder im Schuss sind und bei rund 40 Völkern, was leicht zu viel ist. Ich sage immer, dass für mich die Imkerei «Burnout-Prävention» ist. Ich habe dann im Jahr 2014 die Ausbildung zum Imker mit Fachausweis gestartet. Seit 2015 bin ich Präsident der Sektion Wolhusen-Willisau, dieses Präsidium gebe ich auf die nächste GV ab. Zudem bin ich Reinzüchter der Dunklen Biene.»

**SBZ:** In deiner Amtszeit wirst du – anders als dein Vorgänger – nur strategisch tätig sein. Welche Ziele verfolgst du dabei?

MS: «Aktuell beschäftigt sich der ZV öfters mit operativen Fragen. Meine Aufgabe wird sein, dafür zu sorgen, dass die Trennung zwischen operativer und strategischer Tätigkeit zunehmend umgesetzt wird, wobei mir klar ist, dass dies nicht immer möglich und sinnvoll ist. Der ZV muss sich für das Operative sehr wohl interessieren. Seine Aufgabe ist es, die operative Arbeit zu beobachten, zu begleiten, zu coachen und wo nötig einzugreifen.

Wir haben formuliert, dass wir das Kompetenzzentrum für Bienenfragen, inklusive Wildbienen, werden wollen. Entsprechend muss unser Ziel sein, dass es keine Dok-Sendung im Schweizer Fernsehen über Bienen mehr gibt, in der wir nicht zu Wort kommen. Wir wollen auch unseren politischen Einfluss ausbauen.»

**SBZ:** Welches sind die grössten Herausforderungen, die BienenSchweiz in Zukunft überwinden muss?

MS: «Sicher die Mittelbeschaffung, denn die Umsetzung unserer Ziele und Massnahmen führt zwangsläufig zu höheren Kosten. Wollen wir strukturelle Defizite vermeiden, müssen wir mehr Einnahmen als bisher generieren. Da haben wir klare Vorstellungen, wie das gehen soll. Sollten wir bei der Mittelbeschaffung nicht erfolgreich sein, werden wir in den nächsten drei, vier Jahren schmerzhafte Korrekturen machen müssen. Allerdings bin ich sehr zuversichtlich, dass wir es schaffen. Wir profitieren davon, dass die Biene immer noch ein Sympathieträger ist. Aber eine der Herausforderungen ist auch dafür zu sorgen, dass dies so bleibt.»

**SBZ:** Das Thema Wildbienen prägt die Arbeit im Verband. Rücken dabei die Interessen und Herausforderungen der Imkerschaft zu sehr in den Hintergrund?

MS: «Das täuscht vielleicht etwas. Die Wildbienenthematik nimmt relativ wenig Ressourcen in Anspruch. Sie ist aber in der Öffentlichkeit stark präsent. Mit der Umbenennung von VDRB zu BienenSchweiz und der damit verbundenen Statutenänderung haben wir heute einen anderen Auftrag als unsere Vorgänger vor zehn oder mehr Jahren. Wir haben sowohl unser Leitbild sowie die daraus sich ableitenden Ziele und Massnahmen nach Umfragen bei den Sektionen erarbeitet. Unser Auftrag lautet nicht mehr nur: Interessenvertretung der Imkerschaft! Nebenbei bemerkt müsste man klären, was darunter genau verstanden wird. Solange die Honigbienenhaltung mehrheitlich ein Hobby ist, sind wirtschaftliche Aspekte sekundär. Prioritär scheint mir eine intakte Umwelt, damit Honigbienenhaltung ohne Frust möglich ist und Freude bereitet. Ich bin deshalb überzeugt, dass der Einsatz für die Wildbienen auch der Honigbienenhaltung hilft.»

#### «Liebe Imkerinnen und Imker

In meiner bisherigen Funktion als Präsident hat es sich so entwickelt, dass ich sowohl die Leitung der strategischen wie auch der operativen Ebene innehatte. In der neuen Struktur, die wir im Rahmen der Weiterentwicklung unserer Organisation BienenSchweiz am Umsetzen sind, ist eine Trennung zwischen operativen und strategischen Tätigkeiten vorgesehen. So kam ich auch zur Überzeugung, dass ich das Präsidium abgeben werde. Dass sich Martin Schwegler für das Amt zur Verfügung gestellt hat, ist für uns alle der Optimalfall. Er hat Führungserfahrung und ist seit meinem Start als Präsident im Jahr 2017 Mitglied des Zentralvorstands. In dieser Zeit hat er die strategische Entwicklung stark mitgeprägt.

Ich bedanke mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Zentralvorstandes, dem ganzen Team von Mitarbeitenden und Ihnen allen, liebe Imkerinnen und Imker, für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit! Es war eine sehr schöne Zeit als Präsident! Ich habe den Kontakt mit Ihnen allen immer geschätzt und freue mich auf die Arbeit in der neuen Konstellation und meiner neuen Funktion in der operativen Leitung als Geschäftsführer. Martin Schwegler wünsche ich einen guten Start in die Präsidentschaft!»

Mathias Götti Limacher



Unter grossem Applaus wurde Mathias Götti Limacher verdankt und zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Foto: Sarah Grossenbacher

# Protokoll der 146. Delegiertenversammlung BienenSchweiz Samstag, 6. April 2024, in Baar

**Vorsitz** Mathias Götti Limacher, Zentralpräsident

Anwesend 190 Stimmberechtigte (Delegierte der Kantonalverbände und

Sektionen, Ehrenmitglieder, andere Mitglieder, Zentralvorstandsmitglieder) und 24 Gäste.

**Zeit** 10:00–12:24 Uhr

#### **Traktanden**

- 1. Begrüssung
- 2. Wahl der Stimmenzähler/-innen
- 3. Genehmigungen
  - 3.1. Traktandenliste
  - 3.2. Protokoll der 145. DV Grindelwald 15.04.2023
- 4. Jahresbericht des Zentralvorstandes/Fragen an Ressorts
- 5. Jahresabschluss 2023
  - 5.1. Berichterstattung Jahresrechnung 2023
  - 5.2. Bericht Kontrollstelle
  - 5.3. Genehmigung der Jahresrechnung 2023
- 6. Umsetzung Weiterentwicklung BienenSchweiz
- 7. Aktueller Stand Blühflächen
- 8. Budget 2024
- 10. Wahlen
  - Neumitglied Zentralvorstand
  - Präsidium
- 11. Delegiertenversammlung 2026
- 12. Varia

#### 1) Begrüssung

Zentralpräsident Mathias Götti Limacher begrüsst die Herren Ständerat Peter Hegglin, Regierungsrat Martin Pfister und Gemeinderat Zari Dzaferi, den Kantonsveterinär, die Ehrenpräsidenten und Ehrenmitglieder, die Damen und Herren Delegierten sowie Gäste und Medienschaffende. Er freut sich, mit über 250 Teilnehmenden in Baar die 146. Delegiertenversammlung (DV) von BienenSchweiz durchführen zu können. Das Organisationskomitee (OK) des Imkervereins Zug unter der Leitung von Cyrill Arnet hat sich bereit erklärt, die Versammlung zu organisieren. Dafür dankt Mathias Götti Limacher und freut sich über den herzlichen Empfang und den grossen Einsatz des OKs.

Für die verstorbenen Mitglieder Toni Steiner, Brunnen, und Hans Jutzi, Zollikofen, wird eine angemessene Gedenkzeit gehalten. Beide waren sehr aktiv und BienenSchweiz in vieler Weise verbunden.

Mathias Götti Limacher erwähnt, dass dies seine letzte DV als Präsident sein wird. Aufgrund der Umstände wird er früher als geplant zurücktreten. Er hofft dabei auf das Vertrauen aller Delegierten und geht im Verlauf der Versammlung näher auf die weitere Entwicklung ein.

Als Überleitung zum Wort an Ständerat des Kantons Zug und Siegelimker Peter Hegglin, erwähnt der Präsident die allseits bekannte Motion Gadient. Sie war die Basis

für den Aufbau des Bienengesundheitsdienstes (BGD). Er freut sich, dass Alt-Nationalrätin und Ehrenmitglied Brigitta Gadient ebenfalls anwesend ist.

Peter Hegglin hat die neuste Motion zur Sicherung der Insektenbestäubung eingereicht und begrüsst die Anwesenden. Er betont, dass acht Themenbereiche Politik und Imkerei verbinden und geht näher auf jeden Aspekt ein. Als Ständerat und Imker dankt er allen Anwesenden für deren Einsatz für «das schöne Tier» und betont, dass sich jeder Einsatz lohnt.

Martin Pfister ist Gesundheitsdirektor des Kantons Zug. Er beginnt und schliesst mit den Worten des römischen Gelehrten Plinius «Ubi apis ibi salus» (wo Bienen sind, da ist Gesundheit). Er betont die Abhängigkeit der Zuger Kirschbäume von der Bestäubungsleistung der Bienen. Der Kanton setzt sich mit dem Veterinäramt auch für die Gesundheit der Bienen ein und ist stolz darauf, dass Zug als Pionier der Imkervereine gilt. Neobiota und Klimawandel erfordern ein hohes Engagement der Imkerinnen und Imker, wofür er allen Anwesenden dankt und einen Beitrag von CHF 500.00 in die Kasse verspricht.

#### 2) Wahl der

Stimmenzähler/-innen
Einstimmig als Stimmenzähler/
-innen werden gewählt: David
Brunner, Robert Hauswirth, Hansueli
Knobel, Corsin Riedi, Andreas Suter.

Anwesend sind 190 Stimmberechtigte, was ein absolutes Mehr von 96 bedeutet.

#### 3) Genehmigungen

#### 3.1 Traktandenliste

Die Traktandenliste wurde frühzeitig auf www.bienen.ch und in der Schweizerischen Bienen-Zeitung (SBZ 03/2024) publiziert. Per E-Mail wurden alle Vereinsmitglieder über das kurzfristig notwendige Traktandum 10b) Wahl Präsidium informiert. Der Vorstand beantragt die Genehmigung der angepassten Traktandenliste mit dem neuen Traktandum. Es erfolgen keine Wortmeldungen oder Änderungsanträge - die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

#### 3.2 Protokoll der 145. DV in Grindelwald vom 15.04.2023

Das Protokoll wurde in der Schweizerischen Bienen-Zeitung (SBZ 05/2023) und online auf www.bienen.ch/dv sowie in den Unterlagen veröffentlicht. Auch hier erfolgen keine Ergänzungen oder Änderungsanträge; das Protokoll wird mit bestem Dank an den Verfasser Samuel Rohner einstimmig genehmigt.

Mathias Götti Limacher erinnert im Zusammenhang mit dem Weggang von Samuel Rohner, dass leider Beziehungen manchmal auseinandergehen.

Wichtig: Es ging um die Sache, um die Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten, nicht um Positionen. Sämi hat sich in der neuen Organisation nicht mehr gesehen.

Wir sind immer noch in wertschätzendem Kontakt und konstruktiver Übergabe, er wünsche Sämi alles Gute und freue sich, dass er uns als Imker verbunden bleibt.

# 4) Jahresbericht des Zentralvorstandes (ZV)

Claudia Bregy beginnt ihre Ausführungen mit dem Hinweis, dass im ZV doch nicht alles nur «Friede, Freude, Eierkuchen» war. Jedoch in Krisenzeiten spürt man erst, ob alles stimmt und Probleme gelöst werden können.

BienenSchweiz ist politisch engagiert – auch dank Mathias Götti Limacher – und wir müssen uns nicht an ein Bienenhaus kleben, um Gehör zu finden. Im Hintergrund immer mit dabei ist Martin Schwegler, der allen das politische Verständnis näherbringt. Der Erfolg mit der Motion im Ständerat gibt uns recht.

«Reisende soll man nicht aufhalten». Mit diesem Spruch geht Claudia Bregy auf den Weggang von Sämi Rohner ein. Trotz der schmerzhaften Situation, die allen wehtut, geht es ihr gut beim Gedanken daran, wie alles getragen wird, Ziele gesetzt und auf die Zukunft ausgerichtet sind. Das tolle Team aller Mitarbeitenden bekennt sich dazu, miteinander das Schiff weiter zu schaukeln, damit es bei einem Weggang nicht in einen zu starken Sturm gerät. Sie dankt allen für die Bereitschaft, gemeinsam den Weg zu gehen. Sie zeigt Bilder der erstellten Blühflächen als Zeichen unserer Vision.

Nachdem keine Wortmeldungen erfolgen, stimmt gemäss den Statuten die DV über den Jahresbericht des Zentralvorstandes ab. Der Bericht wird einstimmig genehmigt. Claudia Bregy dankt Mathias Götti Limacher im Namen der Vorstandskolleginnen, -kollegen und dem Team der Geschäftsstelle sowie im Namen aller Imkerinnen und Imker für seinen Einsatz zum Wohl der Bienen.

#### 5) Jahresabschluss 2023 5.1.Berichterstattung Jahresrechnung 2023

Bevor Claudia Bregy zur eigentlichen Präsentation der Jahresrechnung kommt, stellt sie den Delegierten anhand einer Auswahl an Zahlen die erfolgreiche Geschäftstätigkeit von Bienen-Schweiz dar. Sie dankt allen Kundinnen, Kunden und Funktionären, die Bienen-Schweiz unterstützen, und dem Team in Appenzell, der Redaktion der Bienen-Zeitung sowie der Projektleiterin Blühflächen für den grossen Einsatz und die Identifikation mit Bienen-Schweiz. Die



Die Delegierten und Gäste trafen sich zur DV 2024 von BienenSchweiz im Gemeindesaal Baar.

detaillierten Finanzzahlen stehen in der DV-Broschüre und online auf www.bienen.ch wie immer zur Verfügung.

#### **Bilanz**

- Per Abschluss weist die Bilanz von BienenSchweiz ein wenig verändertes Fremdkapital von CHF 1430711.74 aus. Die Steuerverwaltung Appenzell fordert die Auflösung der Rückstellung innerhalb der nächsten drei Jahre. Die Auflösungen müssen versteuert werden und deshalb mit Bedacht gemacht werden. Ein Teil erfolgte bereits 2023.
- Das Eigenkapital von Bienen-Schweiz beträgt per 31. Dezember 2023 CHF 1677952.10. Es verändert sich von Jahr zu Jahr je nach Ergebnis des Jahresabschlusses; das Jahr 2023 schloss mit einem Verlust von CHF 16674.35.
- BienenSchweiz steht nach wie vor finanziell sehr gesund da und kann über ein freies Kapital von rund CHF 800 000.00 verfügen.

#### **Erfolgsrechnung**

- Im Jahr 2023 erwirtschaftete BienenSchweiz einen Handelsertrag von CHF 778563.54. Dieser fiel wegen der «Launen der Natur» und den damit verbundenen geringeren Einnahmen für beispielsweise Honigglasdeckel tiefer aus; insgesamt erzielte BienenSchweiz einen Umsatz von CHF 2569013.32, ohne Mitgliederbeiträge.
- Der Ertrag der Schweizerischen Bienen-Zeitung (SBZ) ist im Jahr 2023 wegen der beschlossenen Preissteigerung auf CHF 1055737.21 gestiegen.
- Im Bereich Fundraising und Partnerschaften werden Einnahmen von CHF 165731.89 ausgewiesen. Budgetiert waren mehr, jedoch konnte nicht mehr erzielt werden. Es wur-

- den Massnahmen ergriffen.
- Der Aufwand fällt etwas höher aus. Der ZV hat erkannt, dass das Fundraising ohne professionelle Unterstützung nicht machbar ist.
- Der höhere Personalaufwand erklärt sich mit der Umstrukturierung, die mehr Personaleinheiten verlangt.
- Der betriebliche Aufwand ist gegenüber dem Vorjahr etwas tiefer, da 2022 das EDV-Projekt zu verbuchen war.

#### Budgetabweichung

- Die Budgetabweichungen fallen gering aus. Grössere Positionen wurden unter der Erfolgsrechnung erläutert.
- Dies führte zu einem effektiven Betriebserfolg vor Abschreibungen und Steuern von CHF –28 000.00 im Vergleich mit dem budgetierten Minus von CHF –69 700.00.

#### **Spartenrechnung**

- Mit der Spartenrechnung werden die einzelnen Bereiche der Geschäftstätigkeit auf ihren finanziellen Erfolg hin gemessen. Es gibt Bereiche, die Kernaufgaben darstellen und bei denen Defizite erlaubt sind, zum Beispiel der Bereich Bildung welcher von anderen Tätigkeiten (z. B. SBZ) querfinanziert wird.
- Fundraising Partnerschaften, die Kurse Bienenschutz und das Projekt Blühflächen müssen ertragsorientiert geführt werden. Wir brauchen jedoch momentan die Einnahmen der Schweizerischen Bienen-Zeitung, um alles andere finanzieren zu können.
- Das Fundraising und Partnerschaften brauchen einen Aufbau über Jahre.
- Für die Kurse Bienenschutz musste mit dem Start in der Romandie und im Tessin ein

- Teil der Fördergelder weitergeleitet werden.
- Das Projekt Blühflächen ist 2022 gestartet. Mit dem professionellen Fundraising inhouse ab 2024 muss dieses Projekt Gewinn abwerfen.

#### 5.2. Bericht Kontrollstelle

Der Bericht der Revisionsstelle, TFP Treuhand AG, ist in der DV-Broschüre aufgeführt. Die Kontrolle von Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang ergab keine Sachverhalte, die nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Simon Gisler stellt die Frage nach der Verwendung der Rückstellungen. Das wird im Budget konkret erläutert. Es werden keine weiteren Fragen gestellt.

#### 5.3.Genehmigung der Jahresrechnung 2023

Mathias Götti Limacher lässt in der Folge über die Jahresrechnung 2023 abstimmen. Diese wird einstimmig genehmigt.

Er dankt Claudia Bregy für die grosse Arbeit, die sie als Finanzverantwortliche von Bienen-Schweiz ausgezeichnet versieht.

#### 6) Umsetzung Weiterentwicklung BienenSchweiz

Mathias Götti Limacher nimmt Bezug auf die letztjährig präsentierten Folien zu den Zielen der neuen Struktur BienenSchweiz. Mit einer guten Wirkung in Öffentlichkeit und Politik soll ein Mehrwert für Imkerinnen und Imker wie auch für Bienen generiert werden. Mit der Trennung der strategischen und operativen Ebene wir die Organisation weiter professionalisiert. Dadurch können Kompetenzen gesichert und eine mittel- und langfristig planbare Weiterentwicklung gewährleistet werden.

Das präsentierte, aktuelle Organigramm basiert auf den Überlegungen, welche bereits an der DV 2023 dargelegt wurden.

Mit den Hierarchiestufen Delegiertenversammlung, Zentralvorstand, Geschäftsleitung, Geschäftsbereiche können die Aufgabenbereiche sinnvoll und wirkungsvoll gebündelt werden. Beispielsweise konnte die Optimierung der Webseite in Angriff genommen werden. Die neue Mitarbeitende Silena Wegmann wird den Bereich Fundraising, Partnerschaften inhouse professionell bearbeiten.

Einige Aufgabenbereiche wandern vom ZV definitiv in die Geschäftsbereiche ab. Dass Markus Michel (bereits 2023) und Mathias Götti Limacher 2024 in die operative Ebene wechseln, ist die logische Konsequenz.

#### 7) Aktueller Stand Blühflächen

Flurina Müller berichtet über den Stand der Blühflächenförderung. Im Berichtsjahr konnten über 510 000 m² verschiedenster ein- und mehrjähriger Blühflächen geschaffen werden. Unter anderen sind



Flurina Müller informierte über den Stand und den geplanten Fortgang des Projekts der Blühflächenförderung.

auch Kantone, Gemeinden und Organisationen beteiligt.

Flurina Müller betont, dass das Projekt Zeit und Geduld braucht. Viele Bestrebungen führen zum Erfolg. Das Kernelement ist die Beratung vor Ort.

Detaillierter kann man sich auf www.bienen.ch/bluehflaechen, über die sozialen Medien und auch im Jahresrückblick in der letzten Bienen-Zeitung (SBZ 04/2024) informieren.

Die grossartige Arbeit von Flurina Müller wird von Mathias Götti Limacher verdankt.

#### 8) Budget 2024

Claudia Bregy beginnt ihre Ausführungen mit der Begründung zur Steigerung im budgetierten Ertrag. Der Ertrag Handel sollte bei guten Wetterbedingungen wieder höher sein. Auch im Fundraising erwartet die Agentur wesentlich höhere Beiträge. Dafür muss investiert werden, der Aufwand wird höher budgetiert, jedoch wird sicher nicht «blauäugig» Geld ausgegeben. Mit der Neuanstellung will der ZV das Funktionieren dieses Bereichs sicherstellen.

Der Personalaufwand steigt weiter, da man lieber die Kompetenzen inhouse hat und weniger mit externen Stellen arbeitet. Das Budget weist einen Verlust von CHF 177 000.00 auf. Zur Deckung werden 2024 Rückstellungen aufgelöst.

Nachdem auch zum Budget keine Wortmeldungen erfolgen, lässt Claudia Bregy über das Budget 2024 abstimmen; es wird von den Delegierten **einstimmig genehmigt**.

Claudia Bregy ist gerührt über das bedingungslose Vertrauen und dankt den Delegierten.

#### 9) Wahl Kontrollstelle

Der Zentralvorstand schlägt vor, die bisherige Kontrollstelle TFP Treuhand AG in Appenzell für ein weiteres Jahr zu wählen. Die Wortfreigabe wird nicht benutzt; **die** 

# Kontrollstelle wird einstimmig wiedergewählt für das Jahr 2024.

Mathias Götti Limacher dankt an dieser Stelle Claudia Bregy nochmals ganz herzlich, die als langjährige Verantwortliche im ZV die Finanzen überaus kompetent führt und hebt ihre Rolle als Sparringpartner im ZV hervor.

#### 10) Wahlen

#### - Neumitglied Zentralvorstand

Im Zuge der Weiterentwicklung von BienenSchweiz ist die Wahl eines neuen Mitgliedes in den ZV notwendig. Der ZV beantragt die Wahl von Othmar Frey aus Oberengstringen, dessen Portfolio in den Unterlagen zur Delegiertenversammlung vorgestellt wurde.

Othmar Frey stellt sich selber und seinen Werdegang vor. Nebst der Freude an der Natur erwähnt er, dass er es schätzt, wenn er Neues lernen kann. Er ist überzeugt, dass die Bienen eine zentrale Rolle spielen, und möchte deshalb gerne im ZV mitarbeiten. Mit seinen Kompetenzen und seiner Teamfähigkeit will er mitgestalten, unterstützen und vorantreiben. Othmar Frey möchte sich für die Ziele und Aufgaben des Verbandes engagieren und die zukünftigen Herausforderungen anpacken.

**Die Wahl von Othmar Frey erfolgt einstimmig** und unter Applaus.

#### - Präsidium

Mathias Götti Limacher erklärt, dass der Plan zur Ablösung seines Amtes bereits feststand, allerdings erst auf 2025. Wie sich aktuell die Situation zeigt, scheint ein vorzeitiger Rücktritt nützlich. Mathias Götti Limacher kann sich mit der notwendigen Entlastung vollends seinen operativen Aufgaben widmen. Er betont,

dass er in dieser Sache absolut überzeugt ist.

Claudia Bregy erläutert die angedachten Optionen: Suche Ersatzperson; Aufgabenteilung im ZV; Wahl Interimspräsidium; Wahl Martin Schwegler.

Nach eingehenden Diskussionen war für den ZV klar, dass nur die Neuwahl von Martin Schwegler richtig und zukunftsgerichtet ist.

Martin Schwegler stellt sich vor. Aufgrund seines Portfolios ist er bestens geeignet für das Amt. Er ist bereit, da kurzfristig einzuspringen und sich auch beruflich neu zu organisieren. Ihm ist BienenSchweiz ans Herz gewachsen. Die Zusammenarbeit im Team ist sehr gut.

#### Antrag:

- 1. Wahl Präsident Zentralvorstand: Martin Schwegler
- 2. Sollte innerhalb von 60 Tagen seit der DV eine Sektion gegen die Wahl Einsprache erheben, wird diese so rasch wie möglich wieder traktandiert. Bis dahin führt der von den Anwesenden an der DV in Baar gewählte Präsident das Amt interimistisch.

Es wird auch mit wiederholter Aufforderung keine Diskussion verlangt. Die Delegierten stimmen dem Antrag mit 182 Ja und 3 Enthaltungen zu.

Mathias Götti Limacher gratuliert Martin Schwegler herzlich.

## 11) Delegiertenversammlung 2026

Die Sektion Hinterthurgauer Bienenfreunde stellt an die Delegiertenversammlung 2024 folgenden Antrag:

 «Die jährliche Delegiertenversammlung von BienenSchweiz soll mindestens um einen Monat vorverschoben werden. Das heisst, jeweils auf Anfang März des Jahres, wenn möglich Kalenderwoche 10, aber spätestens bis 12. März.»

Claudia Bregy zeigt im Namen des ZV und aller Imkerinnen und Imker Verständnis für das Anliegen. Sie erläutert die Herausforderungen mit dem Zeitdruck für Rechnungsabschluss, Abrechnungen, Revision und Versand an die Delegierten. Die DV könnte allenfalls früher stattfinden, wenn die Statuten dahingehend angepasst würden, dass der Versand der Unterlagen auch nur einige Tage vor der DV erfolgen dürfte.

Der ZV beantragt Ablehnung des Antrages und Durchführung der DV 2026 am 11.04.2026 in Kloten.

Für den Antrag der Hinterthurgauer Bienenfreunde stimmen 5 mit Ja. Dem Antrag des ZV folgen 182 mit Ja, bei 3 Enthaltungen.

Der nächste Durchführungsort ist Lüterkofen, am 5. April 2025. Dies wurde bereits an der DV 2023 beschlossen.

#### 12) Varia

Damit leitet Mathias Götti Limacher zum Traktandenpunkt Varia und übergibt das Wort.

Nachdem der Gemeinderat von Baar, Zari Dzaferi, humoristisch und lebendig einige Zahlen über die Gemeinde erläutert hat, berichtet er von erfolgreichen Projekten. Zusammen mit Schulklassen wurde das «schönste Bienenhotel» gekürt. Die Kinder und Jugendlichen (auch Erwachsene) konnten so wirkungsvoll an das Thema Biodiversität herangeführt werden. Baar bekennt sich zum aktiven Klima- und Landschaftsschutz. Artenvielfalt wird eines der wichtigsten Ziele sein. «Unser gesunder Menschenverstand sagt uns, dass wir zur Umwelt Sorge tragen müssen». Der Gemeinderat bedankt sich bei allen Anwesenden für ihr Engagement.

Anja Ebener, Leiterin des Bienengesundheitsdienstes, erläutert, dass es auch bei ihnen manchmal schnell geht, deshalb die Busse für ihre zu schnelle Anfahrt.

Der BGD sucht noch Teilnehmende für einen Versuch zur befallsabhängigen Sommerbehandlung. Interessierte melden sich bitte bei ihm. Des Weiteren bedankt sich Anja Ebener auch bei BienenSchweiz für die konstruktive Zusammenarbeit.

Mathias Götti Limacher verweist auf den Imkerkongress im September 2024 in Luxemburg.

Ganz zum Schluss verabschiedet Martin Schwegler Mathias Götti Limacher als Präsidenten von Bienen-Schweiz. Er zeigt die gemeinsame Geschichte seit Einführung der Imkerbildung auf. Er rühmt die sachliche Art von Mathias, seine Belesenheit und fachliche Kompetenz. Als bescheidener Mensch sei Mathias nicht immer eine «Rampensau», sondern verbindlich, verlässlich und auch für Geselligkeit zu haben. Martin freut sich, dass alle mit Mathias in der neuen Aufgabe weiterhin zusammenarbeiten können.

Unter grossem Applaus wird Mathias Götti Limacher zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Im Namen des ZV und aller Mitarbeitenden übergibt er einen Gutschein für ein Familienweekend.

Mathias Götti Limacher bedankt sich herzlich. Er möchte nicht unterlassen, das gesamte Team vorzustellen, und bittet alle Mitarbeitenden nach vorne. Er freut sich über das Erreichte und verabschiedet sich zusammen mit dem Team aus seinem Präsidium.

Für das Protokoll: sign. Markus Michel

# Gesunde Bienen, rückstandsfreie Honigproduktion und erfolgreiche Varroabekämpfung ab Saisonbeginn dank der Hyperthermie

«Wehret den Anfängen! Zu spät wird die Medizin bereitet, wenn Übel durch langes Zögern erstarkt sind», schrieb einst der römische Dichter Ovid. Die Warnung ist auch für uns Imkerinnen und Imker jedes Jahr von Neuem aktuell, wenn es um die Bekämpfung der Varroamilbe geht.

Einen existenzbedrohenden Feind anzahlmässig klein zu halten, ist bedeutend einfacher und erfolgversprechender als erst bei Schadenseintritt zu handeln, weshalb früh mit der Bekämpfung zu beginnen ist.

#### Erfolgreiche Varroabekämpfung beginnt im Frühjahr

Die erstarkenden Völker mit einer stetig wachsenden Bienenpopulation im Frühjahr lassen bei der Imkerin/dem Imker allzu gerne den Trugschluss zu, alles sei in bester Ordnung. Bereits drei Milben beim natürlichen Milbentotenfall pro Tag Anfang Mai erfordern jedoch umgehendes Einschreiten. Hier stellt sich grundsätzlich die Frage, warum man überhaupt bis zum Erreichen der Schadensschwelle mit einer Behandlung zuwartet. Das Eingreifen zu einem früheren Zeitpunkt ist mehr als plausibel. Jede durch die Milbe geschwächte Biene bedeutet letztendlich eine Schwächung für das Volk, wenngleich mit der stetig wachsenden Bienenmasse in den ersten Monaten der Saison die Auswirkungen teilweise noch abgefedert werden können.

Intern steigt die Anzahl Milben exponentiell an. Zwar hängt die Vermehrung der Varroamilben von verschiedenen Faktoren ab, doch Untersuchungen belegen, dass mit einer Verdoppelung pro Monat zu rechnen ist. Damit nicht genug: Durch Verflug oder Räuberei erfolgt ein zusätzlicher Eintrag von Milben von aussen – die Reinvasion.

Spätestens jetzt gilt es für die Imkerin/ den Imker abzuschätzen, was ihr/ihm wichtiger erscheint: die Gesundheit des Volkes oder die Honigproduktion. Nur allzu gerne lässt man sich durch den Zuwachs an grosser Bienenmasse täuschen, welche Ende Juni ihren Höhepunkt erreichen wird, und wählt, wer kann es verdenken, die erhofften vollen Honigtöpfe.

Der gewissenhafte Imkernde hält die Vorgaben bezüglich der gesetzlich zugelassenen Tierarzneimittel und deren Verabreichungsvorschriften grundsätzlich ein. Somit kommen ausschliesslich biotechnische Massnahmen infrage. Dazu gehören der Drohnenschnitt, die Fang- oder Bannwabe, der Brutstopp, die Bildung von Ablegern etc., um nur einige zu nennen. Allerdings gibt es dazu etliche «Wenn und Aber».

#### Hyperthermie – die weniger bekannte Bekämpfungsmassnahme

Weniger bekannt ist die Hyperthermie als Bekämpfungsmassnahme. Doch funktioniert die Wärmebehandlung tatsächlich? Und wenn ja, welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit sie garantiert wirkt und gleichzeitig möglichst schonend für die Bienen ist?

Die Methode wurde in den 1980erbis Mitte der 90er-Jahre durch Prof. Dr. Wolf Engels eingehend erforscht und ihre Wirksamkeit wissenschaftlich bewiesen.

Dabei kam er zu folgenden Ergebnissen:

1. Die Hyperthermie funktioniert dort, wo es einen Unterschied im Ertragen von Hitze gibt. Und hier ist die Biene der Varroa-

- milbe überlegen. Während die Varroa bereits bei rund 41°C an der Ausbildung von Hitzeschockproteinen, die zu dauerhaften Zellschäden führt, verendet, erträgt die Bienenpuppe höhere Temperaturen.
- 2. Die Stocktemperatur so weit zu erhöhen, dass die Milbe Schaden nimmt, erwies sich als unmöglich. Den Arbeiterinnen gelang es durch intensives Ventilieren und Absetzen von rasch verdunstenden Wassertröpfchen, das Erreichen der erforderlichen Behandlungstemperatur zu verhindern. Die Milben überlebten bei gleichzeitiger Behandlung von Bienenbrut und ansitzenden Bienen, ohne Schaden zu nehmen.
- 3. Der Temperaturanstieg darf nur langsam und kontinuierlich erfolgen. In der Praxis heisst das: ein Grad Celsius pro zehn Minuten, bis die Schwelle zu den 41°C erreicht ist. Diese Temperatur gilt es nun während mindestens 50 Minuten mit möglichst geringfügigen Schwankungen einzuhalten.
- 4. Die Luftfeuchtigkeit muss mindestens 80 % betragen, idealerweise sogar 90 %.
- Die erste Wärmebehandlung soll spätestens im Zeitraum der Wildkirschenblüte erfolgen. Prof. Dr. Engels integrierte sie in die Frühjahrsrevision.
- 6. Eier ertragen die Wärmebehandlung nicht. Abgesehen davon, dass sie sowieso nicht der Sitz der Milbe sind, trifft der gleiche Effekt auch beim Einsatz von Ameisensäure ein.

- 7. Zwei bis drei Behandlungen pro Volk reichen aus, um die Befallszahlen während der ganzen Brutsaison tief zu halten. Die Restentmilbung im Spätsommer beziehungsweise während der brutfreien Zeit nach der Honigproduktion erfolgt mit einem zugelassenen Mittel.
- 8. Die Spermienqualität kann je nach Entwicklungsstand der Puppe beeinträchtigt werden. Wer das verhindern möchte, verzichtet auf die Behandlung der Drohnenwabe. Mit dem Behandeln der Arbeiterinnenbrut werden trotzdem mehr als die doppelte Anzahl der sich in der Drohnenbrut befindlichen Milben abgetötet (siehe Tabelle).

Die praktische Testphase über mehrere Jahre verlief erfolgreich und bestätigte die Resultate.

Bei der Behandlung von bienenfreien Brutwaben ausserhalb des Volkes werden über 97 % der Milben soweit geschädigt, dass sie nach spätestens 30 Stunden verendet sind. Dieser hohe Wirkungsgrad wurde durch mehrere unabhängige Institute dem «Varroa Controller» attestiert, weshalb es nach wie vor als einziges Gerät auch vom Bienengesundheitsdienst (BGD) empfohlen wird (Merkblatt 1.6.3. Hyperthermie).

Im Handel ist mittlerweile eine beachtliche Anzahl Produkte für die unterschiedlichsten Arten der praktischen Anwendung zu finden. Diese bieten auch die Möglichkeit der Wärmebehandlung in der Beute. Die Imkerin/der Imker ist allerdings gut beraten, sich für ein Gerät zu entscheiden, dessen Wirksamkeit durch Prüfungsanstalten bestätigt ist.

Sitz der Varroa beim Volk im Brutzustand			
	Frühling	Sommer	Herbst
Auf den Bienen	20%	30%	40%
Arbeiterinnenbrut	55 %	50%	60%
Drohnenbrut	25%	20%	0%
	'	'	

Quelle: Praxishandbuch der Hyperthermie

Vergessen Sie nicht: Der frühe Vogel fängt den Wurm. Behandeln Sie unbedingt frühzeitig. Denn auch für die Hyperthermie gilt: Wer zu spät kommt, den bestraft die Milbe.

Weitere Informationen siehe unter: www.varroahyperthermie.ch

Olga Cadosch, Trin-Mulin, Verein Varroa Hyperthermie Schweiz, (o.cadosch@bluewin.ch)



# Honig - der Stoff, aus dem Gesundheit kommt

Am Freitagabend fand im Widebaum-Saal in Widnau vor 350 Besuchern ein vielbeklatschter Vortrag der Ernährungswissenschaftlerin Renate Frank zum Thema Honig statt. Die Imkervereine Unteres und Oberes Rheintal hatten für eine perfekte Organisation gesorgt.

Die Veranstalter der Imkervereine Unteres und Oberes Rheintal mit Niklaus Geiger an der Spitze durften zufrieden sein. Mehr als 350 Interessierte waren in den Widebaum-Saal in Widnau gekommen, um den Vortrag «Kraft aus der Natur – wie Honig Gesundheit und Vitalität fördert» von Ernährungswissenschaftlerin Renate Frank zu hören. Darunter viele Imker aus dem Rheintal, aber auch aus Appenzell, den Kantonen St. Gallen und Thurgau und aus dem benachbarten Vorarlberg.

#### **Wunderbares Nahrungsmittel**

Renate Frank ist in Imkerkreisen keine Unbekannte. Seit Jahren schon hält sie ihre Vorträge zum Thema Honig und dessen Gesundheit. «Derzeit bin ich beinahe täglich im deutschen Sprachraum unterwegs, um über

dieses wunderbare Nahrungsmittel zu sprechen», meinte die Fachfrau aus Rosenberg in der Nähe von Hamburg. Sie schafft es, komplizierte Zusammenhänge des Stoffwechsels einfach und spannend zu schildern, so auch in Widnau. «Unsere Gesundheit ist ständig durch Bakterien, Viren, Pilze, Parasiten oder Schadstoffe bedroht, die ständig versuchen, unsere Schutzbarrieren im Darm, in der Lunge und der Haut zu durchbrechen.», erklärte Renate Frank. So würden sich 70 Prozent aller Immunzellen des menschlichen Körpers im Dünn- oder Dickdarm befinden. Eine intakte Darmflora sei der beste Schutz vor Krankheit.

#### Nützliche Helferlein

Und damit ist auch die Wichtigkeit der Bifidusbakterien, von Renate Frank als «Darmbarrierenwächter» bezeichnet, bereits erklärt. Diese nützlichen Helferlein stellen allein



Niklaus Geiger, Präsident des Imker-Vereins Unterrheintal, und die Referentin Renate Frank

otos: Ulrike Hub



Renate Frank schaffte es, komplizierte Zusammenhänge einfach und verständlich zu erläutern.

schon 40 Prozent unserer Darmbakterien und «Honig stärkt die Darmgesundheit, indem er die Anzahl unerwünschter Bakterien verringert». Dafür verantwortlich sind die im Honig enthaltenen vielfältigen Wirkstoffe. Die Enzyme mit antibakterieller Wirkung, die aber gerade das Wachstum von Bifidusbakterien fördern. Oder die milden Säuren, denn Bifidus braucht ein leicht saures Klima im Darm. Oder die dreissig Zuckerarten, darunter 23 Oligosaccharide, von denen sich Bifidusbakterien ernähren können.

Ihre Ausflüge in die Wissenschaft der Stoffwechselfunktionen ergänzte Frank immer wieder mit Rezepten, die spezifisch gegen einzelne Beschwerden helfen. So empfiehlt sie allgemein täglich eine kleine Portion Naturvollmilchjoghurt ohne Zucker und Fruchtzusätze mit einem Esslöffel Honig und allenfalls einigen Getreideflocken.

#### Entzündungshemmende Farbstoffe

Auch die Schutzbarriere der Lungenschleimhaut in unseren Atemwegen wird durch den Honig gestärkt. «Wer

eine dicke Schleimschicht auf der Lunge aufweist, kann durch Viren oder Bakterien in der Atemluft nicht angesteckt werden. Und Honig enthält das Spurenelement Zink sowie Histidin, Cystein und entzündungshemmende Farbstoffe, die alle zusammen die Lungenschleimhaut stärken», erläuterte Renate Frank.

Wenn es dann doch einmal passiert ist und sich die Viren im Körper austoben wollen, komme es zu einem Wettlauf zwischen den körpereigenen Fresszellen und den Schädlingen. Die Fresszellen bräuchten Vitamin C für ihre Schnelligkeit. Dieses Vitamin ist genauso im Honig vorhanden wie antibakterielle Enzyme und die Säuren, die die Wirkung dieser Enzyme noch verstärkten. Renate Frank betonte, «besonders wichtig sind auch hier wieder die Farbstoffe, also die Flavonoide, die bewirken, dass die aggressiven Viren und Bakterien keinen Schutzmantel aufbauen können».

#### Bekämpfung der freien Radikale

Es sind auch diese Flavonoide, die dem Körper helfen, die sogenannten freien Radikale, die für Krebs, Immunschwäche, Rheuma, Arteriosklerose, Diabetes mellitus 2 und andere Erkrankungen zumindest mitverantwortlich zeichnen, zu bekämpfen und abzubauen. «So kann eine Balance zwischen den schädlichen und nützlichen Stoffen hergestellt werden. Deshalb empfehle ich, täglich zwei Esslöffel Honig einzunehmen», sagte Frau Frank.

Was nach Ansicht von Renate Frank auch für Diabetiker gilt, ist sicherzustellen, dass «Die Blutzuckerkurve nach der Einnahme von Honig durch das Zusammenwirken der dreissig Zuckerarten, die unterschiedlich schnell ins Blut gehen, einen idealen Verlauf hat. Man gerate dadurch nicht in den Bereich der Überzuckerung.» Doch das «älteste Lebensmittel der Menschheit» wirke auch «schmerzlindernd, da es die Produktion des Glückshormons Serotonin im Gehirn ankurbelt und die enthaltenden Kohlenhydrate in der Lage seien, die Blut-Hirn-Schranke zu überwinden.»

# Nahrungsergänzungsstoffe sind nicht notwendig

Abschliessend wies die Vortragende darauf hin, dass es sich bei Honig freilich nicht um ein Medikament, aber um «ein Lebensmittel mit gesundheitsfördernden Stoffen» handle. «Wer Honig geschickt mit anderen gesunden Lebensmitteln kombiniert, braucht keine Nahrungsergänzungsstoffe.»

Wie sind die Rheintaler Imkervereine auf diese grossartige Referentin gekommen? Niklaus Geiger weiss darauf eine Antwort: «Ich habe schon im Jahr 2022 im südtirolerischen Brixen beim Imkerkongress ihren Vortrag gehört. Und war schlichtweg begeistert.» Begeistert waren auch die 350 Besucher der Veranstaltung.

Ulrike und Gerhard Huber, Berneck, (ulrike.huber@rheintal24.ch)



# Apistische Beobachtungen

11. März - 10. April 2024

#### Milder, regional nasser März - getrübte Sicht, verursacht durch Saharastaub

In der Nacht auf den 11. März lag die Schneefallgrenze bei rund 1100 mü. M. In den Folgetagen blieb es oft bewölkt und teils regnerisch. Nach Tiefstwerten von 4 bis 7°C erreichte das Thermometer bei zunehmender Sonneneinstrahlung 10 bis 15°C. Auf Donnerstag, 14. März, erreichte uns ein Hoch mit Temperaturen von hohen 17 bis 18 °C. Nach wechselhaften Tagen mit sonnigen Abschnitten bei Temperaturen zwischen 6°C am Morgen und rund 16°C an den Nachmittagen begann das Wochenende des 16./17. März regnerisch. Oberhalb von rund 2000 m ü. M. fiel Schnee. Der Montag, 17. März, brachte vorerst Niederschlag, trotz ausgedehnten Wolkenfeldern stiegen die Temperaturen in den Folgetagen auf 17 bis 19 °C. Am Morgen des 20. März bildete sich teils Bodenfrost, denn die Morgentemperaturen lagen bei nur rund 3°C. Danach wurde es oft recht sonnig und mild bei bis zu 20°C und die Schneefallgrenze stieg auf 2000 m ü. M. Der 23./24. März brachte

#### Saharastauh

Der trockene Staub der Sahara kann vom Wind aufgeweht grosse Distanzen in der Erdatmosphäre zurücklegen. Bei uns landet Saharastaub durch starke Südsüdwest-Strömung und wird durch föhnige Höhenströmungen über die Alpen verfrachtet. Entstehung: Gestein wird durch die Winde, aber auch durch chemische Verwitterung in immer kleinere Einzelteile zerlegt – bis Staub entsteht. Wehen in grosser Höhe Winde, wird der Saharastaub von der Wüste her über den halben Planeten verteilt (Quelle: MeteoSchweiz).

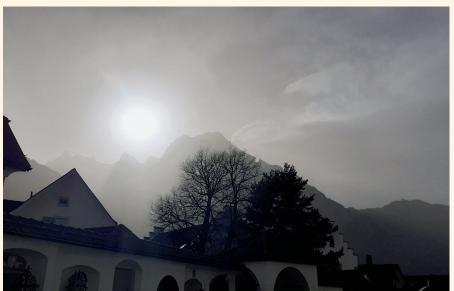


Foto: Teresa Iglesias

Der viele Saharastaub in der Luft verdeckte am Karfreitag (29.3.2024) in Altdorf die Sicht auf die Berge und die Sonne verschwand fast hinter einem gelbbraunen, milchigen Schleier.

#### **APISTISCHER MONATSBERICHT**

ein regnerisches Wochenende, teils mit Graupeln, zeitweise mit Regenschauern bei sinkender Schneefallgrenze von 800 auf 600 m ü. M. In den folgenden Tagen frischte der Wind bei Temperaturen von 10 bis 12°C auf. Am 25. März, zum Wochenstart, gab es wieder teilweise Bodenfrost bei -1 bis 2°C und nachmittags folgte ein rascher Übergang zu meist sonnigem Wetter. Regional herrschte eine mässige Bise und brachte dichte Wolkenfelder. Teilweise blieb es aber sonnig, leider mit getrübter Sicht durch Saharastaub. In den Alpentälern

wehte starker Föhn bei 12 bis 14°C. Am Zentralen Alpenkamm fielen 5 bis 10 cm Neuschnee. Auch am Wochenende des 30./31. März trübte der Saharastaub die Sicht. Bei hohen Wolkenfeldern wurde der Sonntag noch recht sonnig. In der Nacht auf den 1. April folgten aber ergiebige Niederschläge, in den Bergen von 1200 bis 1600 mü.M. in Form von Schnee. Dazwischen gab es vereinzelte Gewitter gefolgt von längeren trockenen, sonnigen Abschnitten mit 8 bis 12°C und danach weiterhin zeitweisen Niederschlägen. Die Schneefallgrenze stieg wieder auf

1500 bis 1800 mü. M. Der Samstag, 5. April, blieb meist sonnig mit Nachmittagstemperaturen um die 23°C. Auch das Wochenende des 6./7. April wurde, trotz teils dichter, hoher Bewölkung, sonnig. Die Nullgradgrenze stieg auf rund 3800 m ü. M. Die starke Sichttrübung durch Saharastaub dauerte aber weiterhin an. Der 10. April zeigte sich wechselnd bewölkt mit kurzen, sonnigen Abschnitten und lokalen Schauern mit Schneefall oberhalb von 1200 mü.M.

René Zumsteg

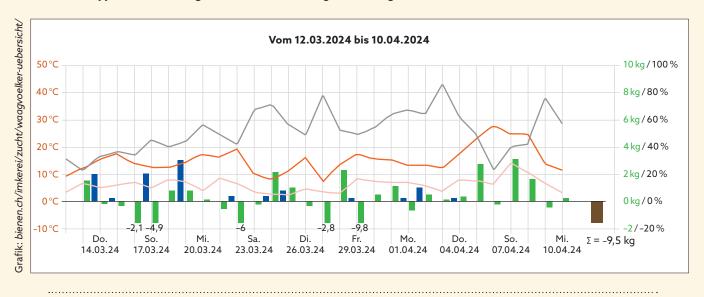


# Kurzberichte

aus den Beobachtungsstationen

#### Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Zwingen, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; Lage in einer Waldlichtung; Trachtangebot Wiesentracht und Mischwald.



- Grüner Balken Gewichtsveränderungen (kg), über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- Brauner Balken Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode (∑kg)
- Blauer Balken Regen (I/m²) Rosa Kurve minimale Aussentemperatur
- Rote Kurve Maximale Aussentemperatur
- Graue Kurve relative Luftfeuchtigkeit

Es war einfach weiterhin zu warm für die Jahreszeit. Die Höchsttemperaturen vom 6. April mit 27,7°C ist wohl einmalig (rote und rosa Kurve erreichen hohe Werte). Die

Drohnenwaben in Brutnähe oder auch hinten am Fenster werden ausgebaut, ebenso die Mittelwände. Einige Völker im Gebiet haben bereits einen Teilaufsatz erhalten. So früh musste ich noch nie auf Schwärme achten. Es regnete an zwölf Tagen bis zu einem Liter pro Quadratmeter (viele Blaue Balken über die Beobachtungsperiode).

Der Boden ist wegen der reichlichen Niederschläge durchgehend nass.

#### **Erwin Borer**

Tinizong, GR (1232 mü. M.)

Beutentyp Segeberger Styroporbeuten (DNM); Lage ausserhalb des

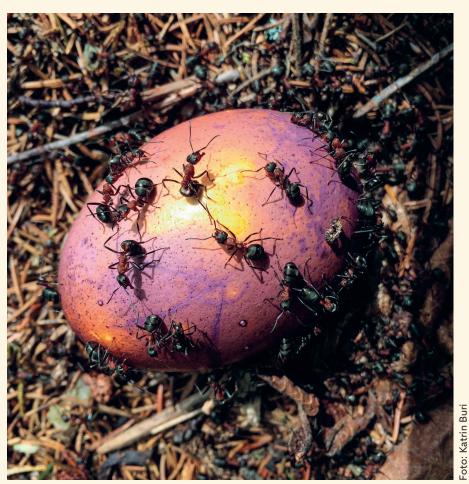
Dorfes südöstliche Ausrichtung;

Trachtangebot gegen Norden Wald,

Mager- und Fettwiesen, Hecken.

Nach dem frühlingshaften Februar hatten sich die Temperaturen Anfang März im einstelligen Bereich eingependelt. Gegen Mitte Monat stiegen sie dann wieder auf über 15°C an. Nur am 10. und am 13. März hatten wir Regen und Schneegestöber, sonst herrschte reger Polleneintrag wohl vom Haselstrauch (Corylus avellana). Auch Krokus (Crocus sp.), Pestwurz (Petasites sp.) und Huflattich (Tussilago farfara) waren überall zu sehen. Die Salweide (Salix caprea) am Flussufer war noch nicht so weit, weil dort morgens ein merklicher Kältesee das Mikroklima bestimmte. Während die Beute im Februar noch 100 g pro Tag verlor, waren es jetzt deutlich mehr. In der zweiten Märzhälfte entwickelten sich die Weidenkätzchen dann zur Vollblüte und bei gutem und warmem Flugwetter um 15°C stieg die Anzeige pro Tag um 200 bis 300 g. Als gegen Ende Monat die extreme Föhnlage aufkam, flogen die Bienen weiterhin bei halsbrecherischen Turbulenzen. Je stärker die Böen wurden, desto kleiner wurden aber die Pollenhöschen. Da die Temperaturen nie über 15°C kletterten, liess ich die Völker in Ruhe arbeiten und beschränkte mich auf Fluglochund Unterlagenbeobachtung. Leider musste ich ein Volk als weisellos erkennen und abräumen. Am ersten Aprilwochenende wäre bei sommerlichen Temperaturen um 20°C eine Kontrolle möglich gewesen, aber der prognostizierte Temperatursturz und erwartete Schneefall legte ein Zuwarten nahe.

#### Mark Batliner



**Ameisenei:** Ein Osterei wird in einen Ameisenhaufen gelegt und die Ameisensäure ätzt ein feines Muster in die Eierfärbung.

Hinteregg, ZH (500 mü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; Lage Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; Trachtangebot Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Am 6. März hatte es fast bis mittags geschneit. Gegen Abend regnete es und putzte den Schnee weg. Am 7. und 8. März hatten wir dann wieder grosse Sorgen um die Aprikosenblüten. Angesagt waren Morgentemperaturen um die null Grad. Zum Glück fiel das Thermometer in der Nacht nur bis auf minimal -2°C. Am Nachmittag des 8. März war es sonnig, mild und die Bienen waren fleissig zu Besuch an den Aprikosenblüten. Allgemein hatte es im März immer wieder mal ausgiebig geregnet, die kälteste Nacht war mit 1°C am 21. März. Am 28. März war es am Morgen wieder recht kühl, was

für unseren traditionellen Besuch bei den Waldameisen der Gattung Formica nicht optimal war. Am Nachmittag wurde es aber mild, sodass die Ameisen aus ihrem Bau heraus kamen. Wir legten unsere mit Blauholz gefärbten Eier auf den Ameisenhügel, wo die Ameisen die Eier mit Ameisensäure bespritzten, ohne dass eine Ameise zu Schaden kam. Am letzten Tag des Ostermonats gibt es den Brauch, die Eier in einen Ameisenhaufen zu legen, um die Schale durch das Ameisensekret härten zu lassen, oder weil die Säure der Insekten ein feines Muster in die Färbung ätzt. Insekten und Menschen haben sich gleichermassen an dem schönen Wetter gefreut... ausser diejenigen im südlichen Teil der Schweiz.

Katrin Buri

Tübach, SG (600 mü. M.)

Beutentyp CH-Magazin; Lage
südlich von Tübach, Blick auf den
Bodensee und das Rheintal.
Flugfront nach Süd-Ost; Trachtangebot Wiesen und Wald,
Wildwiese in Umgebung angelegt.

Nach der Winterruhe waren alle Völker kontrolliert: Futter, Brut und Bienenmasse waren in guter Verfassung und in genügender Menge vorhanden. Hiermit stand der Entwicklung der Völker nichts mehr im Weg. Das angenehme Wetter hatte den Völkern nach den kalten Wintertagen wieder viel Vitalität eingehaucht. Weil es bei uns immer wieder kalte Tage gibt, muss der Futtervorrat gut überwacht werden. So haben alle meine Völker eine Portion Futterteig erhalten. Der Löwenzahn hatte bereits zu blühen begonnen und die Natur zeigte sich von der guten Seite. Wilde Kirsch- und Birnbäume zeigen ihre Blütenpracht. Bei der Beobachtung der Fluglöcher fällt schnell auf, wie viel Pollen die Völker eintragen. So machte sich eine Brutkontrolle in heiklen Zeiten überflüssig. Die Völker brauchen nun Wärme. Hoffen wir auf eine möglichst lange Blütezeit und einen schönen Frühling ohne lange Kälteeinbrüche.

#### Gregor Zollikofer

Zollikofen, BE (542 m ü. M.) Beutentyp CH-Kästen; Lage ausserhalb des Dorfes, frei stehend; Trachtangebot Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Mit dem ergiebigen Regen vom 20. März und dem darauffolgenden Anstieg der Temperaturen bis nahe 20°C wuchs der Raps innert 24 Stunden um 10 cm und ebenso der Löwenzahn. Neben dem Bienenhaus finden die Bienen jeweils reichlich Nektar und Pollen für das Wachstum der Brutnester. Der Honigraum ist aufgesetzt. Zum Start in die verkürzte Arbeitswoche präsentierte sich das

Wetter mit einem Mix aus Sonne und einem Anstieg der Temperaturen nebst ab und zu kleinen, einzelnen Regenschauern.

#### Christian Oesch

Villigen, AG (418 mü. M.)
Beutentyp Zandermagazine freistehend; Lage auf dem Rebberg
Gugelen; Trachtangebot Blumenwiese, Obstbäume, Linden, Raps,
Rosengewächse, Mischwald.

Am vergangenen Wochenende präsentierte sich das Wetter von seiner besten Seite. Wir nutzten die sommerlichen Temperaturen, um einige Arbeiten an den Bienenstöcken durchzuführen. Bei starken Bienenvölkern ersetzten wir alte, dunkle Waben durch neue Mittelwände. Die Bienen sammelten fleissig Pollen und bei einigen Völkern sind die Wabengassen bereits gut besetzt. Zusätzlich haben wir den Drohnenschnitt durchgeführt. Bei den Völkern im Schweizerkasten wurde der Drohnenschnitt bereits vor einer Woche erledigt. Auch hier liess sich die Entwicklung anhand der teilweise ausgebauten Drohnenwaben beobachten. Sollte diese Entwicklung so weitergehen, ist es wichtig, den richtigen Zeitpunkt nicht zu verpassen und genügend Raum zu schaffen, um ein Schwärmen der Bienen zu verhindern. Die Obstblüte ist in vollem Gange und wir hoffen auf eine bienenfreundliche Wetterentwicklung.

#### Familie Güler

Wiler b. Utzenstorf, BE (470 mü.M.) Beutentyp CH-Kasten; Lage inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft; Trachtangebot Wiesenflora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken.

Im März gab es in Wiler keine Minustemperaturen. Der Höchstwert

zeigte sich mit 17,6°C am 21. März. Nun zeigten sich auch die «Söiblueme» (Taraxacum officinale aggr.). Die erste Monatswoche war noch regnerisch. Da der Baubetrieb sehr ausgeprägt war, gab ich am 1. März noch Futterteig auf die Völker, welcher innert einer Woche verwertet war. Zusätzlich als Belohnung erhielt die Mehrheit meiner Völker zuhinterst im Brutraum am 17. März eine Honigwabe als Dessert. Am 25. März öffnete ich mit sieben zum Teil ausgebauten Honigwaben den Honigraum. Gemäss den Messdaten erfolgte bis Ende Monat nur ein geringer Nektareintrag, jedoch wurden die Honigwaben ausgebessert und ausgebaut. Seit dem 4. April zeigte das Waagvolk eine tägliche Zunahme von rund 600 g. Dies hing sicher mit den ersten Rapsblüten zusammen, die sich bei uns bereits seit Anfang April zur Schau stellten. Die Volksstärke und die nun wieder steigenden Temperaturen geben mir den Hinweis, dass für das Jahr 2024 bereits mit natürlichen Schwärmen im Monat April zu rechnen sein wird. Ich bin bereit. Geniessen wir und unsere Bienen die überall blühende Pracht in den verschiedensten Farben in unserer wunderbaren Natur.

#### **Rolf Schwitter**

Heitenried, FR (760 mü. M.)
Beutentyp Dadant-Blatt; Lage Südlage in Bio-Hochstammobstanlage;
Trachtangebot Hochstammobst,
Hecken, Löwenzahn, Mischwald;
Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Das Wetter erreicht jedes Jahr wieder neue Rekorde, weltweit wie auch auf der Beobachtungsstation Heitenried. In der vergangenen Dekade, ab dem 10. März, hatten wir mit 0,3 °C die tiefste Nachttemperatur am 11. März und mit 12,1 °C am 8. April die höchste. In dieser Zeit gab es keine Nachtfröste. Am Tag stieg das Thermometer am 7. April auf 25,4 °C. Am 2. April

konnte die erste Honigzarge aufgesetzt werden. In den folgenden Tagen bis am 8. April stieg die Anzeige der Waage um 8,6 kg. In der nahe liegenden Hecke hat es sehr viel Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) und Vogelkirschen (*Prunus avium*). In der Hochstammobstanlage blühten schon fast alle Obstbäume, zudem begann in der Nähe schon die Rapsblüte. Am 9. und 10. April sank das Thermometer auf «normale» Temperaturen für die Jahreszeit. Während der letzten 30 Tage gab es 82 mm Niederschlag.

#### **Peter Andrey**

Rüti, ZH (482 mü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; Lage
sonnig, nach Süden und Osten
ausgerichtet im Ortsteil Fägswil;
Trachtangebot angrenzend an ein
Naturschutzgebiet. Im Einzugsgebiet grösserer Obstanlagen.

Von den Niederschlägen im März bei milden Bedingungen profitierten die Vegetation und die Bienen: Wildbienen, vor allem die Gehörnte Mauerbiene (Osmia cornuta), zeigte sich bereits bei wenigen Sonnenstrahlen «frühlingsaktiv». Die Bienenvölker sind schon sehr weit entwickelt. Wildund Honigbienen sind emsig auf Pollensuche im Wohnquartier, etwa auf den gelbblühenden Bodendeckern Golderdbeeren (Waldsteinia fragarioides), oder an Sträuchern, zum Beispiel am Geissblatt (Lonicera sp.). Anfang April schlug mit Tagen bei Höchsttemperaturen um 25°C schon fast der Sommer zu. Die Bäume der Wildkirsche, von Steinobst, der Birne und der Äpfel blühten explosionsartig innerhalb einer Woche. Die Bienen waren bereit und sammelten erfolgreich Pollen und Nektar. Das schlug sich in der fortwährenden Gewichtszunahme beim starken Waagvolk nieder. Ebenso erfreulich ist der Fleiss beim Wabenbau zu beobachten, jedenfalls bis jetzt. In diesen ersten zehn Apriltagen scheint





**Oben:** Bienen beim Pollensammeln auf der Golderdbeere (*Waldsteinia fragarioides*) und **unten** Honigbiene auf der Blüte des Geissblatts (*Lonicera* sp.).

das Schwärmen offenbar noch kein Thema zu sein. Bemerkenswert auch der Fleiss beim Ausbau von leeren Honigrahmen mit Drohnenzellen, welche zu 100 % bestiftet wurden. Hoffen wir, dass der früh anstehende erste Drohnenschnitt im Kampf gegen die Varroa mithilft. Und noch dies: Das beruhigende Summen und der unbeschreibliche Duft von frischem Nektar vor dem Bienenhaus ist doch der wahre Frühling!

Leo Meile

Epsach, BE (465 m ü. M.)
Beutentyp Dadant-Magazin; Lage
auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage;
Trachtangebot Raps, Obstkulturen,
Mischwald.

Jetzt geht es los. Die Natur ist regelrecht explodiert. Die Obstbäume blühen und die Rapsfelder leuchten im wunderbaren Gelb. Und das Schönste ist, die Bienen fliegen zu sehen und abends den wunderbaren Geruch nach Honig im Bienenhaus einzuatmen. Auch ein Blick auf die

57

otos: Leo Meile

#### APISTISCHER MONATSBERICHT

Waage lässt das Imkerherz höherschlagen. Es geht stetig bergauf auf der Anzeige der Waage. Leider ist es auch immer ein Ritt auf der Nadelspitze. Dem Waagvolk haben wir am 23. März Futterteig aufgelegt. Bei einer Kontrolle haben wir festgestellt, dass die Futterreserven sehr knapp waren. Wenn wir uns jetzt die Zunahmen pro Tag ansehen, könnten wir dem Waagvolk eigentlich den Honigaufsatz geben. Aber laut Reglement müssen wir 14 Tage warten. Trotzdem denken wir, war es richtig, den Futterteig zu geben. So können die Bienen dann richtig loslegen. Sonst sind die Völker relativ stark und es werden wohl bald die ersten Schwärme fallen. Die Schwarmkisten sind geputzt und stehen bereit. Heisst das jetzt, wir können schon anfangen zu züchten? Für einen guten Erfolg sollten die Drohnen ein gewisses Alter haben. Ich werde es trotzdem

ausprobieren. Die Natur weiss, was sie macht und wird das schon regeln.

#### **Olaf Hampe**

Wattenwil, BE (625 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten und
Dadant-Magazine; Lage Landschaftsschongebiet «Gürbe», Flugrichtung
Südost; Trachtangebot Wiesentracht, Obstbäume, Mischwald.

«Äs hunget»! Der Monatsanfang war wettertechnisch recht freundlich, die Temperaturen waren überdurchschnittlich und der Regen hielt sich in Grenzen. Die «Söibluemen» (*Taraxacum officinale* aggr.) fingen sehr früh an zu blühen. Die Obstbäume hingegen hielten sich anfangs noch zurück. Am 5. März erstrahlte der erste Zwetschgenbaum in seiner Blütenpracht. Auch die Kirschbäume

liessen nicht lange auf sich warten und so erstrahlte die Natur in einer wunderbaren Blütenpracht. Am 16. März haben wir zusammen mit den Grundkursteilnehmern die Drohnenwaben eingehängt. Im weiteren gaben wir den Völkern noch aufgesparten Honig, um einerseits die Futterversorgung im grünen Bereich zu halten und andererseits die Absetzfrist einhalten zu können. Anfang April gaben wir die ersten Honigzargen, welche sich ab dem 4. April mit Honig füllten. Nach eintragsstarken Tagen mit bis zu 3,2 kg erholten sich die Völker am regnerischen 9. April. Es bleibt zu hoffen, dass diese nicht auf «dumme Gedanken» kommen und bald einmal schwärmen wollen. Was in letzter Zeit oft ein Thema war, ist der Saharastaub, welcher den Himmel ungewöhnlich verschleiert. Hier habe ich mich gefragt, ob und wenn ja, was das für einen Einfluss auf die Bienen hat.

#### Christoph Zimmermann

#### Aarau, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; Lage leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung Südosten; Trachtangebot Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald; Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Das Waagvolk benötigte zwischen Mitte Februar und Mitte März 4,8 kg Futter, die Völker auf anderen Waagen teils noch mehr. Mitte März befanden sich die ersten Drohnen zwischen den Arbeiterinnen. Die Anfang März eingehängten Drohnenrahmen wurden sofort gebaut und bestiftet. Ein erster Schnitt der verdeckelten Drohnenbrut erfolgte Ende März. Die Völker entwickeln sich seit Februar rasant. Für einen guten Blütenhonigertrag war dies auch nötig, denn der Trachtbeginn kam sehr früh. Am



Eine gut gefüllte Drohnenwabe auf der Beobachtungsstation Wattenwil.

21. März leuchteten die ersten Kirschbäume weiss in der Landschaft. Die vielen gelben Tupfer des Löwenzahns liessen dann nur noch wenige Tage auf sich warten. Kurz vor Monatsende setzte ich den ersten Honigraum auf. Dieser war meist vollständig mit neuen Honigmittelwänden bestückt, um die Bienen zu beschäftigen. Bei guten Bedingungen taten die Arbeiterinnen dies auch innert kürzester Zeit. Ab dem 4. April honigte es ergiebig. Bei genügend hoher Luftfeuchte und Temperaturen über 20°C stellten die Pflanzen viel Nektar zur Verfügung, welcher über viele Stunden gesammelt wurde. Die Bienen flogen von früh bis spät und liessen die Waage in fünf Tagen um durchschnittlich 1,75 kg pro Tag steigen. Danach waren zwei kühlere und nasse Tage prognostiziert. Anschliessend wurde es wiederum trocken, warm und damit hoffentlich erneut nektarreich. Zum Abgabezeitpunkt sind erst vereinzelte Spielnäpfchen zu sehen. Bald aber könnte der Schwarmtrieb erwachen. Um dem entgegenzuwirken, werde ich bald die ersten Jungvölker bilden.

#### Markus Fankhauser

Schiers, GR (660 m ü.M.)
Beutentyp CH-Kasten; Lage Bienenhaus mit Flugnischenausrichtung
Ost-Süd-Ost; Trachtangebot wenige
Obstbäume, Blumengärten des
Dorfes.

Die Völker entwickelten sich zu Beginn der Beobachtungsperiode nur zögerlich. Die Zu- und Abnahmen hielten sich beim Waagvolk die Waage. Die Temperaturen schwankten bis Ende März zwischen 5°C und 15°C. Am 8. März war es sogar –1,1°C. Dann fiel auch noch leicht Schnee und am 13. März waren die Wiesen und Äcker bei Temperaturen von 0°C schneebedeckt. Ein Tag später wurde es dann frühlingshaft warm. An einzelnen Tagen fiel reichlich Regen, so auch am 1. April. Ich füttere meine Völker



Blühende Birnbäume im Thurgau bei der Beobachtungsstation Bichelsee.

mit aufgeritzten Honigwaben hinter den Fenstern. Dann plötzlich hatten wir seit Beginn des Monats April steigende Temperaturen mit Werten bis zu 25 C. Nun blühte auch die Natur auf. Die wilden Kirschen blühten und bereits öffneten sich die Blüten der Birnen- und Apfelbäume. Erstaunlich ist immer wieder, wie sich die Völker trotz der Wetterkapriolen kontinuierlich entwickeln. Die aufgeritzten Honigwaben sind ausgeleckt und eingeschmolzen. Es zeigen sich schöne Brutnester und fleissig wird Pollen eingetragen und Futtervorräte angelegt. Ich staune jedes Jahr wie nach kühlen Frühlingstagen die Bienen den plötzlichen Wechsel zu warmen, ja heissen Sommertagen gut meistern. Ich sehe zuversichtlich den kommenden Bienenmonaten entgegen.

#### **Christoph Bickel**

**Bichelsse, TG (600 mü. M.) Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am
Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen,
Waldtracht in der Nähe.

Wir haben Frühling, die Vögel singen und wir erfreuen uns einer explodierenden Blumenpracht. Schon wieder haben wir den nächsten, viel zu warmen Monat. Gibt denn das niemandem zu denken? Wir schreiben um das Wochenende vom 6. und 7. April 2024 bereits von den ersten Sommertagen, also Temperaturen von über 25 °C. Nein, es ist nicht Mai, es ist immer noch April. Die Natur explodiert förmlich. Der Spitz-

Ahorn (Acer platanoides) blühte innert 2-3 Tagen ab. Es blühen die Kirschbäume, die Birnbäume, der Schwarzdorn, der Löwenzahn, der Raps etc. Innert ein paar Tage wird der Wald grün. Wir hatten ja unter anderem auch keinen Winter. Die Bienen haben innert Kürze ein riesiges Überangebot. Der Honigraum sollte in dieser Situation unbedingt auf dem Volk stehen, damit wir später auch Honig schleudern können. Ansonsten ist die ganze Herrlichkeit des Blütenhonigs auch schon wieder vorbei, es sei denn, das Bienenvolk ist zu klein. Die Blütezeit der verschiedenen Pflanzen ist mit den erhöhten Temperaturen der letzten Jahre merklich kürzer geworden. Was heisst das für uns? Das bedeutet Stress für die Bienen und Anpassungen vonseiten der Imkerinnen und Imker werden notwendig. Darin sind wir bereits schon Weltmeister! Sind die Bienenvölker zu dieser Zeit nicht bereit, ist auch der Honig weg! Warten auf den Waldhonig ist immer so ein Thema: Kommt er? Oder kommt er nicht? Wir müssen auch nicht davon träumen, dass die Asiatische Hornisse (Vespa velutina) nicht kommt, denn sie wird uns schneller beschäftigen als wir denken. Wir haben das Problem selber geschaffen. Es ist besser, von Anfang zu gestehen, dass wir machtlos sind. Wir haben ja bereits Erfahrungen bei der Ankunft der Varroamilbe gemacht. Übrigens Varroamilben: Eine frühere Behandlung ist wegen des viel zu warmen Winters und Frühjahrs ratsam.

#### Christian Andri

# Veranstaltungskalender

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz - www.bienen.ch



**1.5.** Mi.

**Zuger Kantonaler Imkerverein Imkertreff: Standbesuch bei Martin Knüsel** Gutsbetrieb Chamau, Hünenberg, 19:00 Uhr

**Bienenzuchtverein oberes Aaretal Imkerhöck: Weiterbildung** Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19:00 Uhr

Imkerverein Appenzell-Mittelland Jahresthema BienenSchweiz: Unterlagen lesen und deuten Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 19:00 Uhr

2.5. Do.

**Bienenzuchtgruppe Thun EM-Einsatz in der Landwirtschaft und Bienenhaltung** Restaurant Glockental, Steffisburg, 20:00 Uhr

Imker Prättigau Jahresthema: Unterlagen lesen und deuten Restaurant Alpina, Schiers, 20:00 Uhr

**3.5.** Fr.

Imkerverein Egnach und Umgebung Höck: Thema Asiatische Hornisse Obstsortensammlung Hofen, Roggwil, 19:00 Uhr

Imkerverein Zentralwiggertal Vermehrungskurs Teil 1 Noch offen, 19:00 Uhr

**Bienenzüchterverein Untertoggenburg Höck: Jahresthema Varroaunterlagen lesen** Schule Mattenhof, Flawil, 19:30 Uhr

Bienenzüchterverein Niedersimmental Formulare/Neuerungen (Alternativen zu neu verbotenen Arzneimitteln) Lehrbienenstand Seewlen, Erlenbach, 20:00 Uhr

Bienenzüchterverein Frutigland Höck: Gemüllkontrolle Hotel Simplon, Frutigen, 20:00 Uhr **4.5.** Sa.

Verband Bernischer Bienenzüchtervereine Pflanzentauschtag mit Jubiläumsfest Beim Weidenpavillon des Weidenlehrpfads, Huttwil

Imkerverein des Sensebezirks Imkertreff Imkerstübli, Tafers, 9:00 Uhr

Bienenzüchterverein Immenberg

**Standbesuch bei Albert Keller** Treffpunkt Bienenstand, Breiti, Matzingen, 13:30 Uhr

Verein Thurgauische Bienenfreunde Standbesuche im Raum Mettendorf – Eschikofen Treffpunkt: Restaurant Wellenberg, Mettendorf, 13:30 Uhr

**Imkerverein Luzern Workshop zu aktuellen Themen**Riffigweier, Emmenbrücke, 13:30 Uhr

**5.5.** So.

Bienenzüchterverein Aargauisches Seetal Imkerhöck 2: Gemüllunterlagen lesen Vereinsbienenhaus Firmetel, Nendeln, 10:00 Uhr

**6.5.** Mo.

**Zürcher Bienenfreunde Projekt Erhaltung der einheimischen Dunklen Honigbiene**Gesundheitszentrum für das Alter,
Mathysweg, Zürich, 20:00 Uhr

Bienenzüchterverein Bezirk Affoltern Höck: Bioimkerei und Goldsiegel Event und Werken, Hausen am Albis, 20:00 Uhr

**7.5.** Di.

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland Bienenhöck

Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 19:00 Uhr

Imkerverein Sursee
1. Abgabe Zuchtstoff
Lehrbienenstand, Knutwil, 19:00 Uhr

**Wiggertaler Bienenzüchterverein Monatshock** Gasthof St. Urs und Viktor, Walterswil, 20:00 Uhr **8.5.** Mi.

Bienenzüchterverein Seeland Thema Klima und Imkerei

Lehrbienenstand, Epsach, 19:00 Uhr

Imkerverein Bucheggberg Einblick in die Wunderwelt der Wildbienen Restaurant Kreuz, Mühledorf, 19:30 Uhr

**10.5.** Fr.

Imkerverein Zentralwiggertal Vermehrungskurs Teil 2 Noch offen, 19:00 Uhr

Imkerverein Appenzell-Mittelland Frühlingsversammlung Gemeinschaftsbienenstand Gmünden,

Niederteufen, 19:30 Uhr Bienenzüchterverein Oberemmental Höck: Königinnenvermehrung mit schlupfreifer Zelle

Lehrbienenstand Bäregg, Niederteufen, 19:30 Uhr

**11.5.** Sa.

Imkerverein Werdenberg Info- und Schaustand: Markttag im Städli Werdenberg Werdenberg, 10:00 Uhr

13.5. Mo.

**Oberthurgauer Imkerverein Höck 2: Einsatz von Spritzmitteln und Biodiversität**Dünnershaus 24, Langrickenbach, 19:30 Uhr

**14.5.** Di.

Imkerverein Vorderland (AR) Vortrag: Entdeckungsreise Wildbienen Hotel Linde, Heiden, 19:30 Uhr

**Bienenzüchterverein Seeland Beratung: Pollen und Propolis ernten** Bellelay, La Noz, 19:30 Uhr

15.5. Mi.

Bienenzüchterverein Oberdiessbach Pflichtthema: Gemüllkontrolle

Vereinslokal Diessbachgraben, Oberdiessbach, 20:00 Uhr

16.5. Do.

apiservice/BGD Online Live-Anlass «Kontrolle natürlicher Milbenfall & Notbehandlung» Online, 19:00 Uhr **Imkerverein Surental** 

**Beraterabend: Umlaven, Anbrüter, Pollensammeln** Hauptstrasse 83, Attelwil, 19:30 Uhr

**18.5.** Sa.

Verein Thurgauische Bienenfreunde Weltbienentag – Tag der offenen Tür Lehrbienenstand Im Rank, Müllheim, 10:00 Uhr

**19.5.** So.

Hinterthurgauer Bienenfreunde Beratervormittag mit Bienengartenbesuch Lehrbienenstand Stiftung Sonnenhalde, Aadorf, 13:00 Uhr

20.5. Mo.

Verein Unteremmentalischer Bienenfreunde Imkerhöck: Reservevölker für den Herbst Lehrbienenstand, Oberburg, 19:30 Uhr

Bienenzuchtverein Zäziwil und Umgebung Weltbienentag 2024: Aktion «offenes Bienenhaus» Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 9:00 Uhr

**Bienenzüchterverein Oberdiessbach Weltbienentag: Standaktion** Bahnhof, Brenzikofen, 10:00 Uhr

**21.5.** Di.

Imker-Verein Unterrheintal Mit einem Jahreskonzept die Varroamilben in Schach halten Restaurant Engel, Au (SG), 20:00 Uhr

Imkerverein Sursee
2. Abgabe Zuchtstoff
Lehrbienenstand, Knutwil, 19:00 Uhr

23.5. Do.

Bienenzüchterverein Unteres Aaretal Fachapéro

Belegstelle Kumet, Villigen (AG), 19:30 Uhr

**25.5.** Sa.

BienenGantrisch Standbesuch bei Edgar Obi

Treffpunkt: Viehweid Austrasse, Belp, 13:00 Uhr

Bienenzuchtverein Zäziwil und Umgebung Pollenverarbeitung

Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 16:45 Uhr

**26.5.** So.

Schweizerische Carnicaimker-Vereinigung (SCIV) Zertifikats-Lehrgang Prüfstandleiter/-in SCIV Vereinslokal Bienenzüchterverein, Liestal, 9:00 Uhr

**Imkerverein Egnach** 

**125 Jahre Imkerverein Egnach: Summ um Egnach** Vereinsgebiet (siehe Flyer folgende Seite), 10:00 Uhr

**29.5.** Mi.

Bienenzuchtverein Obersimmental Beratung: Jahresthema BienenSchweiz Unterlagen lesen Lehrbienenstand Ey-Gässl, Zweisimmen, 20:15 Uhr

Imkerverein Bucheggberg
1. Schnupperkurs Bienenhaltung
Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz

Imkerverein Wolhusen-Willisau Herstellung von Perga/Bienenbrot Sternen, Willisau, 19:30 Uhr

**1.6.** Sa.

Imkerverein Zentralwiggertal Jungvolkbildung praktisch Noch offen, 13:30 Uhr

Bienenzüchterverein Untertoggenburg Imkerreise Hopfengut 20

Hopfengut 20, Tettnang (Deutschland)

**Bienen Region St. Gallen Tag der Bienen im Didaktischen Zentrum Bienen-Werte** DZBW, Mörschwil, 14:00 Uhr

3.6. Mo.

Zürcher Bienenfreunde Mähen mit der Sense

Lehrbienenstand Segetenhaus, Zürich-Witikon, 18:00 Uhr

Imkerverein Werdenberg Sommerhöck im Valcup Valcup, Buchs (SG), 18:00 Uhr

**Bienenzüchterverein Bezirk Affoltern Höck: Jahresthema Varroaunterlagen lesen** Event und Werken, Hausen am Albis, 20:30 Uhr

4.6. Di.

Imkerverein Sursee 2. Treffen Magazinimkergruppe Gunzwil, 18:30 Uhr

**Wiggertaler Bienenzüchter Monatshock: Was tun, wenn die Asiatische Hornisse da ist?**Gasthof St. Urs und Viktor, Walterswil, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Immenberg Abendspaziergang Lommis: Bienenstandbesuche entlang dem Immenberg Kalthäusern 15, Weingarten-Kalthäusern, 18:30 Uhr

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland Bienenhöck: anstehende Arbeiten am Bienenvolk Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Niedersimmental Jahresthema Varroaunterlagen lesen Lehrbienenstand Seewlen, Erlenbach, 20:00 Uhr

**5.6.** Mi.

**Zuger Kantonaler Imkerverein Imkertreff: Standbesuch bei Lukas Dossenbach** Arbachstrasse 53, Baar, 19:00 Uhr

**Bienenzuchtverein Oberes Aaretal Imkerhöck: Weiterbildung** Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19:00 Uhr

Imkerverein Bucheggberg Asiatische Hornisse, wie weiter? Restaurant Kreuz, Mühledorf, 18:30 Uhr

Imkerverein Appenzell-Mittelland Jahresthema BienenSchweiz: Unterlagen lesen und deuten Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 19:00 Uhr

**6.6.** Do.

Schweizerische Carnicaimker-Vereinigung (SCIV) Einführung in die Zuchtdatenbank BeeBreed Webinar (Online-Veranstaltung), 19:00 Uhr

**7.6.** Fr.

Bienenzüchterverein Oberemmental Höck: Varroaunterlage lesen, Refraktometer prüfen Lehrbienenstand Bäregg, Bärau, 19:30 Uhr

**8.6.** Sa.

Imkerverein des Sensebezirks Standbesuch in Laupen Ara Sensetal, Laupen, 13:00 Uhr

**9.6.** So.

Imker-Verein Unterrheintal Familientag

Weingut Schmidheiny, Heerbrugg, 10:00 Uhr

# Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Tausch von Insektenpflanzen Interessantes zum Entdecken

- Einblick ins Wunder Bienenvolk
- Herstellung von Weiden-Pfeifen
- Konstruktion Wasserrad
- Zeichnen mit Weidenkohle
- Korbflechten

Verpflegung in der Festwirtschaft



www.vbbv/ weidengarten/

Wir freuen uns auf ihren Besuch Synergia, für Biodiversität und Artenvielfalt



Lehrbienenstand, im Rank, 8555 Müllheim







#### Wanderimker-Erlebnistag am Wallierhof Samstag 1. Juni 2024

#### Thema: «Äussere Einflüsse auf die Imkerei»

9:00 Uhr Eintreffen mit Kaffee und Gipfeli 9:30 Uhr Begrüssung in der Aula 9:45 Uhr Vorträge und Workshops zu folgenden

#### Fragestellungen:

- Umgang mit der asiatischen Hornisse
- Was bedeutet der Klimawandel in der Imkerei
- Erkennen und Vorgehen bei Bienenviren; neue Virennachweismethode

15:45 Uhr Schlussbesprechung Aula

Kurskosten mit Begrüssungskaffee und Gipfeli & Mittagessen Fr. 60.—

Anmeldung bitte bis 25. Mai 2024 an

Werner Habermacher, Steindlerweg 330, 5063 Wölflinswil

nergia, für Biodiversität und Artenvielfalt Tel: 062/877 13 46 oder 079/460 95 98, E-Mail: werner.habermacher@bluewin.ch



# Das Früherkennungsprogramm Apinella startet wieder am 1. Mai 2024

Der Kleine Beutenkäfer (Aethina tumida) konnte in Süditalien nicht ausgerottet werden und die Einschleppungsgefahr in die Schweiz bleibt nach wie vor bestehen. Deshalb gilt es aufmerksam zu bleiben, um einen möglichen Eintrag des Kleinen Beutenkäfers in die Schweiz frühzeitig zu erkennen. Zu diesem Zweck wird auch 2024 das Früherkennungsprogramm Apinella durchgeführt.

Dauer: 1. Mai bis 31. Oktober 2024

Kontrollen: in allen Völkern des ausgewählten Sentinel Standes

zweimal pro Monat mit der Schäfer-Diagnose-Falle,

2-3 Tage in Volk belassen

Meldung der Kontrollen: über www.apinella.ch

Weitere Informationen zum Früherkennungsprogramm Apinella finden Sie auf der BLV-Webseite www.blv.admin.ch.

Vielen Dank an alle beteiligten Imkerinnen und Imker.

Veterinärdienst Schweiz

# Auflösung: Was sehe ich auf den Unterlagen?

Auf der abgebildeten Unterlage zu sehen sind:

- Wachsmottenkot (schwarz),
- wahrscheinlich Löwenzahnpollen (orange),
- Wachsplättchen oder Puppenteile (weiss bis transparent)
- und Zelldeckel von alten und neuen Waben (braun und gelb)
- Wahrscheinlich ein Staubbeutel einer Pflanze in X-Form (grauviolett im Bild oben mittig)

Eine Volksdurchsicht ist aufgrund dieser Unterlage nicht sofort nötig. Die ausgeräumten Puppenteile können auf den Wachsmottenbefall zurückzuführen sein, auf einen Kälteeinbruch oder

einen zu hohen Varroadruck. Den Milbenfall messen und gegebenenfalls handeln. Der Wachsmottenbefall ist im Auge zu behalten.

Stefan Jans, Regionalberater Zentralschweiz, Bienengesundheitsdienst (BGD), (stefan.jans@apiservice.ch)



### Konstellationskalender: Behandlungstage

Nach Berechnungen von Maria und Matthias K. Thun, D-35205 Biedenkopf. Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

#### Monat Mai (Juni) 2024

Daten/Sternbild
-----------------

Mi. 1.-Do. 2. Fr. 3. Sa. 4.- Mo. 6.  $\mathcal{H}$ Di. 7.- Mi. 8.

<u>უ</u> Do. 9.-Fr. 10. Sa. 11.-So. 12. Mo. 13.-Di. 14. <equation-block>

Do. 23.-Sa. 25. MX Mi. 15.-Fr. 17. So. 26.-Mo. 27. XMD

Sa. 18.-Di. 21. MDQ

Di. 28.-Mi. 29. 1300000 ≈×H Do. 30.-Fr. 31. Sa. 1.-So. 2. HY Mo. 3.- Mi. 5. YY Do. 6.- Fr. 7. MY

Element/Pflanze Erde Wurzel Licht Blüten Wasser Blatt Wärme Frucht

Wurzel

Erde

#### Bienenbehandlungen an welchen Tagen?

Wasser-Blatt

Erde-Wurzel

Licht-Blüten

Honigpflege Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich. Wärme-Frucht Nektartracht Bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig. Wabenbau Unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig. Pollentracht Dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder

Fische

 $\mathcal{L}$ Stier

Zwillinge

 $\mathbb{I}$ 

60 Krebs

D. Löwe Jungfrau

Waage

Skorpion

Schütze

Steinbock

Wassermann



### Honig – einwandfreie Qualität

Der eintägige Kurs vermittelt breites Basisfachwissen bezüglich Produktion und Bewahrung von einwandfreier Honigqualität. Themenbereiche von A wie Abschäumen bis Z wie Zertifizierung und viele wertvolle Tipps.

#### Donnerstag, 21.11.2024 HSLU Luzern

09.00 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 200.–inklusive Verpflegung.

### Honigsensorik

Der zweitägige Kurs ist praxisnah und hauptsächlich auf unsere einheimischen Honige ausgerichtet. Themenbereiche: Grundlagen der Sensorik, Technik und Identifizierung der Honigaromen, analytische und deskriptive Honigsensorik.

#### Freitag/Samstag, 22./23.11.2024 HSLU Luzern

08.30 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 440.–inkl. Verpflegung.

### NEU: Honigsensorik-Auffrischung

#### Sonntag, 24.11.2024 HSLU Luzern

Auffrischungskurs für ehemlige Teilnehmer/-innen des Kurses Honigsensorik, 08.30 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 220.– inkl. Verpflegung.

Kursleitung: Susanne Wimmer Spezialistin Honigsensorik, Laborleitung Österreichisches Imkereizentrum Linz

Anmeldung bis 20. Oktober 2024:



www.bienen.ch/news/ Platzzahl beschränkt!

Geschäftsstelle BienenSchweiz,
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, honig@bienenschweiz.ch





APILINE GmbH Simmentalstr. 314, 3762 Erlenbach i.S. Tel. 033 6810482 Nat. 079 2795487 info@apiline.ch www.apiline.ch

www.apiline.ch Aktionpreise,

1. Juni bis 31. August Profitieren Sie jetzt!



14er Box CHF 1.59 ab 616 kg CHF 1.54



16er Box CHF 1.49 ab 768 kg CHF 1.38



28er Box CHF 1.46 ab 1008 kg CHF 1.36



Entspricht Ihre Abfüllanlage den neusten Hygieneanforderungen nicht mehr?

### Abfüllservice für Ihren Honig

- seit 1983, über **40 Jahre** Erfahrung mit Honig
- moderne Abfüllanlagen für Klein- und Grossmengen
- 250g, 500g und 1kg-Gläser mit div. Deckelfarben
- cremig rühren, Etikettierung, inkl. Abfüllprotokoll

055 284 19 59 | info@honig-zangger.ch | 8725 Gebertingen





Angebot für Zuchtstoff, schlupfreife Zellen, unbegattete oder begattete Königinnen der einheimischen Dunklen Biene:



https://mellifera.ch/zucht-underhaltung/koeniginnen





# Einführungstage 2024 für den Erwerb des eidgenössischen Fachausweises für Imkerinnen und Imker: Kursbeginn 2025 oder später

#### **Zielpublikum**

Sind Sie eine engagierte Imkerin, ein engagierter Imker und möchten sich vertiefter mit der Bienenhaltung auseinandersetzen und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Bienen leisten?

Ziel dieser Ausbildung ist es, die schweizerische Imkerpraxis zu stärken, indem die neusten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis vermittelt, ausgetauscht und angewendet werden.

#### Voraussetzungen

- Sie haben einen Grundkurs besucht.
- Sie haben mindestens die letzten 3 Jahre eigene Bienenvölker betreut.
- Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine vergleichbare Ausbildung.

#### Daten der Einführungstage

Der Besuch eines Einführungstages ist obligatorisch. Die def. Anmeldung können Sie nach dem Einführungstag abgeben.

- Samstag, 1. Juni 2024 im Raum Thun
- Samstag, 24. August 2024 in Landquart GR

#### **Anmeldung**

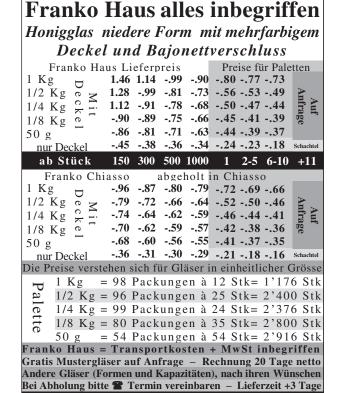
Wenn Sie die Voraussetzungen erfüllen, können Sie sich direkt unter folgender Adresse anmelden: hanspeter.gerber@imkerbildung.ch

#### Auskunft

- Hanspeter Gerber, Geschäftsleiter Imkerbildung Schweiz: 078 791 25 51, hanspeter.gerber@imkerbildung.ch
- Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz: 071 571 09 30, mathias.goetti@bienenschweiz.ch

#### Weitere Infos unter www.imkerbildung.ch

Imkerbildung Schweiz GmbH, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, sekretariat@imkerbildung.ch, Tel. 071 780 10 50



crivelliimballaggi@hotmail.com 🖣 💆







#### **Imkerzubehör**

Wabenschränke, Bienenkästen, Schwarmkasten, Magazine Arbeitstische...

#### **Infos und Beratung:**

Chr. Röthlisberger - Bieri 034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch



Tel. 052 385 13 13

# Alles für Ihre Imkerei Edelstahl Absperrgitter

Dadant 500 x 425 480 x 480 Dadant

Segeberger 435 x 435



www.bienen-roth.ch

www.swiss-pollen.ch





# **HOSTETTLERS®**

# Futtermittel für Bienen

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

- enthalten keine Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit mind. 24 Monate
- Schweizer Zucker

#### **FUTTERSIRUP**

Ideal für die Herbstfütterung. 72-73% Gesamtzuckergehalt.

BagInBox 20 kg/10 kg/6 kg
PET-Flasche 2 kg
Mengenrabatt ab 100 kg

**FUTTERTEIG** 

Ideal für die Frühlingsund Zwischenfütterung.

Schale transparent 1.5 kg
Beutel transparent 2 kg
Mengenrabatt ab 24 kg

Basispreise und Rabatte siehe: www.hostettlers.ch







#### Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers

3400 Burgdorf Camion Transport AG 8590 Romanshorn Rhenus Logistics AG 9471 Buchs SG Rhenus Logistics AG 9500 WII SG Camion Transport AG 8200 Schaffhausen Rhenus Logistics AG 8153 Rümlang Camion Transport AG 3250 Lyss Planzer Transport AG 4052 Basel Camion Transport AG 6023 Rothenburg Camion Transport AG



#### Hostettler-Spezialzucker AG

Karl Roth-Str. 1, CH-5600 Lenzburg 1 Tel. 044 439 10 10, www.hostettlers.ch



U für Magazine

Futterteig 2kg-transparenter Beutel

Karton 8x2kg Höhe 3 cm

www.hostettlers.ch

Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

#### Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss:

ohne PVC und Weichmacher

#### NEU: Mindestbestellmenge TO82 Karton à 400 Stk.

T082 (500 g/1 kg), 1 Karton à 800 Stk.

T082 (500 g/1 kg), 1 Karton à 400 Stk.

T063 (250 g), 1 Karton à 1500 Stk.

T063 (250 g), 1 Karton à 500 Stk.

CHF -.28 / Stk.

T070, 1 Karton à 1200 Stk.

CHF -.29 / Stk.

CHF -.30 / Stk.

Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

#### BienenSchweiz, Geschäftsstelle

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch











an Feiertagen und in der Ferienzeit.

Tel.: +0049 7628 800448, www.imme-egringen.de









#### Verkauf

Altershalber günstig abzugeben: 54 CH-Bienenkästen 14W auch einzeln, zum Teil ungebraucht, 079 339 33 06

Verkaufe dunkle Bienenkönigin à CHF 68. Von DNA geprüften Drohnenvölker im Schutzgebiet in Glarus begattet. Verkauf ab Juni 2024, imkerei.manco@gmail.com, 079 819 46 39

Wanderwagen für 20 CH-Kasten, Nassenheider-Abfüllanlage, Abfüllkessel 200 kg, Wabenknecht und div. Material, 078 630 41 30

Verkaufe 4 DB-Kasten neu kompl. Fr. 200/St., 2 DB-Kasten gebr. Fr. 150/St., 2 DB-Abl-Kasten neu 6R Fr. 150/St., div. Rahmen DB neu gedr. Fr. 1/St., 076 222 46 75, Emmental

28 CH-Kästen in 4 Kisten 3x8 u. 1x4, 1 Wabenknecht, Wabenschränke, Futtergeschirr, Deckbretter, Wabenrahmen. Pauschal CHF 850, einzeln möglich. F. Häfliger 079 633 47 78

Günstig zu verkaufen: Ableger Fr. 150, Königinnen Fr. 50, 16W Honigschleuder Fr. 2'500, Abdecklungsmaschine Fr. 450, Wald-Blütenhonig Fr. 16.50, Tel. 061 771 06 85

Zu verkaufen: Honigschleuder 9 Waben, Chromstahl, Motor neu rev. / 6 St. Honigkessel neu, Chromstahl, 25l / 20 St. Ap. Königin Zuchtk. gebraucht! 031 931 18 71

Verkaufe CARNICA-Bienenköniginnen, reinrassig, sanftmütig, Fr. 50.00 pro Stück, je nach Vorrat oder auf Bestellung. Tel. 061 761 55 46, HJ. Hänggi, 4246 Wahlen

Verkaufe ab Mai 2024 zwei bis vier Ableger (Raum St. Gallen), je 6 Waben im CH-Mass in Karton-Box (API-Model), 077 438 88 93

Zu verkaufen 3 neue CH-Magazine mit 2 Honigaufsätzen aus Weihmut-Holz und Aludach, Tel. 034 461 23 47

#### Suche

Gesucht Bienen, Ableger, Kunstschwärme (Rasse Südbienen, Buckfast, Carnica, Swiss Mix, Dunkle) Dadant-Blatt, Dadant mod., Schweizer Kasten, Zander, 076 734 70 03





#### Sortenbestimmung \*

Biologisches Institut für Pollenanalyse K. Bieri GmbH, Talstrasse 23 3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28 www.pollenanalyse.ch







Heidi Meyer & Manuela Keller Buchenloo 10 8196 Wil/ZH www.bienenheimat.ch Tel: 044 869 30 15 / 078 730 38 38

Zu verkaufen

05.01

#### Königinnen Carnica und Buckfast Jahrg. 2024

Imkerei Weber GmbH 079 / 664 86 28 / Weber Peter 079 / 448 66 26 / Giger-Weber Karin info@imkerei-weber.ch www.imkerei-weber.ch

### Bienen-Wanderwagen



Jede Grösse 3 bis 8m Innenausbau nach Wunsch Robuste Konstruktion Service und Unterhaltsarbeiten Beste Referenzen

趾 Huber Fahrzeugbau

Luzernerstrasse 89, 6333 Hünenberg-See huber-fahrzeugbau.ch 041/7801154

#### natürlich drahtlos Swendebeute - Naturbau im CH-Mass



#### Brutraum

CNS-Bodengitter, Glasdeckel isoliert.

+ 2 Honigräume spezial für Naturbau 2 x Höhe 12.5 cm

inbegriffen:

Hannibal Honigrahmen für Naturbau platzsparend und problemlos schleuderbar! à Fr. 5.-

Wachs Naturbau 100%

Fr. 24.- pro Kilo

Bienenwerkstatt - Laden offen nach Vereinbarung Tel. 076 440 36 46

Naturbau-Imkerei Tödistrasse 68 8810 Horgen



